Carl Walther

Zur Erinnerung.

Der große

Versöhnungs-Tag

zum

heilsamen Gebrauch

des

Leidens und Sterbens

unsers

HErrn Jesu Christi.

Auf die 24 Stunden eines jeglichen Tages angewendet

von

Charlotte Elisabethe Nebelin, geb. Rambach.

Durchgesehen und vervollständigt

von

Pfarrer W. Köllner,

nebst einem Vorwort von Missionar Zaremba.

Fünfte Auflage.

Verlag der Pilger-Mission.

Basel,

bei C. F. Spittler.

1866.

Druck der Pilgermissions-Buchdruckerei auf St. Chrischona.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Dieses Buch, das hier neu aufgelegt wird, hat ein Missions-Zögling der in dieser Stadt bestehenden Anstalt, in der Colonie Helenendorf, südwärts vom Kaukasus, bei einer aus Württemberg dorthin gewanderten sehr innigen alten Christin gefunden, die seitdem in ihre ewige Ruhe eingegangen ist. Ihr war dieß selten gewordene Buch so lieb, daß sie sich nicht gerne von ihm trennte; aber sie brachte das Opfer, als er ihr Hoffnung machte, es könnte vielleicht Vielen zum Segen nochmals abgedruckt werden. — In Basel hat sich nun des Buches, noch ganz kurz vor seinem Heimgang, der allen hiesigen und so vielen auswärtigen Christen bekannte, 75jährige Greis, der Herr Pfarrer Köllner, angenommen, der in einem Briefe darüber am 21. August 1834 schreibt: „Preisen Sie mit mir den lieben Heiland, der dem alten Greise nicht nur Kraft schenkte, die Durchsicht zu vollenden, sondern der mir auch jedesmal, so oft ich daran ging, und Ihn um seinen Segen anflehte, so viel Segen schenkte,

daß ich nie mit Unlust oder Widerwillen, sondern vielmehr allemal mit innerer Freudigkeit und mit einem Wohlbehagen des Herzens die Feder ergriff. Sein heiliger Name sei hochgelobt für all' den Segen, den ich für mein eigenes Herz aus dieser Arbeit geschöpft. Das Büchlein ist's werth, daß es noch in Vieler Hände komme. Ich habe während dem Schreiben die selige Verfasserin bewundern müssen, wie sie in ihren Gebeten die Umstände der Leidensgeschichte unsers Erbarmers so trefflich für das Herz zu benutzen und anzuwenden weiß. — Veränderungen habe ich wenige gemacht: nur etwa einen veralteten Ausdruck mit einem neuen, verständlicheren, genauer biblischen vertauscht, hie und da in den Gebeten eine erläuternde Schriftstelle beigefügt, am Ende jeder Betrachtung die dahin gehörigen Stellen aus einem der Evangelisten oder aus mehreren beigesetzt, damit die Materie dort könne nachgelesen werden, und endlich die Gebete bisweilen in mehrere abgetheilt, deren nun jedes einen besondern Gegenstand der Betrachtung enthält — ja manche der Gebete auch überhaupt abgekürzt."

So hast Du hier, im HErrn geliebter, durch Sein Blut erkaufter, zu seiner ewigen Gemeinschaft berufener Leser! ein theuerwerthes Vermächtniß einer Tochter jenes den Christenherzen so lieben Rambach (sie lebte verehelicht in Worms um die Mitte des vorigen Jahrhunderts). Aber Du hast in dieser Auflage auch ein einerseits erquickliches, anderntheils ernst bedeutungsvolles Echo aus einer Gegend des Morgenlandes, an welche die Christenliebe in unsern Tagen bereits viel gewendet hat. Ach daß man uns Solches von dort bald auch in andern Menschenzungen herüberriefe! Und doch auch das ist dabei zu bedenken, daß hiemit der HErr neben andern Gnadenmitteln, die er zu unserer Belebung anwendet, uns gleichsam von Asien Weckstimmen sendet. —

Endlich mag diese Schrift als die letzte Arbeit eines besonders theuren und in der Gnade sehr weit geförderten Greises, an unsere Herzen reden.

Aber aus noch höherem Grunde ist die Erscheinung dieses ausgezeichneten Buches im Schooß der abendländischen Christenheit zeit- und zweckgemäß. Man kann eigentlich nicht angemessener und durchgreifender wirken, als wenn man überall die hier besonders herausgehobenen Wahrheiten recht kräftig mit Innigkeit zur Sprache bringt (Galater 3, 2). Zwar fehlt es, ungeachtet der angebornen Trägheit, den Menschen unsrer Tage nicht an Geschäftigkeit und Regsamkeit — ja das Christenthum wird einerseits in feindlichem, andrerseits in gutmeinendem Sinne immer mehr der eigentliche Gegenstand, auf den sich Alles lenkt, wie es denn nicht anders sein kann, indem seine Darstellung und Vollendung der Zweck alles Wirkens Gottes, und somit auch all des Krieges ist, den der Satan seit 6000 Jahren führt. Aber wie die Feindschaft und später die Schüchternheit des menschlichen Herzens gegen Gott, durch nichts gehoben werden kann, als durch Anschauung der Liebesthat Gottes (der sich uns nähert, unsern Jammer selber trägt und unsere Vergehung dadurch tilgt und gleichsam ungeschehen macht, ja die Lebenskraft uns auf ewig zum Eigenthum erwirbt und schenkt — sofern wir dieß Angebotene nur annehmen wollen!) so vergessen auch die Erwachten und zu Christo Gezogenen nur zu leicht und immer wieder, daß Leben und Nahrung für das Herz alle Tage und Stunden doch nirgends als aus der Einen Quelle fließt, aus Jesu versöhnendem Leiden und Tode (Zach. 13, 1., Offenb. 2, 4). Wir forschen viel, wir ermahnen uns und Andere, wir treiben viel, wir überlegen viel, wie unsern Mitbrüdern zu helfen sei, ja wir bringen für sie köstliche Opfer — Gott sei's gedankt! Er segne es Alles und fördere

es — wie Er es ist, der uns Christen dazu angeregt und tüchtig gemacht hat, — wir arbeiten viel an unserer Heiligung, wir kämpfen gegen unsere Leidenschaften, wir streiten auch unter einander, wir eifern, wir trennen uns, wir ergreifen viele äußere Mittel und Maßregeln, machen viel Wesen aus Nebendingen und Kleinigkeiten, wir beurtheilen die Richtungen und den Zustand Anderer und der ganzen Menschheit, ersinnen auch Methoden der Bekehrung, der Wiedergeburt und der am besten dazu führenden Predigtweisen: bei diesem Thun und Streben ist Aechtes und auch Unächtes — und bei dem Allem ist doch noch immer (vom Kinde an bis zu den Erziehern und bis zum Greisenalter) so wenig Ernst und Aufrichtigkeit; nur hie und da schimmert etwas Ganzes hervor; Alles strotzt mitten in der Christenheit, bei allem scheinbaren Wachsthum des Werkes Gottes (und obgleich man nahende Gefahren und des HErrn eigene Zukunft erwartet), von Weltförmigkeit und Halbheit; wir vergessen uns so leicht, lassen uns von jedem Scheine so leicht verführen, verblenden. — Mögen wir es doch nicht vergessen, daß all unser Thun für uns und Andere, soll's die Probe wirklich halten und auf die Länge, und auch in künftigen Stürmen (Matth. 7, 25. 27. 8, 26) sich bewähren, durchdrungen sein muß von den Kräften, die in dem Meer der Erbarmungen Jesu zu schöpfen sind. Dieß Meer öffnet sich in der Leidensgeschichte. O Leser, versenke dich darein — getrost, aber mit aufrichtigem Herzen! Thust du dieses nicht, so hilft dich alles Andere nichts, ja Vieles führt dich nur weiter ab vom Heil; thust du dieses — siehe, das ist das Universalmittel, die einzige Arznei für alle Schäden: hier hat Gott das Leben für uns niedergelegt, hier sollen wir es holen. Wäre unser Herz immer so recht drinnen, ging' es immer damit um — so wäre Alles in Ordnung

und wir wüchsen unaufhaltsam in allem Guten, an dem Haupte Christus, und all unser übriges (auch das wissenschaftliche) Treiben geschähe im Geiste der Liebe, im Lichte der (geoffenbarten) Wahrheit. Zum Ernst und zum Ganz-Sein würde es uns stimmen, zur Treue im Großen und Kleinen, zur Selbstprüfung, zu stetem Wandel als in der Gegenwart Gottes, zu kindlich willigem Aufopfern alles dessen, was hindert zum Sehen auf die Hauptsache. Vieles würde sich anders gestalten, Vieles uns in diesem Lichte anders erscheinen. Alles Parteiwesen, alles Vorurtheil, aller Uebermuth, alle Selbsttäuschung, alle Lüge, alle Fleischlichkeit und Eitelkeit und Ueppigkeit schwände — es ertränke im Meer der unaussprechlichen Liebe Jesu.

So beherziget nach Anleitung dieses Buches diese ewige köstlichste Wahrheit, zu der doch Alles aus allen den tausenden von Irrwegen zurückkehren muß, was in seliger Verbindung mit Gott zu leben begehrt. Aber flehet dabei zu Ihm um Aufrichtigkeit, Ps. 139, 23. 24, und um alle die übrigen unentbehrlichen Gaben des heiligen Geistes Luc. 11, 13. 1 Korinth. 12, 3. Röm. 5, 5. Joh. 7, 38. 39. (Galat. 5, 22), welchen eben auch Jesus der Menschheit erworben hat, da Er für sie in den Riß sich gestellet.

Basel, den 7. Januar 1835.

Vorwort zur vierten Auflage.

Geliebte Leser!

Mit Schüchternheit aber auch mit Dankgefühl, begrüße ich die dießmalige Wiedererscheinung dieses köstlichen Buches. Mit Schüchternheit, weil ich vom zuverlässigen seligen Mittel zum Wachsen an unserm Haupte, vom treuen, innigen, täglich neuen Vertiefen in Seine Dahingabe für uns, selbst nicht genug Gebrauch gemacht habe. Mit Lobpreisung, weil ich in den letzten 28 Jahren doch immer tiefer von dieses Mittels Zuverlässigkeit, und eben damit von der Gottesliebe Wichtigkeit und Lieblichkeit Joh. 3, 16. 1 Joh. 4, 9 ff. (Röm. 5, 5) mich überzeugt habe. Der HErr segne nah und fern an vielen Menschenherzen diese Betrachtungen auf ein Neues, daß Viele dem Glauben gehorsam werden im Großen und im Kleinen!

4. März 1863.

Felizian Zaremba,
im evangelischen Missionshause zu Basel.

HErr Jesu, mein gekreuzigter Liebhaber, Du weißt meines Herzens Verlangen, wozu Dein Geist mich erwecket, daß ich hinfüro gern alle meine Lebensstunden mit dem Andenken Deiner Leiden heiligen und versüßen möchte; und da Du, ewiger Erbarmer, eine ganze Nacht und einen Tag am Ende Deines Lebens auf Erden in den schwersten Leiden zugebracht — die Einsetzung Deines theuren Abendmahles am Donnerstag Abends, und Dein Begräbniß am Freitag Abends mit dazu gerechnet: so kann ich gar füglich jeden Abend, jede schlaflose Nacht, jeden Tag, ja jede Stunde derselben in der Betrachtung Deiner Leiden hinbringen; und ich darf nicht nur alle Jahr einen Charfreitag feiern, auch nicht alle Wochen nur den Freitag dazu aussetzen, sondern ich kann alle Abend einen Gründonnerstagabend, alle Nacht eine Oelgartennacht und alle Tage einen Leidens- und Todestag meines allergetreuesten Freundes und Erlösers begehen. O große Gnade, daß ich dieses thun darf! Noch größere Gnade, daß Du mich dazu erwecket hast! Gib mir nun auch die Kraft, die ich zu dieser so süßen und seligen Beschäftigung brauche. Erwecke mich, HErr Jesu, jeden Tag, jede Stunde auf's Neue hiezu: denn Du weißt, ohne Dich kann ich

nichts thun, mit Dir und durch Dich aber vermag ich Alles. O so entwöhne mich von allem, was auf Erden ist, und verwöhne mich ganz an Dich, holdes Lamm. Es müsse mir nirgend recht und nie wohl sein, wenn mein Geist sich nicht mit der Betrachtung Deiner Leiden beschäftiget. O das soll mir fürwahr eine große Gnade heißen. Hat mir doch Dein theures Blut auf jeden Augenblick meines Lebens einen Segen gebracht; dessen kann ich aber nicht besser theilhaftig werden, als durch unverrückte Erwägung Deiner blutigen Liebe, die Du am Ende Deines geheiligten Lebens durch Leiden und Sterben geoffenbaret hast.

Ich habe leider so viele Stunden, Tage und Jahre ohne Frucht auf die Ewigkeit hingebracht: ach, so laß mich doch von nun an meine vielleicht wenigen Tage und Stunden desto sorgfältiger zählen, um nicht den Verlust meiner, mir auf Rechnung gegebenen Gnadenzeit noch zu vergrößern. Ja, vergib mir aus Gnaden meine bisherige Zeitverschwendung und große Kaltsinnigkeit gegen Dein Blut, Leiden und Sterben. Ich weiß es ja wohl, HErr Jesu, und habe Dir es oft mit Thränen und innigster Rührung meines Herzens bekannt, was der schöne Vers sagt; „Ich bin, mein Heil verbunden, all' Augenblick' und Stunden, Dir überhoch und sehr; was Leib und Seel' vermögen, das soll ich billig legen allzeit an Deinen Dienst und Ehr'." Ach so laß es doch so bei mir werden, mein ewiger Erbarmer! Mein böses Herz, das immer den Irrweg will, wird zwar gar oft nicht dran wollen, mein irdischer Sinn wird

gar leicht auf die sichtbaren Dinge fallen, und meine ausschweifenden Gedanken werden an allen Kleinigkeiten Gelegenheit nehmen, sich zu zerstreuen. Da muß denn eben Deine unermüdete Hirtentreue und Dein guter Geist das Beste, ja Alles thun, mich wieder auf das selige Centrum bringen, meine Begierden nach Dir und Deiner seligen Erkenntniß stündlich erwecken, den verdorbenen Geschmack an Dingen dieser Welt mir gänzlich benehmen; hingegen den seligen Hunger und Durst nach Dir und der innigsten Gemeinschaft mit Dir recht empfindlich schärfen. O daß Du mir mein Eins und Alles werdest, seiest und bleibest, und hinfüro „nichts in meinem Herzen steh', als Jesus der Gekreuzigte."

Gott heiliger Geist, „verkläre mir das holde Lamm von Tag zu Tage besser, mach' mir den Seelenbräutigam von Stund' zu Stunde größer. Er muß mir's wahrlich doch allein im Tod und auch im Leben sein." Ich gebe Dir mein Herz durch Deine eigene Kraft dazu hin, Jesum Christum den Gekreuzigten darin zu verklären, und wenn es sich Deiner seligen Bearbeitung entziehen will, ach so hole es herum und beweise rechte Muttertreue an mir. Ich gebe Dir meinen Verstand, daß Du denselben mit Deinem himmlischen Licht erleuchtest, Jesum lebendig zu erkennen; nimm meine thörichte Vernunft gefangen unter den lieblichen Gehorsam des Glaubens; vertreibe alle Aergerniß an der Niedrigkeit und den Leiden meines glorwürdigen Erlösers; lehre mich mit Wahrheit zu Jesu sagen: „So wie Du am verhöhnt'sten, so bist Du

mir am schönsten, ich werd' des Blicks nicht satt; — laß mir seine Schmach und Pein lebenslang das Liebste sein;" nimm auch meinen verkehrten Willen in Deine ganz besondere Gnadenzucht, und vertreibe daraus alle verfluchte, oft so tief verborgene Sündenliebe, alle angeborne Feindschaft wider Jesum, alles, auch das subtilste Widerstreben, allen Ungehorsam gegen Deine, auch leise Stimme, alle Weltliebe sammt aller verkehrten Eigenliebe. — Ich gebe Dir mein Gedächtniß hin, o Du Geist der Gnaden, laß mich stets den gekreuzigten und auferstandenen Heiland darin behalten; und wenn sein Andenken durch etwas geschwächt worden, so erneuere es ungesäumt darin. — Ich übergebe Dir auch mein beflecktes Gewissen, mache es recht zart. So wie das Auge das kleinste Stäublein nicht vertragen kann, so beunruhige Du mein Gewissen über die kleinste Befleckung der Sünde, und laß es durch nichts beruhiget werden, als durch die Reinigung im Blute Jesu und durch den Genuß Deines edlen Friedens. Nimm meine ausschweifenden Gedanken in genaue Zucht, sammle sie unermüdet, wie hungrige Bienlein, um Jesum herum, heilige meine Worte und Werke, mein Thun und Lassen, mein Schlafen und Wachen, mein ganzes Leben, mein Leiden und Sterben mit des Lammes Blut, und laß mir auch den Gebrauch der Gnadenmittel und der Kreaturen dadurch gesegnet sein. „Was von meinem Leben annoch übrig blieben, sei doch nichts als Jesum lieben. Nimm mich hin zum Opfer, brauch' mich nach Gefallen, laß Dein Lob stets aus mir schallen. Sei doch

ja mir stets nah; was ich noch zu leben, sei Dir hingegeben."

In Deinem Namen, HErr Jesu, und im Vertrauen auf Deinen Gnadensegen will ich mir zu meinem täglichen Gebrauch die Eintheilung der schweren Leiden, die Du in jeder Stunde Deiner letzten Nacht und Deines letzten Lebenstages übernommen, recht bekannt machen, damit sie mir immer neu werden und bleiben. Laß Dir mein Vorhaben wohlgefallen, und lege auf jede Betrachtung und jeden Seufzer einen durch Dein Blut erworbenen ewigen Segen. Amen!

Die erste Stunde, von sechs bis sieben Uhr.

Donnerstag Abends.

Betrachtung.

In dieser Stunde hat den HErrn Jesum herzlich verlanget, mit seinen Jüngern das Osterlamm zu essen, ehe denn Er leide. Er hat das Osterlamm schon mehrmalen mit seinen Jüngern gegessen, wir lesen aber nicht, daß Ihn so darnach verlanget habe. Weil aber dieses das letztemal sein sollte, und Er nach dessen Genuß sein theures Abendmahl einsetzen, und dann durch Leiden, Bluten und Sterben das vom Vater Ihm aufgetragene Erlösungswerk vollenden, mithin das Osterlamm des alten Testaments abschaffen wollte: so verlangte Ihn gar herzlich darnach. Er wußte freilich wohl, was für eine Leidensfluth und Taufe auf Ihn wartete; da Ihm aber

unser Heil näher lag, als sein eigenes Leben, so brachte Ihn seine heiße Liebe zu uns in ein solches herzliches Verlangen nach dieser Leidenstaufe Luc. 12, 50, und unsere Erlösung war bei dem Genuß des letzten Osterlammes seine Speise. Nun sollte nebst andern auch dieses Vorbild aufhören, und Er wollte sich dagegen selber im heiligen Abendmahle zu genießen geben Luc. 22, 15.

Gebet.

O Du rechtes und wahres Osterlamm, HErr Jesu, Du Gegenbild aller Vorbilder, welch' ein zartes Verlangen brannte in Deinem Herzen nach mir und meinem ewigen Wohl! O daß doch meine Hauptvorbereitung, wenn ich Dich in Deinem heiligen Abendmahle genießen will, in einem solchen reinen und brünstigen Verlangen nach Dir bestünde: Das könnte mit Recht ein Hunger und Durst genennet werden. Ach schenke mir die Gnade, daß ich mich täglich in der Abschiedsstunde von 6 bis 7 an dieß Dein herzliches Verlangen erinnere; ja erinnere Du mich selbst durch Deinen Geist daran, und laß dadurch in meinem, gegen Dich und Deine große Liebe leider so kalten Herzen ein so brünstiges Verlangen nach Dir und meiner völligen Erlösung entzündet werden. Laß mich stündlich mein böses träges Herz zu Deinem guten brünstigen Herzen bringen, damit Dein Herz das meinige erwärme, belebe und Dir gleich gesinnet mache. „Entzünde mein Herz mit seligen Flammen, und schmelze das meine mit Deinem zusammen." Sollte ich aber, mein Hei-

land, den Tag über durch allerlei Vorfälle mit meinem ohnedem sich so leicht zerstreuenden Herzen von Deinem treuen Herzen wegkommen, o so laß doch diese Deine so herzlich verlangte Stunde von 6 bis 7 die selige Zeit sein, da ich Deinem holden Herzen wieder recht nahe komme, ja daß Du und ich wieder Ein Herz und Eine Seele werden. Laß mich das für mein größtes Unglück halten, wenn mein Herz von Deinem Herzen so abkommt, daß ich fremde mit Dir werde, und Du Dich mir nicht mehr so vertrauen kannst. O daß ich mich so herzlich gerne mit allem, was ich bin und habe, Dir aufopferte, als herzlich gerne Du Dich für mich geopfert hast; und daß ich so willig in Schmach und Leiden, ja in den Tod ginge, als Du willig um meinetwillen in den Tod gegangen bist. Die Betrachtung Deines herzlichen Verlangens müsse dieses Alles in mir wirken. Amen!

Die zweite Stunde, von sieben bis acht Uhr.

Donnerstag Abends.

Betrachtung.

In dieser Stunde hat der Heiland das letzte Osterlamm mit seinen Jüngern gegessen. Johannes lag nach seiner Gewohnheit an der Brust Jesu, und nach der Mahlzeit hat Christus sein unschätzbares Abendmahl eingesetzt. Der zum Tode eilende Vater wollte nicht gerne früher sterben, als bis Er sein Testament gemacht und seine Kinder zu völligen

Erben aller seiner Güter und aller Früchte seines Lebens, Leidens, Todes und ganzen Verdienstes eingesetzt. So nahe lagen wir arme Menschen Ihm am Herzen, so treu meinte Er es, da Er der Welt seine sichtbare Gegenwart entziehen wollte. Da erfand und verordnete Er erst ein Mittel, durch welches Er auf eine noch viel vollkommenere und der Glaubenshaushaltung gemäßere Weise bei uns sein könnte bis an der Welt Ende. In diesem edlen Mahle haben wir Ihn selbst, den Schatz aller Schätze, und alles, was nur bis in Ewigkeit Heil und Segen heißen kann, beisammen. O eine Liebe, die unbegreiflich — ein Mahl, das unschätzbar ist! Nach der Einsetzung seines Testaments wascht Er seinen Jüngern die Füße, o welche Herablassung! Matth. 26, 26 ff. Joh. 13, 2—11.

Gebet.

HErr Jesu! „Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, womit doch Dein Erbarmen zu vergleichen." Doch laß mich demselben in Kraft Deines heiligen Geistes nachsinnen, so viel ich kann. Besonders laß mich in der Abendstunde, da Du Dich mit der Einsetzung Deines heiligen Abendmahles beschäftiget, alles mein Denken und Sinnen darauf richten. Es ist die Stunde, da ich gemeiniglich zu Nacht speise. O daß ich doch da allemal Dich im Glauben genieße! O daß der Hunger und Durst meines Glaubens ja größer und heftiger sei, als der leibliche Hunger, und ich stündlich Abendmahl mit Dir halte im Glauben und Du mit

mir! Laß mich Dich aber auch in herzlicher Buße und lebendigem Glauben als Deine wahre Jüngerin oft sakramentlich genießen zu Deinem Gedächtniß und meinem ewigen Heil. O daß ich die Wichtigkeit und Vortrefflichkeit dieses hochwürdigen Nachtmahles recht erkennete, Dein Testament recht hoch und theuer schätzte und auch die Früchte zeigte, die diese Himmelskost verlangt. Wirke es in mir, HErr Jesu. Dank, Lob und Anbetung gebührt Dir für Dein reiches Testament. In der sündlosen Ewigkeit werden Dir erst rechte Loblieder dafür gesungen werden, denn hier sind wir zu schwach und zu träge dazu, sehen auch kaum den kleinsten Theil von den Schätzen ein, die in diesem großen Testament uns vermacht sind.

Mein Heiland, das Plätzchen, das Dein Schooßjünger Johannes gehabt, stünde mir auch an. An Deiner Jesusbrust liegen, das wäre so was Erwünschtes und mir recht Nöthiges. Johannes hatte sich freilich Deiner Liebe nicht so unwürdig gemacht, hatte ein recht treues und aufrichtiges Herz gegen Dich und hielt bis in den Tod bei Dir aus. Aber mein Heiland, „Du siehst ja nicht auf Würdigkeit und Gaben, Du schränkst Dein Wort mit keinen Dornen ein. Dein holder Schooß will alle Sünder haben, wer elend kommt, soll doch willkommen sein.“ Ja, zu den Elendesten lässest Du Dich am tiefsten herunter, die erquickest Du am ersten, weil sie es am nöthigsten haben. Nun das macht mir einen Muth, mich auch an Deine treue Brust hinzulegen und Erquickung und

süße Gnadenmilch zu meiner Nahrung und Stärkung zu saugen.

HErr Jesu, dem kleinsten Kinde gehört sonst der Mutter Brust vor allen übrigen. Nun das bin ich. Dein allerkleinstes Kind unter allen Deinen Kindern. Dem schwächsten Kinde thut der Mutter Brust am nöthigsten zu seiner Stärkung; und das bin ich auch, o gewiß das schwächste unter allen. — Das kränkste Kind braucht der Mutter Brust am nothwendigsten, weil in der Muttermilch was Heilendes ist. Nun „suchst Du, o Arzt, die kränkste Seele, und die sich selbst nicht helfen kann, so siehe doch, wie ich mich quäle, gewiß Du triffst kein kränk'res an. Wie, oder willst Du Dich der Armen nach Deiner reichen Gnad' erbarmen, so denke an mich armes Kind. Gewiß, Du kannst zu Deinen Ehren Dein Mutterherz nicht mehr verklären, als wenn mein Wunsch Dein Amen find't." Dem weinenden Kinde reicht die Mutter die Brust zu seiner Stillung. HErr Jesu, Du weißt, wie manchmal ich Dir was vorzuweinen und mit Thränen zu klagen habe, o stille mich an Deiner Brust: denn ich weiß es schon, „da wird ein weinend Kind mit süßer Milch gestillt." Liebster Heiland, so oft ich speise, laß mich Deine Gaben an Deiner Brust genießen, wie Johannes: da kann zugleich meine Seele sich sättigen und erquicken. Wenn ich schlafe, so sei mein Kissen Deine aufgeritzte Brust, und wenn ich erwache, so laß mich noch an Deiner Brust liegen. Und wenn ich Abendmahl mit Dir halten will, so laß es an Deiner Jesusbrust geschehen,

damit ich fein kindlich thue, kindlich esse und trinke, kindlich Dich annehme, kindlich mich Dir gebe, kindlich Dir alles sage und klage, Dich kindlich um alles bitte und auch ebenso alles nehme. O wäre ich ein Johannes! wäre ich nur erst ein recht unmündiges Kind dem Sinn und Herzen nach! Mache Du mich dazu.

Du vollkommenes Muster der wahren Demuth und Selbsterniedrigung wuschest vor Deinem Hinausgang an den Oelberg Deinen Jüngern die Füße. Deine große Herablassung war ihnen selbst verwunderlich, und es war auch wohl dieses Fußwaschen eine geheimnißreiche That; das läßt sich schließen aus den Worten, die Du zu Petro sprachst, als er sich aus guter Meinung weigern wollte, diese Liebe von Dir anzunehmen. Ja wohl, mein Heiland, wirst Du mich nicht waschen, so habe ich keinen Theil an Dir; und wirst Du mir auch nur die Füße nicht waschen, so hätte ich keinen Antheil an Dir. Ach, mein guter Meister, wasche Du mich ganz, ich sage mit Petro: „HErr, nicht nur die Füße, sondern auch das Haupt, ja den ganzen Mich. Du hast mich zwar schon in der heiligen Taufe ganz gewaschen, allein ich habe mich leider wieder gar sehr besudelt, und beflecke mich täglich. Ach wasche mich in einer gründlichen Herzensbekehrung durch den Glauben ganz mit Deinem Blute und mit dem reinen Wasser, das aus Deiner Seite geflossen. Und wenn Du mich so ganz von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes gewaschen, so werde ich doch in meinem Christenwandel meine Füße immer wieder besudeln. Ach da wasche mich doch

immer wieder rein, daß kein Fleck befleckt, so bleib' ich erweckt. Laß mich stündlich in der wahrhaftigen Erkenntniß meiner mir noch anklebenden Unreinigkeiten zu dem Brunnen Deines Blutes eilen, damit ich Dir eine reine Braut sei und bleibe. Amen!

Die dritte Stunde, von acht bis neun Uhr.

Donnerstag Abends.

Betrachtung.

In dieser Stunde sprach Jesus den Lobgesang und ging mit seinen Jüngern in den Oelgarten. Der HErr Jesus, der sich in allem seinem Thun für uns geheiliget, vergisset den Dank nicht. Er spricht den Lobgesang, um dadurch unsere Dankgebete und Lobgesänge dem Vater angenehm zu machen. Sodann geht Er frisch an sein Leiden in den Oelgarten. Bei diesem ersten Gang zu seinen Leiden wurde Er nicht geführet, wie hernach vor die Richter und auf den Berg Golgatha; sondern es geschah aus freier Liebe, zum klaren Beweis, daß Er willig an's Leiden gehe. O wie hat Er hiedurch unsere Kreuzesflucht gebüßet und versöhnet, da wir, zumal im Anfang unserer Leiden, uns oft sehr sträuben und gar ungern hinein gehen. Die große Liebe trieb Ihn so heftig, daß Er nicht den andern Tag erwarten konnte, sondern die nächste Stunde hiezu ergriff. Der treue Heiland war es gleichsam aus Liebe schon gewohnt, die Nächte an uns zu wenden,

indem Er schon gar manche Nacht auf den Bergen für uns im Gebet zugebracht. Der Schlaf war Ihm nicht zu lieb, daß Er unserer darüber vergessen hätte, obgleich Ihm die Ruhe so nöthig und wohl that, als uns Menschen: denn Er war ja auch ein wahrer Mensch. Wir schlafen gerne des Nachts und pflegen unsere Bequemlichkeit; „mein treuer Heiland aber wachet, und tilgt die Handschrift, die mich bind't, die mich dem Tode zinsbar machet, so daß mein Herz nun frei sich find't" u. s. w. Matth. 26, 30 ff.

Gebet.

Mein Heiland, gib mir doch auch so ein dankbares Herz gegen meinen Gott und gegen Dich, meinen allerhöchsten Wohlthäter. Ohne Lieben und Loben laß mir doch keine Stunde mehr vorbeigehen; besonders laß mich alle meine Mahlzeiten mit Loben anfangen und beschließen. Und wenn ich Dein theures Abendmahl genossen, so mache doch mein Herz zu einem rechten Dankaltar, darauf das Feuer einer dankbaren Liebe helle brenne. — Dein Gartengang sei das Ziel meiner Betrachtungen in der Abendstunde von 8 bis 9. Zeuch mich Dir recht nach, Du Magnet der Liebe, daß ich doch ja als Deine Jüngerin mit Dir gehe an den Oelberg. Die Willigkeit, mit welcher Du diesen Leidensgang gethan, sei das Sühnopfer für meine Kreuzesflucht. Bei diesem Gang trugest Du mich auf Deinem treuen Priesterherzen. Wie eilest Du, das Werk der Erlösung anzufangen! Wie gehest Du mit muntern

Schritten dem Kampfplatze zu, als mein Bürge! Dein Gartengang heilige alle meine Gartengänge. O laß sie allemal in dem Andenken Deines Gartenganges geschehen. Laß mich endlich Dir auch meine Nächte aufopfern. Um diese Zeit gehen die Menschen gerne zu Ruhe, und Du gehest zum Leiden. Habe tausend Dank für alle schlaflosen Nächte, HErr Jesu, und für alle Absichten Deiner Liebe, die Du dabei gehabt hast, da Du unser Heil Deiner Ruhe vorzogest. Deine Nachtgebete laß mir in allen meinen Nächten, da ich wegen des Schlafs ordentlicher Weise nicht beten kann, besonders aber in der letzten Todesnacht zu Statten kommen.

Die vierte Stunde, von neun bis zehn Uhr.

Donnerstag Abends.

Betrachtung.

In dieser Stunde lag der HErr Jesus im Oelgarten unter der Presse des göttlichen Zornes als ein gequetschter Wurm, — bat wiederholt um Ueberhebung des Kelches, zitterte, zagte, ward betrübt bis in den Tod, schwitzte blutigen Schweiß, rang mit dem Tode, betete heftiger und ward von einem Engel gestärkt. Das sind ja wohl betrachtungswürdige Dinge, die hier mit Jesu vorgegangen. Als dort Amasa in seinem Blute gewälzet da lag (2 Sam. 20), blieb jeder Vorübergehende stehen und schaute den großen Helden mit Wehmuth an. — Wer sollte denn nicht da stehen bleiben, wo

mehr als Amasa, wo der Sohn Gottes in seinem Blute liegt, stehen bleiben und Ihn mit Wehmuth anschauen; zumal Er um der Sünden willen jedes Zuschauers so zugerichtet worden. Der Stab des göttlichen Grimmes hat hier den Felsen des Heils so hart geschlagen, daß Er mildiglich das Wasser seines edlen Schweißes von sich gegeben. — Die Kelter des Zornes Gottes hat diese köstliche Traube so gepresset, daß sie den süßen Saft ihres kostbaren Weinbeerblutes von sich gelassen. An diesem Leiden Jesu im Oelgarten hätte man wohl sein Lebtag zu thun, es recht zu betrachten, und doch würde das Meiste für die Ewigkeit übrig bleiben; denn es sind lauter Tiefen darin, — Tiefen der strengen Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes; Tiefen des unwandelbaren Zornes Gottes über die Sünde; Tiefen der unbegreiflichen Liebe sowohl des Vaters als des Sohnes gegen die armen Menschen und Rebellen, als auch der Liebe und des Gehorsams Jesu gegen seinen Vater; Tiefen der erstaunlichsten Erniedrigung und der unerhörtesten Leiden. O wem die edle und kurze Zeit zu lang wird, der sollte sich mit einer heiligen Ehrfurcht und sehnlichem Verlangen, diese Tiefen ein wenig einzuschauen, in den Oelgarten machen: da würde der heilige Geist sie ihm schon verkürzen. Matth. 26, 36. f. Mark. 14, 26. f.

Gebet.

O Du unschuldiges Lamm, HErr Jesu Christe, da liegst Du in Angst, im Schweiß und Blute. Wer kann begreifen, wie Dir sei zu Muthe? Man siehet Dich vor Gottes

Zorngewittern und Grimm erzittern." Was sehe ich doch für unerhörte Dinge an Dir im Garten Gethsemane! Dich, Du Quelle aller Freuden, überfällt Todesangst, Zittern, Zagen und die höchste Betrübniß. Du Lebensquelle ringest mit dem Tode. Du Quelle des Trostes schmachtest nach Trost. Du höchste Majestät, vor der alle Thronen und Herrschaften, ja Aller Kniee im Himmel und auf Erden sich ehrerbietigst neigen, beugest Deine Kniee zur Erden und thust einen demüthigen Fußfall vor Deinem Vater. Du, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, vor dem alle Seraphim und Cherubim ihr Antlitz in heiliger Scheu bedecken, Du legest Dich in den Staub — stehst bald von der Erde auf, bald fällst Du wieder nieder. Die Zornkelter presset Dir einen ungewöhnlichen Blutschweiß aus. Du bis in den Tod betrübter Seelenfreund nimmst Trost und Stärkung an von einem Engel, dessen Schöpfer Du bist; Du HErr über Alles von einem Knechte, — Du König aller Könige von einem Unterthan! — O das sind ja wohl lauter unbegreifliche Liebeswunder, die aller Engel und Menschen Verstand weit übersteigen und alles demüthigen Nachsinnens würdig sind. Hier stürmt auf Dich der Zorn des gerechten Richters, die Flüche des Gesetzes, die Wuth des Satans, das ungeheure Heer meiner und aller Menschen Sünden; diese entsetzlichen Lasten fallen so schwer auf Dich, daß sie Dich zur Erde niederdrücken. Die starken Schultern, die Himmel und Erde tragen, liegen im Staube. „O gequältes Lamm, mein Blut- und Seelenbräutigam, Du hast das Lieben weit getrieben."

Deine unerhörten Leiden, HErr Jesu, müssen ja auch mir und allen armen Sündern mehr als köstliche Früchte bringen. — O mache mich derselben in recht reichem Maaße theilhaftig, und „laß doch Deine Angst und Pein an mir nicht verloren sein.“ Schenke mir Glauben, ja Glauben, HErr Jesu, der alles, was hier mit Dir vorgegangen, als für mich gethan und gelitten ansiehet, sich dessen als sein eigen annimmt, damit vor dem Vater pranget, und den Feinden Hohn spricht. Dein Zittern und Zagen sei der Grund meiner Gewissensruhe und des Friedens mit Gott. Deine Angst sei mein Trost im Leben, Leiden und Sterben. Dein Abba-Beten und wiederholtes Beten und heftigeres Beten sei die Stütze, worauf ich mich in meinem Gebete lehne, und der Grund einer kindlichen Freimüthigkeit im Gebet gegen Gott: denn Du hast die Wolke meiner Sünden, die das Angesicht Gottes vor mir verbargen, weggebetet; Du hast — wie ein gottseliger Lehrer sich ausdrückt — ein Loch durch den eisernen Himmel gebetet, so daß nun mein Gebet einen freien Zugang zum Thron der Gnaden haben soll. Das Ringen und Kämpfen, das es Dich bei dem Grauen Deines menschlichen Willens vor dem herben Zornkelch gekostet, helfe mir durch allen Kampf zum herrlichen Sieg. Die völlige Ergebenheit Deines unschuldigen menschlichen Willens in den Willen des Vaters verleihe mir eine stille Gelassenheit und kindliches Wohlgefallen an allen göttlichen Wegen und Führungen, wenn sie auch meiner blinden Vernunft noch so seltsam und meinem bösen Willen gerade entgegen wären. Die uner-

müdete Hirtentreue, die Du an Deinen schläfrigen Jüngern in Deinem schweren Kampfe bewiesen, sei mein Trost bei der Trägheit und Schwachheit meines Fleisches, und komme mir noch täglich zu statten. Dein unschätzbarer Angst-, Blut- und Todesschweiß sei mir ein Trost-, Heil- und Lebensbalsam. Diese edlen Tropfen müssen als köstliche Blutrubinen von mir hoch und theuer geachtet, sorgfältig gesammelt und heiliglich gebraucht und verwahret werden; ziere Du selbst, mein auserwählter Blutsfreund, mit diesem Schmucke mein Herz und bezeichne damit meine Stirne, mache sie zu einem Zeichen zwischen mir und Dir in meinen noch übrigen Lebenstagen, daß ich der Deine und Du der meine bist. An meinem Todes- oder vielmehr Hochzeittage laß diese köstlichen Tropfen so helle an und in mir glänzen, daß ihr Glanz meine Häßlichkeit bedecke, Dein Vater seine Lust an mir sehe und die Engel sich freuen, eine mit Deinem Blut- und Todesschweiß so geschmückte Seele heimzutragen, und die Teufel sich verkriechen.

Dein Gethsemane sei mir stets ein Paradies, darin sich meine Seele erquicket, unter Deinem Schatten, Du Lebensbaum, ausruhet, und von Deinen edlen Früchten, an welchen man nicht den Tod, sondern lauter Lebensstärkung isset, nach Herzenslust genießet. Wenn ich in einem Garten bin, so erinnere mich nachdrücklich an Deine mir im Garten erwiesene feurige Liebe und übernommene Angst und Leiden, heilige und segne mir dadurch alle Gartenlust und Gartenarbeit. Mir sei immer im Sinn: „Wo ist gefunden so unverdrossen ein Gärtner

der seine Blumen begossen mit eig'nem Schweiß und theurem Blut? Den Gärtner hab' ich am Oelberg funden; eh' Er von jüdischen Händen gebunden, sprengt Er durch alle Schweißlöcher Blut. O HErr Jesu, mir will's sauer werden, meine Pflanzen und Blumen mit Wasser zu begießen, und Du, weil im Himmel und auf Erden nichts zu finden, das Deinen zarten Pflänzlein Gedeihen geben kann, begießest sie mit Deinem eigenen theuren Blute. O unbeschreibliche Liebe und Treue, die mit gar nichts zu vergleichen ist. O himmlischer Gärtner, wie selig ist ein Herz, das Dein Garten geworden ist! O mache mein's dazu; brich die Felsen heraus; reute die Dornen aus; grabe es um mit Deinem Marterzeug, mache es fruchtbar mit Deinem Blutschweiße, besäe es mit dem guten Samen Deines Worts, beregne es mit dem Blut und Wasser aus Deiner Seite, bescheine es selbst, Du Sonne der Gerechtigkeit, und durchwehe es mit dem sanften Hauch Deines heiligen Geistes, damit es edle Früchte trage.

Laß mich doch, HErr Jesu, stets recht bedenken, was Du in Gethsemane um meiner Sünden willen empfunden; und laß mir, mein nie genug geliebter Heiland, besonders die Stunde von 9 bis 10, da Du im Oelgarten gewesen, jeden Abend zum ausnehmenden Segen werden. Ziehe um diese Zeit all' mein Denken und Sinnen von Allem ab; laß mein Herz doch ja zu Dir wachen, ob es gleich die Zeit ist, da man sich zum Schlafen bereitet. Laß mich da auch alle leibliche Trägheit in Kraft Deines Kampfes und Sieges überwinden. Laß mir diese

Stunde zur rechten Bußübung gesegnet sein, und lehre mich an Deinem Exempel Buße thun, die Sünde recht zu erkennen in ihrer Menge, Größe und Schwere, in ihrer Abscheulichkeit, in ihren unseligen Folgen und Wirkungen und in ihren Strafen. Lehre mich sie mit recht zerknirschtem Herzen bereuen und beweinen, da Dein ganzer heiliger Leib blutige Angst- und Bußthränen weinet.

Laß mir die Stunde zum völligen Glauben recht gesegnet sein. Wenn ich finde, wie schwach und unvollkommen meine Buße nach allen dazu gehörigen Stücken ist: so laß mich Deine vollkommene Buße mit kindlichem Glauben ergreifen und dem Vater darbringen. Das tägliche und stündliche Gefühl meines Elendes und tiefen Verderbens müsse das zarte Flämmlein meines Glaubens nicht schwächen; besonders wenn ich jeden Abend so viel Mängel und Sünden erblicke, die mich den Tag über befleckt haben, o da laß Dein „Abba mein Vater!“ auch mein Abba mein Vater sein. Laß mich das kindlich glaubige mein aus Deinem geheiligten Munde entlehnen und es Dir nachsprechen, so gut ich kann, und lege Du dann das Gewicht darauf und mache es giltig. Laß mich in heiligem Geiz thun, als ob ich für Niemand etwas übrig lassen wollte von Deinem Thun und Leiden, daß ich Alles so als für mich, ja eben allein für mich gethan hinnehme, und mir mit dem Glaubenswort mein zueigne. Mein ist Dein Zittern und Zagen, mein ist Dein Beten, mein ist Dein Ringen mit dem Tode, mein Dein Blutschweiß und alles, was ich im Garten an Dir erblicke. O mein Arzt und Helfer, erlaube mir

doch, daß ich mich mit Leib und Seele darf im Glauben unter Deine heiligen Kniee und glorwürdiges Angesicht legen, damit Dein von brennender Liebe heißer Blutschweiß so recht warm über mich und mein gegen Dich so kaltes Herz träufle. Hast Du Dich der Erde, die doch auch dem Fluch unterworfen war, nicht entzogen, so versage mir diese große Gnade nicht. „Ach zünde mich, o Jesu, an, Dich inniglich zu lieben, laß mich stets meiden, was Dich kann an meinem Thun betrüben; nimm meine Seel' und Sinnen ein, laß mich Dir ganz ergeben sein, und Deine Braut verbleiben." Mit diesen seligen Geschäften der Buße, des Glaubens und der Liebe laß mich einschlafen, und wenn ich erwache, so laß mein Herz noch unter Deinem Herzen im Oelgarten liegen. Ja, HErr Jesu, „Dein blutig Lager soll allein mir meine Ruhestätte im Leben und im Leiden sein, im Tod mein Sterbebette. Wie sanfte, sanfte wird mir's thun, wie gut wird sich's da lassen ruh'n, auch mitten in den Schmerzen! O treues Lamm, versag' mir's nicht, gönn' mir, wenn Herz und Auge bricht, die Ruh' an Deinem Herzen."

Die fünfte Stunde, von zehn bis eilf Uhr.

Donnerstag Nachts.

Betrachtung.

In dieser Stunde ist der treue Heiland von seinen blutdürstigen Feinden aufgesucht und von

Judas mit einem Kuß verrathen worden. Er ging ihnen mit der größten Bereitwilligkeit entgegen, und da sie auf seine Frage: „Wen suchet ihr?“ antworteten: „Jesum von Nazareth,“ so hat Er sich als denselben mit den Worten: „ich bins!“ bekannt und dargestellt; und zugleich einen Strahl seiner göttlichen Allmacht durch die Wolken der tiefsten Erniedrigung blicken lassen, indem Er seine Feinde mit allen ihren Spießen und Stangen zu Boden geworfen. Weil es aber die vom Vater bestimmte Leidens- und Versöhnungsstunde war, so hat Er sie auch wieder aufstehen lassen, und auf ihr abermaliges Suchen sich ihnen abermal zu erkennen gegeben, daß Er es sei; jedoch zugleich seinen Jüngern ein freies Geleit verschafft mit den Worten: Suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen.“ Da Ihn dann seine Feinde, wie die Hunde ein armes Schaf, angepackt, worauf Petrus mit dem Schwert drein schlug und dem Malchus ein Ohr abhieb, welches Er aber, als das sanftmüthige Lamm Gottes wieder anheilte, nachdem Er dem Petrus die eigene Rache verboten und ihn versichert hatte, daß Er seinen Vater bitten könne um mehr als zwölf Legionen Engel: weil es aber die bestimmte Stunde und die Macht der Finsterniß sei, so sollten die Jünger die Feinde nur so ferne machen lassen. Darauf Ihn denn die Kriegsknechte gebunden und fortgeführt, seine Jünger aber verlassen und die Flucht genommen haben. Das sind noch lauter Dinge, die mit dem HErrn Jesu im Oelgarten vorgegangen. Leiden und Thun wechselten auch hier immer ab. O wie billig ist es doch, daß wir täg-

lich eine Stunde aussetzen zur andächtigen Betrachtung dieser Materie, und zu herzlichen Seufzern um den Segen, den uns sein treues Herz in dieser und von dieser Stunde zugedacht hat. Joh. 18, 1—11.

Gebet.

O Du unermüdeter Heiland im Lieben, im Leiden und Thun, wie sollte ich mich doch vor Deiner geschäftigen Liebe schämen wegen meiner Trägheit und meiner Fleischeszärtlichkeit! Ich nehme auch in diesem Stücke meine Zuflucht zu Deinem Verdienst in der tröstlichen Gewißheit, Du lässest mir dasselbe zu Statten kommen; denn ich bedarf es, ich suche es, und will's auch durch Deine Gnade ergreifen; — mit neuer Kraft von einem Engel gestärkt und mit neuem Muthe gehst Du an neue Leiden. O schenke mir auch die Gnade, Du hast mir sie hier erworben. Deine Feinde suchen Dich blutdürstig und anhaltend, bis sie Dich gefunden. Jesum von Nazareth zu haben und zu binden, war das Ziel ihrer Wünsche. O daß ich's ihnen in gutem Verstande ablernte und nachthäte, Dich unermüdet zu suchen, und zwar glaubensblutdürstig und so lange, bis ich Dich fände, und mit dem geheiligten Vorsatze, Dich mit Banden des Glaubens und der Liebe zu binden und Dich nicht wieder von mir zu lassen. — Du hast Dich von Deinen Feinden finden lassen; Judas, der Dich wohl gekannt, findet Dich zuerst und gibt Dir den verrätherischen Kuß. O mein Heiland, wie ist mir's oft so angst vor meinem falschen Judasherzen! Von Natur habe ich ein solches, ach leider ja, HErr

Jesu. Aber ach, daß ich es nur nicht behalte, daß Du es nur gründlich veränderst, alle Tücke daraus vertreibest und es Deinem treuen, aufrichtigen, redlichen Herzen gleichförmig machest. O ich bitte Dich diesen Augenblick darum, daß Du diese große Gnade an mir beweisest. Prüfe es, erforsche mein Herz und siehe, „ob ich auf bösem betrüglichem Wege, und leite mich Höchster, auf richtigem Stege."

Schaffe ein ganz neues, reines Herz in mir, daß ich Dich in aufrichtiger Brautliebe küssen, und Du mich Deine Freundin nennen kannst. „Laß Dich finden, laß Dich binden, auserwählter Seelenfreund, komm in meines Herzens Mitten, Deinen Segen auszuschütten, siehe wie es kläglich weint. Laß Dich finden, laß Dich binden, auserwählter Seelenfreund. Komm mein Liebster, laß Dich küssen, laß mich Dich nicht mehr vermissen." Und wenn meine Glaubensaugen zu blöde sind, Dich zu finden und zu erkennen, so komme mir mit Deinem huldreichen Ich bin's auch entgegen, so werde ich Dich an Deiner lieblichen Hirtenstimme erkennen. Und wenn ich Dich gefunden und meine Glaubenshände zu schwach sind, Dich festzuhalten, ach so halte du mich desto fester, daß wir doch ja ungeschieden bleiben. Ich brauche Dich gar zu nothwendig zu allem, wozu Du mir von Gott gemacht bist, besonders auch zu meinem vollkommenen Arzte. O ich bin viel verwundeter als des Hohenpriesters Knecht; dem fehlte es bloß an einem Ohr, mir aber fehlt's überall, mir fehlt's im Herzen, im Verstande, im Willen, im Gewissen,

im Gedächtniß, mit kurzem es Dir zu sagen, es fehlt mir überall nach Leib und Seele. Du kannst rechte Proben eines vollkommenen Arztes an mir ablegen. Meine Wunden stinken und eitern vor meiner Thorheit; sie sind ohne Dich unheilbar; es ist keine Salbe in Gilead ohne Dein Blut, und kein Arzt außer Dir, der mir helfen könnte; Du aber bist ja ein Meister zu helfen. Dein Vermögen und starke Kraft ist so groß, daß es nicht an einem fehlen kann, und Du willst es auch so gerne thun, das weiß ich. Nun so „heile mich, o Heil der Seelen, wo ich krank und traurig bin. Nimm die Schmerzen, die mich quälen, und den ganzen Schaden hin, den mir Adams Fall gebracht und ich selber mir gemacht. Wird, o Arzt, Dein Blut mich netzen, wird sich all' mein Jammer setzen." Aber an Dir fehlt es ja nicht, HErr Jesu, sondern an mir liegt die Schuld, daß ich noch so krank und elend bin. Darum gib doch, daß ich Dich fein mit mir machen lasse, was Du gut findest, und ja kein eigensinniger Patient sei, dem der beste Rath und die schicklichste Arznei nicht ansteht, sondern mit Wahrheit zu Dir spreche: „Mach's wie Du willt mit mir, werd' ich nur zugerichtet zu Deinem Preis und Zier &c." Du hast Dich binden lassen an meiner Statt, zur Erwerbung der so nöthigen, völligen und seligen Freiheit. O HErr Jesu, erreiche doch auch hierin Deinen Liebeszweck an mir. Du wirst noch manche Bande finden, Bande im Herzen, Bande der Finsterniß und Vorurtheile im Verstande, Bande der Eigenliebe und Widersetzlichkeit im Willen u. s. w.

Von allen diesen Banden kannst nur Du, gebundenes Lamm, mich frei machen. O laß Deine Bande einen recht innigen Abscheu in allen geistlichen Banden der Sünde in mir wirken; laß mir das Gefühl auch der kleinsten Fessel zur größten Last werden. Binde aber Du mich mit den Seilen Deiner Liebe, daß ich Dein Gefangener sei. Binde mein Herz an Dein Herz, meine Hand an Deine Hand, und führe mich immer wie ein kleines Kind, das nicht allein gehen kann, an dem Gängelbande Deiner Aufsicht, Liebe und Gnade, und laß mich ja keinen Schritt allein gehen. Dein von Dir gebundener Sclave zu sein, laß mich für meine größte Ehre und Freiheit halten. In allen Stücken und bei allen Schritten von Deiner Leitung und Führung abzuhangen, laß mir eine wahre Seligkeit sein. Nun, HErr Jesu, so fange denn an zu zerschmelzen, zu sengen und zu brennen in und an mir, was mir Ketten, Fesseln, Bande und Fäden sind, durch das Feuer Deiner Liebe. „Trage Holz auf den Altar, und verbrenn' mich ganz und gar. O Du allerliebste Liebe, daß doch nichts mehr von mir bliebe!"

Die sechste Stunde, von elf bis zwölf Uhr.

Donnerstag Nachts.

Betrachtung.

In dieser Stunde ist der treue Heiland zum Hannas geführet worden; was aber da mit Ihm vorgegangen, ist nicht aufgeschrieben. Gewiß nichts,

das zu unsers Seelenfreundes Vergnügen und Ehre gewesen wäre, vielmehr das Gegentheil; denn es war jetzt mit Jesu auf lauter Leiden angesehen. Von da schleppten sie Ihn zum Kajaphas, der Hannas Schwiegersohn und desselben Jahres Hoherpriester war. Dahin hatten sich alle Hohepriester, Schriftgelehrten und Aeltesten versammelt, welche den großen Hohenpriester um seine Jünger und um seine Lehre fragten, worauf Er ihnen, als die ewige Weisheit, die beste nnd schicklichste Antwort gab; ein verwegener Knecht aber sich erkühnte, dem Ebenbild des unsichtbaren Gottes einen Backenstreich zu geben, und Ihn mit dieser verwegenen That und schnöden Worten einer unrechten Antwort zu beschuldigen. Der Heiland vertheidigte seine Antwort, weil uns viel daran gelegen war, es überzeugend zu wissen, daß Jesu Reden ganz recht waren. Unter diesem Vorgang mit Jesu hatte einstweilen Petrus seinen HErrn und Meister verläugnet, ogleich er versprochen, mit Ihm in den Tod zu gehen, und der Hahn hatte zum erstenmal gekrähet. Das sind wieder lauter wichtige Leiden, die unser Mittler in dieser Stunde übernommen. O wie viele Sünden hat er in dieser Stunde gebüßet und wie viel Segen, Heil und Gnade erworben! Joh. 18, 12 — 24.

Gebet.

HErr Jesu, mein theuerster Bürge, ich bitte und flehe um die Vergebung aller der Sünden, die Du auch in dieser Nachtstunde gebüßet, und um alle Früchte Deiner hier übernommenen Leiden. Wenn

ich in dieser Nachtstunde noch wache, o so laß mich Dir nachfolgen aus dem Leidensgarten in die Stadt Jerusalem und in den Palast der Hohenpriester, aber nicht von ferne, wie Petrus, der damals freilich keinen Beruf von Dir hatte, um Dich zu sein, vielmehr hattest Du ihm gesagt: wo ich hingehe, kannst du mir dießmal nicht folgen: denn Du sahest die Gefahr voraus, die ihm bevorstünde. Ich aber, mein Heiland, soll und muß im Geist und Glauben mich durch alles Getümmel Deiner Feinde hindurch drängen und so nahe zu Dir kommen, als ich kann, damit Du mich sogleich auf der Stelle mit dem Segen beschenken könnest, den Du mir erwarbest, und ich fein Dein weisheitsvolles, sanftmüthiges Verhalten von Dir lernen möge. Du, ewiger Hoherpriester, fandest nicht für gut, auf die Frage der irdischen Hohenpriester um Deine Jünger und Lehre stille zu schweigen, sondern weislich zu antworten. O mein Heiland, lehre auch mich zu rechter Zeit reden und weislich reden, und laß mich allezeit mein Thun und Lassen nach Deinem Willen und Wort einrichten, damit ich auch freimüthig und getrost reden kann, wie Du hier gethan. So unschuldig aber Deine Reden waren, so kriegtest Du doch von einem Sclaven des Satans einen Backenstreich! Damit hast Du meine Schande und meine Erröthung getragen, die man an mir erblicken würde, wenn ich am Tage des Gerichts um mein Thun und Lassen sollte befragt werden und ich allein ohne Dich im Gerichte stehen müßte. „Wie würd' ich bestehen, müßt' ich heut' noch gehen vor sein Angesicht? Schlecht hab' ich gelitten, schlecht

hab' ich gestritten, das verhehl' ich nicht. Laß mich, Gott, doch nicht zum Spott Dein und meiner Feinde werden; bess're mich auf Erden." Du aber trittst auch hier an meine Stelle, nimmst die Schmach und Erröthung an, die mir gebühret, und fängst den Streich auf, den ich mit einem jeden unnützen und unweisen Worte verdient hätte. Nun werde ich nicht zu Schanden werden im Gericht um Deinetwillen. O tausend Dank sei Dir gesagt für die Schmach, so Du auch hier erduldet. Wenn ich in der Nachtstunde noch wache, oder erwache, so erwecke mich zum herzlichen Lob für die mir auch hierin erwiesene Liebe und Treue. Du hast recht geredet und recht gethan, und mußtest doch Unrecht haben und Streiche leiden; ich habe unrecht gethan und geredet, und darf nicht erröthen, und soll unschuldig sein und mein Angesicht soll glänzen. O das laß mir auch in der Nacht eine süße Glaubensweide sein. Bei Dir, mein Heiland, blieb es nie bei einem Leiden allein, so wie es bei mir nie bei einer Sünde allein bleibet. Während Du die eben betrachteten Leiden übernahmest, wurdest Du in eben der Zeit von Deinem lieben Jünger Petro verläugnet, welches Dir gewiß Wunden in Dein treues zartes Herz geschnitten, zumal Du ihn so nachdrücklich gewarnt und zum Wachen und Beten ermahnet. O wie oft habe auch ich Dir dieses Leiden zugefügt! Mein Herz ist gar zu geneigt, sich Deiner zu schämen, und gar zu abgeneigt, Dich vor den Menschen zu bekennen, wenn auch schon keine Gefahr vorhanden ist. Laß es doch hinfüro meine größte Freude und Ehre sein, Dich

mit Wort und Wandel für mein Eins und Alles zu bekennen, auch alsdann, wenn es Ehre und Leben kostet.

Die siebente Stunde, von zwölf bis ein Uhr.

Zu Mitternacht.

Betrachtung.

Nun war es Mitternacht. Auch diese Stunde hat der treue Heiland mit seinen darin übernommenen Leiden zum Seligwerden geheiligt. In dieser Stunde wurde der HErr Jesus von Petro noch zweimal verläugnet, und dieser darauf von Ihm so rührend angeblickt, daß sein Herz auf der Stelle mit inniger Reue und Buße zerschmolz. O wie ist unser Herz so bös und untreu; hingegen das Herz Jesu so gut und treu! Das unschuldige Lamm Gottes wurde unter diesen Verläugnungen Petri durch allerlei falsche Zeugen viel Unrechts beschuldigt; Er schwieg aber zu Allem stille, zumal auch ihr Zeugniß nicht zusammen stimmte. Ob aber gleich sein Mund schwieg, so redete Er gleichsam mit den Augen, indem Er Petrum so kräftig anblickte und ihm mit diesem Blicke gar viel sagte. Endlich trat der Hohepriester selbst auf und fragte das stille Lamm, ob Er denn zu den vielen Beschuldigungen nichts antworte. Er aber schwieg auch zu dieser Frage stille. Matth. 26, 69—75. Marc. 14, 55 ff.

Gebet.

O mein HErr Jesu, wie hast Du doch ein so treues freundschaftliches Herz, Dein Petrus wird

Dir zum zweiten- und drittenmal untreu; Du aber bist ein Fels ewiglich. O wie wehe muß Dir das Verhalten Petri gethan haben! Und wie muß Dir meine Untreue, die ich unzähligemal an Dir begangen habe, so nahe gegangen sein. Ich darf mich gegen Petrum nicht einmal vergleichen, denn ich war noch nie in solcher Gefahr wie Er, und doch habe ich mich oft gescheut, Deiner auch nur mit einem Worte zu gedenken in Gesellschaften, wo ich besorgte, ich würde scheel darüber angesehen werden. O ich nehme meine Zuflucht zu Deiner bis in den schmählichsten Tod aushaltenden Treue, die müsse mir zu statten kommen. „Laß aber auch, HErr Jesu, durch den Blick, der Petrum zünd't, mein hartes Herz wie Wachs zergehen, daß, wenn Dein Gnadenblick mich find't, mein Herz und Aug' in Thränen stehen. Ich seufze, ich flehe, und wünsche allein durch Blicke des Lammes zerschmolzen zu sein." Schenke mir denn auch ein bis in den Tod getreues Herz, und laß es meine größte Lust sein, eine Probe meiner Treue nach der andern gegen Dich abzulegen. Mit der Sorgfalt, mit welcher Du über Petrum wachtest, wollest Du, guter Hirte, auch über mich zu meiner gänzlichen Bekehrung wachen. Laß mich aber auch selbst über mein untreues Herz wachen, und mich vor der Gelegenheit zur Sünde hüten; denn ich sehe es wohl an Petro und habe es zu meinem großen Schaden schon oft selbst erfahren, daß es selten bei einer Sünde bleibt, und wie man immer tiefer hinein fällt. Wenn ich zu Mitternacht erwache, o so erinnere mich an dieses alles recht kräftig zu

meinem Heil und Segen, und blicke auch mich um diese Zeit erbarmend an, wie hier Petrum. Du stilles Lamm! zu Mitternacht ist alles still, da kann ich recht füglich an Deine Stille bei allen Beschuldigungen gedenken und Dir nachzuahmen trachten. „Immer stiller, immer stiller laß, o stilles Lamm! mich sein; still im Leiden, still in Freuden, immer in die Still' hinein.“ Wenn mein Gewissen oder das Gesetz mich verklagt, so muß ich freilich verstummen; denn ich bin schuldig; Du aber „rede durch Dein Stillschweigen, liebster Jesu, mir das Wort. Wenn mich Sünden überzeugen und verklagen fort und fort; wenn mein bös Gewissen schreiet und mir mit Verdammniß dräuet; so laß Deine Todespein nicht an mir verloren sein.“ Dein heiliges Stillschweigen laß alle meine unnützen Worte gut machen. Dein Stillschweigen sei ein Schloß an meinem vorläufigen und plauderhaften Mund! — Du schweigest und hörest, als der Hohepriester mit Dir redete, — o mein ewiger Hoherpriester, wenn Du in Deinem Wort oder durch Deinen Geist mit mir redest, so laß mich auch stille sein, und mit einer genauen Aufmerksamkeit Dir zuhören. Ja gib mir ein recht leises Gehör auf Deine oft leise Stimme und ein folgsames Herz. HErr Jesu, es könnte auch einmal bei mir zu Mitternacht heißen: Siehe, der Bräutigam kommt, gehe aus Ihm entgegen. O da gib Gnade, daß ich wachend erfunden werde, geschmückt mit den heiligen Verdiensten Deiner nächtlichen Leiden, versehen mit dem Oel des Glaubens, damit ich auf

Dein Verdienst mit Dir eingehen könne in den Hochzeitssaal. Hallelujah! Amen.

Die achte Stunde, von ein bis zwei Uhr.

Freitag Morgens.

Betrachtung.

Nun war es Freitag. O ja wohl Freitag, ein rechter Tag der Freiheit und folglich auch der höchsten Freude. Ein freudiger Tag für Jesum, denn er freute sich, als ein Held zu laufen seinen Weg, obwohl es ein gar dorniger Weg war. Unser Seelenfreund sahe diesen Tag gleichsam als seinen Hochzeitstag an, da Er sich eine Braut erkaufen, erwerben und vertrauen sollte. Deßwegen war es ein Tag der Freude seines Herzens, und Er achtete den sauern Dienst, den Er Tag und Nacht um seine Geliebte thun mußte, viel weniger als Jakob seinen vierzehnjährigen Dienst um seine Rahel geachtet; wie denn auch unser Goel 34 Jahre um seine Braut gedient, mit gänzlicher Aufopferung seiner selbst.

Aber auch für uns ist es ein freudiger Tag, weil wir an demselben erlöset, erworben und gewonnen sind von der Gewalt und Herrschaft unserer Feinde, und also an dem Tage recht frei geworden. Der HErr Jesus hat uns an demselben unaussprechliches ewiges Heil erworben. Hat Er in der vorigen Stunde nichts geredet, so hat Er hingegen in dieser, auf die Frage des Hohenpriesters, ob Er Christus,

der Sohn des hochgelobten Gottes sei, ein herrliches Bekenntniß abgelegt. Hier galt es aber auch zu bekennen. Darauf dann der Hohepriester seine Kleider zerrissen, Ihn der Gotteslästerung beschuldigt hat, und Er von Allen zum Tode verdammet worden. Da gingen dann die schmählichsten, schimpflichsten und schmerzlichsten Mißhandlungen mit unserm Bürgen vor. Es müssen gar einige von den Rathspersonen den Schönsten unter den Menschenkindern verspeiet haben, weil es mit Unterschied heißet: Da fingen an einige Ihn zu verspeien, und speieten aus in sein Angesicht — und dann: Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten Ihn, und schlugen Ihn, und verdeckten sein Angesicht, und schlugen Ihn mit Fäusten in's Angesicht, und verspotteten dabei sein prophetisches Amt, und viele andere Lästerungen sagten sie wider Ihn. Mit solchen empfindlichen Leiden wurde der große, der rechte Charfreitag, der große Versöhnungstag, unser eigentlicher Erlösungstag angefangen und gleichsam eingeweihet. Matth. 26, 63 ff.

Gebet.

Mein Heiland, Du nie genug geliebte Liebe! Du fängst Deinen Freitag mit Leiden an. O laß mich alle meine Freitage, ja alle Tage meines Lebens mit Loben und Lieben anfangen. Du bist unermüdet im Leiden, o laß auch mich unermüdet sein in der Betrachtung Deiner Leiden und in der Erwägung und gläubigen Annehmung aller edeln Früchte derselben. Du, Mund der Wahrheit, bekennest mit

aller Freimüthigkeit, daß Du Christus, der Sohn des hochgelobten Gottes seiest. O habe tausend Dank für dieses hochwichtige Bekenntniß. Was hälfe es mir, wenn ich alle Deine Thaten und Leiden wüßte und es mir dabei nicht fest stünde, daß Du seiest Gottes Sohn, der verheißene Christus und Heiland der Welt. Das muß eben Deinem Leiden und Thun, Bluten und Sterben das Gewicht geben und es vor Gott giltig machen. — Du wußtest wohl, was auf dieses Bekenntniß folgen würde, nämlich die entsetzlichsten Beleidigungen Deiner Person, und doch hältst Du keinen Augenblick damit zurück. O welche Liebe! Dich setzest Du ganz hintan, und rettest nur die Ehre Deines Vaters und die Seelen der Menschen. Ach thue auch meinen Mund auf zu reden, wenn es die Ehre Gottes und das Heil meines Nächsten betrifft. Lehre mich zu rechter Zeit schweigen und zu rechter Zeit reden. Wenn es aber mich und meine Ehre betrifft, „wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so laß bezähmen mich. Das Unrecht laß mich dulden, dem Nächsten seine Schulden verzeihen gern und williglich.“ Du verherrlichest durch all Dein Thun und Leiden den Vater, und sollst Gott gelästert haben! — Das mußte aber freilich so gehen, weil Du an meiner Stelle standest. Ich bin ein Gotteslästerer, HErr Jesu, mir gehören die Traktamente, die Du bekommst; ich sollte als ein solcher verspeiet, geschlagen und zum Tode verdammet werden; Du aber fängst den unfläthigen Speichel und die Faustschläge auf, damit mein Angesicht glänzen kann in

ewiger Klarheit. Du wirst verspottet, und ich soll von Deinem Vater und allen heiligen Engeln als Deine Braut geehrt werden. Du lässest Dein Angesicht verdecken, aber Deine Braut, HErr Jesu, kennt Dich auch unter Deiner Decke, sie schauet durch den Vorhang Deiner Niedrigkeit hindurch und da findet sie lauter Herrlichkeit, die ihr Aug' und Herz auf Dich ziehet. Dein Bekenntniß, Du seiest Gottes Sohn, ist für die Deinen ein so fester Grund ihres Glaubens, daß sie auch nicht einen Augenblick an Dir irre werden. Laß nur Dein prophetisches Amt verspotten, sie wissen doch, daß Du ein wahrhafter Prophet bist, der Amen und wahrhaftige Zeuge. Das können Deine Gläubigen an Deinem verspeieten Angesichte lesen. Weil Du alle die Beschimpfungen vorher verkündigt hast, welche Dir hier begegnen, das stärket den Glauben. Nun, mein Heiland, „so wie Du am verhöhnt'sten, so bist Du mir am schönsten. Dein Verspotten, Dein Verspeien laß zu Ehren mir gedeihen. Tausend, tausend Mal sei Dir, liebster Jesu, Dank dafür!

Die neunte Stunde, von zwei bis drei Uhr.

Früh Morgens am Freitag.

Betrachtung.

In dieser Stunde gingen die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten auseinander. Sie waren des Handelns für jetzt müde, hielten sich der

Person Jesu genugsam versichert, und wollen auf eine kurze Zeit ausruhen, damit sie es hernach wieder anfangen könnten, wo sie es gelassen hatten. Das heißt seine Kräfte im Sündendienst verzehren, und auch seine Nächte und nächtliche Ruhe dem Satan aufopfern. O wie viele Nachfolger haben diese Leute bis auf den heutigen Tag! Der unermüdete Heiland wurde im Lieben und Leiden nicht müde. Obschon sein zarter — durch das Ringen im Garten, durch den heftigen Blutschweiß und große Seelenarbeit abgematteter Körper die Entbehrung der Ruhe empfindlich genug gefühlt hat, so machte Ihn doch seine heiße Liebe so stark und munter, daß Er an keine Ruhe dachte, bis seine Ruhe Ehre war. Jetzt war's für Ihn nicht Zeit zu ruhen, sondern Gott zu versöhnen, die Sünder zu retten und die Feinde zu überwinden. Das waren gar wichtige Dinge, worüber Ihm kein Schlaf in seine heiligen Augen gekommen. Die Männer hielten Ihn indessen fest, weil sie sorgten, Er möchte ihnen entlaufen. Luk. 22, 63 ff.

Gebet.

So opferst Du denn, mein theuerster Erlöser, diese ganze Nacht und die so nöthige Ruhe so willig für mich auf, und büßest damit meine Fleischeszärtlichkeit, da ich oft der Ruhe zu viel nachhänge und zu hurtig in mein Bette eile, ehe ich mich noch recht in Deinem Blutschweiß gewaschen habe von meinen Tagessünden. Habe millionenfachen Dank für Deine unaussprechliche Liebe. Sie sei der Magnet, HErr

Jesu, der auch in dieser Stunde meine Gedanken an sich zieht; sie sei das Feuer, das eine wahre Gegenliebe in mir entzünde, die sich auch in dieser Stunde in einem dankbaren Andenken an Dich beweise. — O HErr Jesu, wie viele Kräfte Leibes und der Seele habe auch ich im schnöden Sündendienst verzehret. Wie manchmal hat mir auch daher meine Ruhe zur Sünde werden müssen. O Dein in dieser Frühstunde mir erworbenes Verdienst decke alle meine Sünden zu. Du hast mir auch damit die Gnade erworben, mich ganz mit allem, was ich bin, kann und habe, Dir zum Dienst und Ehre aufzuopfern. Lehre mich diese Gnade recht brauchen, damit ich Dir allein lebe und diene.

Du lässest Dich von Deinen Feinden festhalten. Ja, HErr Jesu, ich weiß wohl, was Dich eigentlich festgehalten hat, nämlich Deine große Liebe, die stärker ist als der Tod. O wie bald hättest Du alle Anwesenden mit einem Worte können in den Staub legen, wie im Oelgarten: Aber nein, Du bleibest da, bleibest willig und gern da, und bleibest zum Leiden da. Wärest Du durchgegangen, mein treuster Freund, so hätte ich schon längst müssen durchgehen; aber wohin anders, als in den Abgrund der Hölle? Lob, Preis und Ehre sei Dir gesagt und gebracht. Wie gerne lässest Du Dich halten, HErr Jesu, o lehre mich's doch recht, Dich im Glauben und Liebe zu halten, auch in der Nacht. Laß mich auch zuweilen den Schlaf darüber versäumen, wie die Männer, welche Dich hielten. Alles andere mag mir darüber verloren gehen, wenn Du mir nur bleibest. Ja, „wenn ich nur Dich habe,

so frag' ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil." Laß mich Dich recht tief in mein Herz hinein schließen, daß Du in mir bleibest und ich in Dir; und wenn mich dünket, ich habe Dich verloren, so laß mich nicht ruhen, bis ich Deiner wieder recht habhaft geworden. O da müsse es heißen: „Jesus wird von mir gesucht, Jesus wird von mir begehret. Alles, Alles sei verflucht, was mich in dem Suchen störet." Und wenn Du Dich aus weisen Absichten stellest, als wolltest Du von mir weichen, so laß mich weinend und betend, ringend und kämpfend sagen: „HErr, ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn." O ja, HErr Jesu, komme zu mir, mache Wohnung bei mir und bleibe in mir; Du mein Alles, bleibe bei mir, denn der Abend meiner Lebenszeit kommt herbei, und der Tag meines Lebens neiget sich. Wie unentbehrlich bist Du mir! Ach, wie wollte ich doch zurecht kommen im Leben, im Leiden und Sterben, wenn ich Dich nicht hätte. „Was wär' ich ohne Dich, was könnt' ich machen? Der Hölle steckte ich im Rachen. Wie könnt' ich, o mein Heil, vor Gott bestehen? Hätt' ich an Dir nicht Theil, müßt ich vergehen. D'rum soll die Glaubenshand Dich fest umfassen, Du wirst ja dieses Band nicht hassen. Mein Heiland, ich bin Dein, Du mußt mich lieben; Dein Blut hat mich Dir in Dein Herz geschrieben."

Die zehnte Stunde, von drei bis vier Uhr.

Freitag Morgens.

Betrachtung.

In dieser Stunde war der HErr Jesus unter den römischen Soldaten, als ein Lamm mitten unter den Wölfen, Verspottung, Verspeiung, Schläge, Qual und Herzeleid hat unser treuer Heiland auch in dieser Stunde erduldet, ja die Evangelisten mögen uns nicht einmal den teuflischen Unrath namhaft machen, den der Satan in dieser Stunde aus seinem finstern Reich auf Jesum geworfen. Man kann aber leicht denken, was diese unbändigen Kriegsknechte, welche glaubten, sie hätten einen Missethäter vor sich, den man nie zu viel quälen könne — für Beschimpfungen, theils aus Haß, theils aus Kurzweil werden erdacht haben; zumal da Niemand zugegen war, vor dem sie die geringste Scheu hätten haben dürfen. Gewiß wird's einer dem andern an Bosheit zuvor gethan haben. Das stille Lamm Gottes nahm denn alles an in Geduld, Sanftmuth und Liebe, und stand immer zu noch größern Martern bereit. Bei allen auf Ihn stürmenden Fluthen der Leiden hatte Er es nur immer mit seinem Vater zu thun, und sahe nur auf dessen Wohlgefallen und das Heil der armen Sünder. Matth. 27, 27—29. Marc. 15, 16 ff.

Gebet.

O mein Heiland, was war das für eine schwere Stunde für Dich! Du hättest ewig unter dem Lob und der Anbetung der heiligen Engel, aller Cherubinen und Seraphinen, ja in dem Schoos des Vaters bleiben können, und lässest Dich hier so tief herab, daß Du Dich ganz unter die Werkzeuge des Satans und ihrer satanischen Qual und Muthwillen hingibst. O mit welchen Leiden und Kränkungen Deines treuen Herzens, mit welchen Unterredungen mit Deinem Vater, ja mit welcher Fürbitte für die Sünder um die Frucht auch dieser Leiden wirst Du diese Stunde hingebracht haben! O wie wenig bist Du noch von mir in dieser Stunde gelobet und verherrlichet worden! Meiner großen Trägheit zu geschweigen, so schlafe ich gemeiniglich in dieser Stunde noch. Du aber, mein treuer Heiland, wachest und tilgest auch hiermit „die Handschrift, die mich bindet." O daß ich doch in meinen noch übrigen Tagen einbringen möchte, was ich versäumt habe. Aber dazu gehört eine ganze sündenlose Ewigkeit. Doch sei Dir auch jetzt in großer Schwachheit ein vieltausendfaches Lob vor Deinen Thron gebracht. O mein Heiland! wenn ich in dieser Stunde von 3 bis 4 erwache, so laß mir doch gar nichts anderes in meine Gedanken kommen, als Deine in dieser Stunde übernommene Qual und die mir dadurch erwiesene Liebe. Dafür laß mich Dir dann ein demüthiges Lob nach dem andern bringen. Sollte ich aber oftmals in dieser Stunde

schlafen, so weiß ich, daß Du mir eben durch Deine nächtlichen Leiden und unermüdetes Wachen auch meinen Schlaf geheiliget hast. Laß nur mein Herz immer zu Dir wachen, wenn meine Augen schlafen. Ja, HErr Jesu, nimm doch, o ich bitte Dich herzlich darum, wie ich schon mehrmals mit Dir abgeredet habe, — nimm jeden Pulsschlag für einen demüthigen und herzlichen Dank, und ein jedes Herzklopfen für ein Anklopfen an Dein treues Jesusherz an um den Segen und die Früchte Deiner Leiden. Ja laß mich auch im Schlaf ein ganzes Opfer Deines Wohlgefallens sein.

Ich habe noch ein Etwas, wie jene Salome (Matth. 20, 20), jedoch nach Deinem Wort und Willen (Joh. 16, 23), von Dir zu bitten, Du freigebiger Heiland. Weil die Erkenntniß meiner Sünden so gar unvollkommen ist, und ich nicht den tausendsten Theil meines angeerbten Elendes und Verderbens einsehe, und mir also viel davon verborgen bleibt: ach so wollest Du auch Deine mir verborgenen und unbekannten Leiden Deinem himmlischen Vater für meine mir unbewußten Sünden darbringen, damit auch hierüber mein Gewissen beruhigt sei, und ich um dieses Deines Verdienstes willen einen freien Zugang zum Throne der Gnaden habe.

Die eilfte Stunde, von vier bis fünf Uhr.

Des Morgens.

Betrachtung.

Nun kamen die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Aeltesten wieder zusammen, nachdem sie ein wenig ausgeruhet hatten. Der Haß gegen Jesum ließ sie nicht länger schlafen, sonst würden sie wohl ihrer Ruhe besser gepflegt haben. Wie ist doch der Mensch so verkehrten Herzens, zum Guten ist er träg, zum Bösen aber munter. Das hat Jesus auch hier büßen müssen. Da nun die Bosheit sie wieder zusammen gebracht, so führten diese Wölfe das Lamm Gottes hinauf vor ihren Rath und fragten Ihn abermal, ob Er Christus der Sohn Gottes sei, da Er denn abermal, nachdem Er ihnen ihre Unart zu Gemüthe geführt, freimüthig bekennt: daß Er Christus der Sohn Gottes sei. Das war ihnen nun eben recht; denn nun glaubten sie Ursache genug zu haben, Ihn zum Tode zu verdammen, was denn auch wirklich geschahe. Das war denn nun das zweitemal, daß Jesus zum Tode verdammt worden, und im Oelgarten hatte Er schon mit dem Tode gerungen. So oft wir sündigen, spricht das Gesetz und unser Gewissen das Todesurtheil über uns, das ward hier unser Bürge empfindlich genug gewahr. Luc. 22, 66—71.

Gebet.

HErr Jesu, so gut ist Dir's nicht geworden, in Deinen letzten Leiden, daß Du auf eine böse Nacht

einen guten Morgen oder guten Tag gehabt hättest. Du erquickest Deine gläubigen Glieder in ihren Leiden oft mit dieser Abwechselung, daß Du ihnen nach einer Leidensnacht einen ruhigen guten Tag schenkest, weil Du als ein wohlversuchter Hoherpriester, der Mitleid mit unserer Schwachheit haben kann, wohl weißt, was es koste, so aneinander zu leiden. Du hattest die allerschlimmste Nacht gehabt, die jemals gewesen und auch niemals kommen wird; aber was folgt darauf für ein Tag? Ach ein Angsttag, ein Leidens- und Schmerzenstag, ein Tag der Finsterniß, des Blutens und Sterbens. Hättest Du auf diese Angstnacht einen guten Tag verlangt, wärest Du des Leidens müde gewesen, und hättest nicht als ein treuer Freund und Bürge ausgehalten, so hätten wir arme Menschen lauter Angst-, Leidens- und Schreckenstage, so nagte täglich der Tod an uns als Schlachtschafen. O daß ich tausend Zungen hätte und einen tausendfachen Mund, Dir für Deine ausharrende Treue Lob, Preis und Dank zu sagen. Du hast uns nun alle unsere Tage zu guten Segenstagen gemacht, an welchen wir fröhlich sein können über Deinem Heil. O daß wir sie durch die häßliche Sünde uns nur nicht zu bösen Angsttagen machen!

Du bekennest Dich abermal für den Sohn Gottes. Durch diese Beständigkeit in Deinem Bekenntniß versöhne doch alle meine Unbeständigkeit im Guten. Du bekennest Dich so aufrichtig für Das, was Du bist, und zwar vor Deinen Feinden, die aus der schönen Blume Deines Bekenntnisses, wie die Spinnen, Gift saugten; o laß auch mich nach

Deinem Exempel und ohne Rückhalt aufrichtig bekennen, was ich bin. Ich habe wohl Ursache, Dich um diese Gnade zu bitten, denn ich habe gar ein falsches Herz. David wollte auch etwas verschweigen, darüber verschmachteten seine Gebeine. Laß mich nun durch Anderer Schaden klug werden, ich darf ja nicht sorgen, daß mir etwas Uebels darauf begegne, wie Dir auf Dein Bekenntniß; vielmehr je offenherziger ich gegen Dich bin, meinen allergetreuesten Freund, desto mehr Hilfe, Gnade und Seligkeit habe ich mir von Dir zu versprechen. Ich bekenne es Dir denn, HErr Jesu, auch jetzt, was ich nach der Wahrheit bin, nämlich ein armer Sünder, der seinem Erbschaden nach durch und durch verdorben ist, von Natur keinen guten Funken in sich hat und keinen redlichen Blutstropfen, — dem die Feindschaft gegen Dich angeerbt ist, der sich durch unzählige wirkliche Sünden entsetzlich verschuldet und die Hölle millionenmal verdient, der daher in einem solchen Jammer liegt, daraus ihm keine Kreatur im Himmel und auf Erden helfen kann, ja der in sich selbst der größte, elendeste und verdorbenste unter allen Sündern ist, der einen allmächtigen Arzt braucht, welcher ihn aus dem Grund kurire, nämlich Dich, HErr Jesu, Du Erretter, Heiland und Seligmacher, Dich, Du Sohn Gottes, Du ohne Maaß gesalbter Christus.

Ja, so verschuldet bin ich, o HErr, daß Niemand als Du die ungeheure Schuldensumme für mich bezahlen kann. Meine Seele ist voll höllenschwarzer Sündenflecken, die ich mir so wenig abnehmen kann, so wenig ein Mohr seine Haut,

ein Pardel seine Flecken wandeln kann. Nichts als Dein Gottesblut, das reine Bad, kann mich schneeweiß machen. Ja, HErr Jesu, ich bekenne mich so vor Dir, wie ich bin, wie mich Deine heiligen feuerflammenden Augen auf der Stelle finden, und wie ich worden wäre, wenn Du schon längst Deine Hand von mir abgezogen und mich mir selbst und meinen Feinden überlassen hättest. Das ist kurz mein Bekenntniß von mir selbst, mein Erretter. Wüßte ich nun Dein Bekenntniß nicht, so müßte ich in meinem Jammer verzagen und ewig verderben. Da ich aber aus Deinem Worte, ja aus Deinem geheiligten Wahrheitsmunde weiß, daß Du Christus, mein gesalbter Hoherpriester, Prophet und König, ja der Sohn Gottes bist, dessen Leiden und Thun von unendlichem Werthe für mich ist, so darf ich nicht verzagen, sondern kann vielmehr singen: „Gott Lob, daß ich Dein Sünder bin! Bin ich sonst was, so fahr es hin; dieweil mir Jesu Opferblut das ist, worauf mein Glaube ruht.“ Ja, mein Helfer, Du hast schon den Anfang gemacht mir zu helfen, mich zu retten; zu heilen, zu waschen, und überhaupt nach Deinem Amte an mir zu thun. Du wirst nun als ein guter Meister Dein Werk nicht liegen lassen, sondern mich in Deinen Händen unaussprechlich schön vollenden zu Deiner Ehre und meiner Seligkeit. Ja, HErr Jesu, wenn ich mich in Dir ansehe, so bin ich schon wirklich vollkommen gerecht, rein, heilig und selig. Da Du zum Tode verdammt worden, so habe ich in Dir und durch Dich das Leben, das ewige Leben. Hallelujah!

Die zwölfte Stunde, von fünf bis sechs Uhr.

Freitag Morgens.

Betrachtung.

Auf einmal stund der ganze Rath auf und banden Jesum, entweder auf's Neue oder noch fester, und führten Ihn in das Richthaus und übergaben Ihn dem Pilatus. Es war aber frühe, als dieß geschah. Da nun Judas sahe, daß es mit Ihm zum Tode gehen würde, so brachte er das Geld wieder, bekannte die Unschuld Jesu und erhenkte sich. Das war wieder eine schwere Stunde für das leidende Lamm. Seine Weissagung: Er werde den Heiden überantwortet werden, war nun auch erfüllt. Aber o was wird sein treues Hirtenherz in der Stunde für Wehmuth empfunden haben, daß Er eins seiner Schafe verlieren müssen, an welchem Er so viel Treue bewiesen. Immer neue Leidensfluthen stürmen auf unsern Bürgen. Jede Stunde entdecket uns neue Tiefen seiner Leiden, aber auch neue Tiefen seiner Liebe. Matth. 27, 1—5.

Gebet.

Du holdseliger Sünderfreund, HErr Jesu, Du leidest Abends spät, laß mich auch noch spät Dein Leiden bedenken. Du leidest gar in der Nacht, es müsse mir Deine Marter auch des Nachts nicht aus meinem Andenken kommen. Du leidest frühe, — frühe müsse sich mein Herz zu Dir schicken, Deine Liebe zu erwägen und zu preisen. — Deine Feinde

binden Dich fester, o laß mich immer ein Glaubens- und Liebesband auf das andere binden, Dich bei mir zu behalten. Ich küsse im Geist Deine gebundenen Segenshände, die mich im Mutterleibe so weislich bereitet, und in meinem ganzen Leben so mütterlich geführet haben; und traue es ihnen zu, daß sie mich nicht lassen, sondern seliglich vollenden werden. „Holde Hände, holde Hände, nehmt mich auf am letzten Ende, denn ich werde nach euch seh'n, wenn als Kind ich in den Himmel aus dem furchtbaren Getümmel dieser Erde werde geh'n." Ich küsse Deine Striemen und Schrunden, die Dir Deine Bande und Stricke verursacht haben. O erreiche nur, liebster Heiland, den ganzen Liebesendzweck Deiner Banden und Striemen an mir. Du bist die früh gejagte Hindin, nach dem 22sten Psalm, Du mußt von einem Leidensort zum andern: heilige dadurch alle meine Gänge, die ich von einem Orte zum andern in dem Leiden und außer dem Leiden thue, und laß mich nur niemals mit meinen Gedanken von den Orten wegbleiben, wo Du Dich an mir zu Tode geliebet hast. Ja, „geh', mein Heiland, wo ich gehe, Jesu! gehe stets mit mir; bleib' auch bei mir, wo ich stehe, dann leb' ich und sterb' ich Dir &c." Du lässest Dich vor einen heidnischen Richter führen — o der Gnade, daß mein Richter zugleich mein Bruder und Bräutigam ist! Da werde ich gewiß nicht zum Tode verdammet werden. — Judas, Dein gewesener Jünger, erhenkt sich, und verzweifelt also an Deiner Gnade. O HErr Jesu, so macht's die Sünde. Erst gibt sie einen lieblichen Geschmack

von sich, hernach, wenn sie genossen ist, wird sie der armen Seele zu Gift und Galle. So macht's der Satan. Vor Begehung der Sünde verkleinert er dieselbe, hernach macht er große Berge daraus und malet sie dem ohnehin erschrockenen Gewissen größer vor, als die viel überschwänglichere Gnade Gottes. O laß mich an dem Exempel Judas die Abscheulichkeit und entsetzlichen Folgen der Sünden erkennen,. und an seinem Schaden klug werden. Man kann wohl mit hurtigen Schritten in ihr unseliges Netz gerathen, hernach aber nicht wieder so heraus kommen. Wappne mich, HErr Jesu, in der Frühstunde, da Dir die Verzweiflung Judä zum empfindlichen Leiden geworden, mit einem heiligen Haß wider alle Sünden, besonders wider den Geiz, die Wurzel alles Uebels, und wider alle Falschheit und heimliche Tücke. — Judas bringt zuvor das Geld erst wieder, ehe er sich erhenkt; — so wenig Ruhe lässet das ungerechte Gut einem aufgewachten Gewissen.

Aber, mein unschätzbarer Heiland, wie wohlfeil bist Du, da Du doch der Schatz aller Schätze bist! Um 30 Silberlinge gibt Dich Dein Jünger hin. Die Welt gibt Dich um eine schnöde Sündenlust. Und o der Gnade! weil Dich Niemand besser zu schätzen weiß, als Dein himmlischer Vater, und Er siehet, daß ein armer Sünder nichts hat, womit er nur einen Blutstropfen von Dir bezahlen könne: so gibt Er Dich umsonst Allen, die Dich begehren! O unverantwortliche Schande, wenn ich Dich nicht mit begierigem Glauben hinnehmen wollte aus den Händen Deines Vaters zu meinem ewigen Heil. O laß

mich Dich recht hoch und theuer achten, und gegen Dich und Deine überschwängliche Erkenntniß alles Andere für Schaden und Koth achten.

Für die dreißig Silberlinge ward ein Acker, der den Namen Blutacker bekam, gekauft. Siehe, HErr Jesu, mein Herz ist auch ein Blutacker, und zwar Dein Blutacker bis auf den heutigen Tag; denn Du hast ihn Dir mit Deinem Blute erkauft, und er wird noch immer damit begossen und gedünget. O daß er Dir nur auch zu etwas tauglich werde. Dafür sorge Du, mein HErr und Besitzer. Ich war verkäuflich, HErr Jesu, es wollte mich Niemand haben wegen meiner Unbrauchbarkeit, ja wegen des vielen Unkrauts, der Dornen und Disteln, die ich trug. Da erbarmtest Du Dich über mich und gabst millionenmal mehr für mich, als ich werth war, nur damit ich aus meiner Wildniß heraus käme. O diese Deine an mich gewendete erstaunliche Gnade müsse mich vor aller Verzweiflung bewahren, und mir immer neuen und mehreren Muth und Herz zu Dir machen. Laß es mich, o Heiland, gleich in der Frühstunde bedenken, daß Du mein Eigenthumsherr seist, und daß besonders mein Herz Dein Blutacker geworden, damit ich dasselbe alle Morgen Dir auf's Neue aufopfere und ja in Ewigkeit nicht entwende.

Die dreizehnte Stunde, von sechs bis sieben Uhr.

Freitag Morgens.

Betrachtung.

Das war eine Verklagstunde. Hier trat der Verkläger unserer Brüder in seinen Werkzeugen auf und verklagte Jesum, den Erstgeborenen unter allen Brüdern. Der Heiligste wurde ein Uebelthäter genannt, der gar mancherlei Verbrechen auf sich habe, wozu Er denn ganz stille schwieg, weil Er an der Uebelthäter Stelle stund. Als Ihn aber Pilatus fragte, ob die Beschuldigung, daß Er sich für einen König angebe, Grund habe, so antwortete Er ganz freimüthig: Er sei ein König, und sei dazu geboren und in die Welt gekommen, daß Er die Wahrheit zeugen solle; womit Er bezeugte, daß sein Reich kein Weltreich sei. Darauf dann Pilatus Jesu Unschuld vor allen seinen Verklägern angab. Da nun diese Ihn aber auf's Neue hart anklagten, so fand Jesus, die ewige Weisheit, nicht für gut, etwas zu reden, oder sich zu verantworten. Es konnte auch nicht sein, denn wir hatten alles gethan, wessen Er beschuldigt wurde, und Er stund ja als unser Bürge vor seinem Richter. Darum verstummete Er so, daß sich auch Pilatus sehr verwunderte. Es war eben im Himmel und auf Erden und in der Hölle auf seinen Tod angesehen. Matth. 27, 11—14. Joh. 18, 33—37.

Gebet.

Habe Dank, HErr Jesu, für Deine große Liebe, welche Dich bewogen, Dich in's Gericht stellen zu lassen an meiner Statt, für die Liebe, die Dir Deinen heiligen Mund verschlossen, wenn Du derjenigen Mißhandlungen beschuldiget wurdest, die ich und meine Mitmenschen begangen, ihn aber auch wieder geöffnet, wenn Du ein herrliches Bekenntniß, woran mir unendlich viel gelegen ist, von Deiner Person oder Amte ablegen solltest. Du lässest Dich einen Uebelthäter nennen, da Du doch nie etwas Ungeschicktes gehandelt und der allerhöchste Wohlthäter bist. Mein Titel ist das, aber nicht Deiner; Du hast mir ihn aber abgenommen und Dich so nennen lassen, ja mit dem Titel zugleich auch meine Uebelthaten, und mir dafür einen neuen Namen und Deine Unschuld geschenket. O, womit soll ich Dich wohl loben, mächtiger HErr Zebaoth? Schenke mir dazu von oben Deines Geistes Kraft, mein Gott. Denn ich kann mit nichts erreichen Deine Gnad' und Liebeszeichen. Tausend, tausendmal sei Dir, liebster Jesu, Dank dafür!" Wenn es nun an jenem großen Gerichtstage heißen wird: weichet von mir, ihr Uebelthäter, ich kenne euch nicht: so weiß ich schon, daß ich nicht gemeint sei; denn so heiße ich nicht mehr, Du kennest mich an dem mir geschenkten neuen Namen. O daß meine Seele sich besonders in der Stunde von 6 bis 7 daran ergötze und Dich für Deine ungemeine Jesushuld herzlich preisen möchte, wie auch für Dein herrliches Be-

kenntniß, daß Du ein König bist. Du bist ja der König Himmels und der Erden, o sei auch der König meines Herzens. Du bist ein ewiger König, und so ist auch Dein Reich ein ewiges, unvergängliches Reich. O mache mich zu einem treuen Unterthan in demselben, damit ich in Deinem Reich unter Dir lebe und Dir diene in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Du sagst, Du seiest dazu geboren und in die Welt gekommen, daß Du die Wahrheit zeugen sollest, und wer aus der Wahrheit sei, der höre Deine Stimme. Du, ewige Wahrheit, kannst wohl recht von der Wahrheit zeugen, Du bist ja kommen vom Vater voller Gnade und Wahrheit: denn Gnade und Wahrheit ist ausgegossen auf Deine Lippen. O welch ein Trost ist mir das, daß alles, was Du sagest und thust, nicht Schein, sondern Wahrheit ist. O so schenke mir, Du wahrhaftiger Heiland, auch ein so aufrichtiges Herz, einen Wahrheit liebenden und Falschheit hassenden Sinn, und laß das schöne Kennzeichen, woran ich wissen kann, ob ich aus der Wahrheit bin, an mir erfunden werden, nämlich daß ich Deine Stimme höre. „Hilf, daß ich sei von Herzen fromm, ohn' alle Heuchelei, damit mein ganzes Christenthum vor Dir rechtschaffen sei.

HErr Jesus! Pilatus zeuget von Deiner Unschuld; in der vorigen Stunde hatte Judas ein Zeugniß davon abgelegt, jetzt thut es gar der Richter selbst. So mußte Deine Unschuld offenbar werden, damit wir wüßten, ob Du um eigener oder um fremder Sünden willen littest. O Gott Lob, daß Du bezahlet, was Du nicht geraubet hast. Das

aber war dem Satan unerträglich, daß Du solltest unschuldig sein. Obwohl er wußte, daß Du es warest, so hätte er doch gar zu gerne zum Schein etwas auf Dich gebracht, damit er uns um unsern ganzen Trost brächte. Deßwegen er seine Werkzeuge auf's Neue anfeuert, Dich hart zu verklagen. Du schwiegst aber stille, wie ein Lamm, das verstummet vor seinem Scheerer. HErr Jesu, dieß laß mich Dir im wahren Glauben nachthun. Wenn der Verkläger mir meine Sünden vorrückt, so laß mich in heiliger Stille meine Zuflucht zu Deiner Unschuld nehmen und mich weiter in keinen Wortwechsel mit ihm einlassen; denn „Du, Jesu, hast vollbracht, was man von mir nur fordern kann. D'rum seh' ich Dich nur an, so fehlt mir's nicht; denn was gebricht, bringst Du vor's Vaters Angesicht.“ O mein Heiland, in allen Leiden lehre mich doch die große Kunst, stille zu sein, damit ich mich nicht durch Entschuldigungen oder Klagen versündige. Sei Du auch in diesem Stück mein Versöhner und Exempel. „O stiller Jesu, wie Dein Wille dem Willen Deines Vaters stille und bis zum Tod gehorsam war, also mach' auch gleichermaßen mein Herz und Willen Dir gelassen, und stille meinen Willen gar. Mach' mich Dir gleichgesinnt, als ein gehorsam Kind, stille, stille. Jesu, ei nu, hilf mir dazu, daß ich auch stille sei wie Du.“ — Der Landpfleger verwunderte sich sehr über Dein Stillschweigen; o wenn er erst die tiefen Geheimnisse Deines heiligen Stillschweigens eingesehen hätte, wie würde sich der Heide dann erst ver-

wundert haben. Darnach fragt er aber nicht. So macht's die Welt noch. Wenn etwas Merkwürdiges im Reiche der Natur oder Gnade geschiehet, so verwundert sie sich wohl zuweilen sehr; das ist aber auch alles. O daß es doch bei mir anders sei! Daß Du doch durch Alles Deinen Zweck an mir erreichest. Gib Du mir ein solches aufmerksames und folgsames Herz um der Verdienste Deiner Leiden willen.

Die vierzehnte Stunde, von sieben bis acht Uhr.

Freitag Morgens.

Betrachtung.

Das war die Stunde, in welcher unser liebster Seelenfreund zum Könige Herodes geführet worden, der denn zwar froh war, daß er Jesum sahe, aber nicht in der rechten Absicht, indem er sich nicht von Ihm wollte selig machen lassen, sondern gerne Zeichen und Wunder sehen. Da nun der weise Heiland nicht für gut fand, ihm hierin zu willfahren, so verachtete, verspottete und verlachte Ihn Herodes mit seinem Hofgesinde, legte Ihm ein weißes Kleid zum Spott an, bei dem allem Ihn dann die Hohenpriester und Schriftgelehrten auch hier hart anklagten. Unser Seligmacher war aber auch hier wie ein Lamm, das weder auf die vielen Beschuldigungen noch Fragen etwas geantwortet. O wie viel hat Jesus, der Treue, in dieser Stunde gebüßet, versöhnet,

erworben! Alles den Sündern zum Heil. Luk. 23, 6—11.

Gebet.

Du leidende Liebe, HErr Jesus, tausend Dank sei Dir gesagt für alle in dieser Stunde übernommenen Leiden und für alles Thun! Du hast auch da das Werk, das Dir auf die Stunde von 7 bis 8 von Deinem Vater aufgetragen war, zu unserer Erlösung wohl ausgerichtet, so daß Dir in Ewigkeit Preis und Ehre dafür gebührt. Mache mich alles in dieser Stunde erworbenen Segens in recht reichem Maaße theilhaftig; richte gleich Morgens um diese Zeit mein Herz und Gedanken auf Deine große Liebe und unermüdete Treue in dem Geschäfte zu meiner Seligkeit. Laß mich aus Deinem heiligen Verhalten Weisheit, Sanftmuth, Geduld und Stille lernen, und wappne mich auf den ganzen Tag mit Deinem Jesussinn. „Dein Verspotten, Dein Verhöhnen müsse meine Schuld versöhnen.“ Dein Herumführen von einer Obrigkeit zur andern befreie mich von der Obrigkeit der Finsterniß. Dein Stehen im Gericht helfe mir, daß ich im jüngsten Gericht bestehe und nicht zu Schanden werde. Deine Sanftmuth sei die Versöhnung meines rachgierigen, unlittigen Herzens. Dein weißes Kleid, mein unschuldiger Heiland, war wohl ein Bild Deiner Heiligkeit und Unschuld. Diese sei mir eine vollkommene Decke meiner Schuld. Möchte ich so oft an Dein weißes Spottkleid gedenken, als ich ein weißes Hemd anziehe. Und da Du um die Morgenzeit, wenn ich

mich ankleide, mit Spott bist umkleidet worden, so laß mich solches allemal bei meinem Ankleiden mit demüthigem Dank erkennen und mir meine tägliche Kleidung dadurch geweihet sein. Dein weißes Kleid heilige mir auch mein weißes Sterbekleid; Dein Blut, Unschuld und Gerechtigkeit sei auch alsdann mein Schmuck und Ehrenkleid, daß ich sagen könne: „In des Keltertreters Wunden hab' ich meinen Schmuck gefunden."

HErr Jesu, alle Schmach und Hohn, die Du in der Stunde erduldet, widerfährt Dir noch täglich, ob Du schon auf dem Thron der Herrlichkeit sitzest. O erfülle mein Herz mit einer heiligen Ehrfurcht vor Deiner Majestät, daß ich Dich ja nicht verunehre. Dein heiliger Geist verkläre Dich in meiner Seele in Deiner unaussprechlichen Würdigkeit, daß ich Dich über alles hoch und theuer achte, und Dir zu dienen und im Staube zu Deinen Füßen anzubeten für meine größte Ehre halte, Dich auch in Deinen von der Welt verachteten Gliedern nicht kränke, sondern Dein Bild an ihnen ehre, und sie stets höher achte als mich selbst. Wie Du, HErr Jesu, bist zum Hohngelächter aufgestellt worden, so laß mich die Welt mit allen ihren Thorheiten verlachen. Lache Du mich an, mein Freund, und zeige mir Dein holdseliges Angesicht in meinem Leben, im Leiden und besonders im Sterben. O da sei mir nur nicht schrecklich, meine Zuflucht in der Noth, sondern stärke mich so kräftig durch die Erkenntniß Deiner Freundlichkeit, daß ich auch im Tode Dir entgegenlache, und den Tod selbst ver-

lachen kann; alles um der Verdienste Deiner Leiden willen.

Die fünfzehnte Stunde, von acht bis neun Uhr.

Freitag Vormittags.

Betrachtung.

Nun wurde unser theuerster Erlöser wieder zum Pilatus geführt, der sich dann viele Mühe gab, die Hohenpriester, die Obersten und das Volk von der Unschuld Jesu zu überzeugen und Ihn loszulassen; stellte Ihn auch zu dem Ende mit Barrabas auf die Wahl; allein das blinde Volk war so eingenommen wider den unschuldigen Heiland, daß sie von nichts als seinem Tode wissen wollten, und lieber den Mörder Barrabas am Leben sahen, als Jesum. „Hinweg mit diesem und gib uns Barrabam los," riefen sie einmüthig. Und als Pilatus fragte: was er denn mit Jesu machen solle, von dem gesagt werde, Er sei Christus? da schrie das ganze Volk aus vollem Halse: kreuzige, kreuzige Ihn; und dieß Geschrei nahm auch so überhand, daß der arme Heide Pilatus Jesum ihrem Willen übergab. „Das ist ein wunderlicher Krieg," möchte man auch hier aus jenem schönen Osterliede sagen; die Kläger rufen: Er ist des Todes schuldig, der Richter und des Richters Weib sagen: Er ist unschuldig; und doch soll Er gegeißelt werden! — Lukas 23, 13—25. Mark. 15, 6—15. Matth. 27, 15—23.

Gebet.

O mein vollkommener und allertheuerster Bürge! Hier sehe ich recht klar, daß Du an meiner Stelle stehest. Niemand kann mit Grund der Wahrheit ein Verbrechen auf Dich bringen; zu oft wiederholten Malen wird Deine Unschuld bekennt, und Du mußt doch haften. Der Mörder kommt los, und Du bleibst im Gerichte stecken. O der Mörder und Aufrührer, der Missethäter, der den Tod verdient hat, der sonderliche Bösewicht vor andern (wie Barrabas in der Passionshistorie beschrieben wird), der bin ich. „Daß ich würde losgezählet, hast Du wollen sein gequälet. Tausend, tausendmal sei Dir, liebster Jesu, Dank dafür!" Nun darf mir vor keinem Steckenbleiben in keiner Noth, im Tod und auch selbst im Gericht Angst sein, Du hilfst mir durch alles hindurch und heraus, wenn ich mich nur im rechten Glauben an Dich halte. Ja Du sagst sogar, wer an Dich glaube, der komme gar nicht in's Gericht. So vieles hast Du hier erworben. Ob Du gleich so ein köstlicher Heiland von so unschätzbaren Verdiensten bist, so mag Dich doch fast Niemand haben. Die Hohenpriester, Schriftgelehrten und das ganze Volk sehen Dich gern aus dem Lande der Lebendigen vertilgt, rufen und schreien unabläſſig: Weg mit diesem! Pilatus weiß auch nicht, wozu er Dich brauchen soll, fragt daher das Volk: „Was soll ich denn machen mit Jesu?" Ei nun, mein Heiland, mir bist Du ganz unentbehrlich, Du allerhöchstes Geschenk des Himmels, komm, komm

her zu mir, ich kann und will Dich zu allem brauchen, und Du bist mir von Deinem Vater zu allem gemacht, wozu ich Dich nöthig habe, besonders zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Dazu will ich Dich denn auch gebrauchen, denn so habe ich Dich eben nöthig, und Du bist mir daher ganz recht.

Pilatus übergibt Dich in den Willen des Volkes; Dein Vater übergibt Dich mir, auch zu meinem Willen. O daß ich nicht mit Dir handle nach meinem verkehrten Fleischeswillen, denn der ist eine Feindschaft wider Dich, und ich würde Dich auch kreuzigen und nicht zugeben, daß Du ein König seiest; sondern nach dem durch Deinen Geist in mir gewirkten guten Willen, den Du aber immer mehr stärken und befestigen, reinigen und heiligen wollest. So werde ich Dich gläubig annehmen und recht gebrauchen zu meinem Hohenpriester, Propheten und König. — O ich werde einst Rechenschaft geben müssen, wie ich Dich angewendet und mir zu Nutz gemacht habe. Das laß mich in der Stunde von 8 bis 9 besonders bedenken, damit ich mich vor allem Mißbrauch Deiner Gnade den ganzen Tag über sorgfältig verwahre, Dich immer fest halte, und mit der Braut im Hohenliede spreche: „Ich habe Ihn, ich halte Ihn, und will Ihn nicht lassen,“ und mit dem Erzvater Jakob: „Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn.“ Lehre mich mein Morgengebet auf Deine mir in dieser Stunde erworbenen Verdienste gründen. Dein Steckenbleiben im Gericht gebe mir Freudigkeit, den Richter getrost als meinen Abba und versöhnten Vater im Beten

anzureden; es schenke mir Freudigkeit auf den Tag des Gerichts und die Gnade, mich alle Morgen selbst zu richten und mich als ein armer Sünder, der Tod und Hölle verdient hat, bei Dir anzugeben.

Die sechszehnte Stunde, von neun bis zehn Uhr.

Freitag Vormittags.

Betrachtung.

O welche entsetzliche Mißhandlungen hat der Sohn Gottes in dieser Stunde ausgestanden! Die Kriegsknechte nahmen Ihn, wie reißende Wölfe ein stilles Lamm, zogen Ihn aus, banden Ihn an eine Säule, zergeißelten seinen zarten Rücken mit größter Wuth, legten Ihm einen Purpurmantel an, flochten eine Krone von Dornen und setzten sie Ihm zum Spott seiner königlichen Würde auf sein heiliges Haupt, gaben Ihm ein Rohr statt des Scepters in seine Hand, nahmen Ihm dasselbe wieder und schlugen damit sein mit Dornen bedecktes Haupt, beugten die Kniee spöttisch vor Ihm und grüßten Ihn als einen König, führten Ihn in dieser jämmerlichen Gestalt wieder vor Pilatum, der dann das Volk durch die Worte: „Sehet, welch ein Mensch!“ zum Mitleiden bewegen wollte, und nochmals sich Mühe gab, Ihn loszumachen. Da aber die blutdürstigen Feinde an dem in der Geißelung und Dornenkrönung vergossenen Blute Jesu noch nicht genug hatten, so schrieen sie immer: kreuzige, kreuzige Ihn. Weil aber Pilatus die vollkommene Un-

schuld Jesu zur Genüge erkannte, sagte er es öffentlich, daß er unschuldig sein wolle an dem Blute dieses Gerechten; worauf dann das Volk einmüthig schriee: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ Auf welches Wort Pilatus endlich befahl, daß man Jesum kreuzigen sollte. Betrachtungswürdige Dinge! daran man nicht genug denken kann, wenn man auch seine ganze Lebenszeit dazu verwendete. O desto mehr soll denn die Stunde von 9—10, darin dieses mit unserm getreuen Stellvertreter vorgegangen, hiezu angewendet werden. O welchen Segen könnte sich eine Seele sammeln, wenn sie hierin durch die dazu dargereichte Gnade mehr Treue bewiese! Matth. 27, 24—32. Mark. 15, 15—20. Joh. 19, 12—16.

Gebet.

1) Du gemartertes Lamm Gottes, HErr Jesu, möchte ich eine solche selige Seele sein, die sich Deine in dieser Stunde erlittenen Leiden auch in dieser Stunde recht zu Nutz zu machen suchte! Aber ach! meine Armuth und Schwäche auch in diesem Stücke kennt Niemand so genau als Du. O ich schäme und beuge mich vor Dir in dem Bewußtsein meiner hierin bewiesenen großen und strafbaren Untreue. Ich bitte Dich herzlich um Vergebung derselben. Ich fange das Versöhnungsblut, so Du in dieser Stunde vergossen, zu meiner Reinigung auf; ich fliehe in die Wunden, die Du in dieser Stunde von 9 bis 10 empfangen, und bitte um genugsame Gnadenkraft, mir in meinen noch übrigen Lebenstagen diese Stunde

besser zu Nutz zu machen, als bisher geschehen. — Du wirst in Deinem Leiden zu verschiedenen Malen umgekleidet, und färbest sowohl Deine eigenen Kleider, als den zum Spott verhängten Purpurmantel mit Deinem edlen Blute. O laß diese schönen Flecken, die Dein Blut in den Kleidern angehängt, die häßlichen Flecken, die ich durch Kleiderthorheit meiner Seele angehängt, bedecken; laß mir Deine schmerzliche und schmähliche Umkleidung zum ewigen Segen dienen beim Kleidermißbrauch. — Du wirst gegeißelt; das sind wenige Worte, aber viele Schläge und große Schmerzen, und eine unbeschreibliche Liebe, die Dich zur Uebernehmung dieses schweren Leidens gebracht. Ach HErr Jesu, wie hast Du meine Fleischeslust und Zärtlichkeit so empfindlich büßen müssen! Durch das Blut, so unter der Geißelung von Dir geflossen, hast Du mir die Vergebung aller, besonders auch meiner Fleischessünden erworben. „Ich treff' auf Deinem blut'gen Rücken, o Jesu, meinen Freibrief an. Da steht mit rother Schrift geschrieben: „„Ich sprech' euch frei, ihr meine Lieben; denn eure Schuld ist abgethan."" Ich treff' auf Deinem blut'gen Rücken, o Jesu, meinen Freibrief an." Ja, schenke mir, o Jesu, das, was Du durch die Geißelung mir erworben und zugedacht hast, damit ich in Wahrheit sagen könne: „Der rothe Saft, der hier die Geißel netzt, der sei mein Labsal, das mich recht ergötzt." Mein Erbarmer! wie viel Brunnen Bluts wurden hier gegraben auf Deinem heiligen Rücken! O wen da dürstet, der komme zu Dir und trinke. Erwecke Du selbst in

uns den Durst und reiche Dein Blut uns her. Du, Mund der Wahrheit, vergleichest Deine Peitscher mit Recht den Pflügern, die auf Deinem Rücken geackert und lange Furchen gezogen haben Ps. 129, 3. Damit willst Du mir gewiß zu erkennen geben, wie empfindlich Dein heiliger Leib hier gelitten. Nun tausend, tausendmal sei Dir, liebster Jesu, Dank dafür! — So wirst Du denn endlich mit Blut und Wunden bedeckt von der Martersäule losgebunden. Da hätte ich stehen und die Schande, Schmach und Schmerzen leiden sollen; Du aber hast da gestanden, mich von diesem Leiden zu befreien. HErr Jesu, möchte ich doch zum Dank für Deine Liebe und Schmerzen alle meine Fleischeszärtlichkeit an Deine Martersäule anbinden, und so unbarmherzig auf meinen alten Menschen schlagen, wenn er mich zur Sünde reizen will. Gib mir die Gnade hiezu.

2) HErr Jesu, Dir wurde nach der grausamen Geißelung ein alter Purpurmantel zum Spott umgehängt. Von einer Salbe und linderndem Oele hört man nichts; alle Erleichterung und Linderung Deiner Schmerzen mußt Du entbehren, und damit hast Du mir so manche Erleichterung und Linderung der leiblichen Schmerzen erworben. Du gleichest auch hier, wie im Oelgarten, einem Purpurwurm, nicht nur weil Dein heiliger Leib mit der Purpurfarbe Deines Blutes gefärbt ist, sondern auch in Ansehung des Purpurmantels, der Dir umgehängt worden. O ich komme zu Dir und bitte Dich um Deinen Purpur, meine nackte Seele, die sich mit vielen garstigen Sünden verschuldet hat, zu verhüllen; und „wenn endlich ich soll treten ein in Deines

Reiches Freuden, so laß Dein Blut mein'n Purpur sein, ich will mich darein kleiden." Ja HErr Jesu, wirf mir den Purpur zu, den Du mit Blut beflecket, der bis zur ew'gen Ruh gleich einem Rock mich decket. Vor dieser schönen Pracht entfärbt sich selbst die Nacht. Doch damit auch Dein holdes Angesicht mit Blut beflossen sei, und Du recht einem Purpurwurm gleichest, wie Du selbst sagst: „Ich bin ein Wurm und kein Mensch;" so wird Dir Dein heiliges Haupt mit Dornen gekrönet, da denn jede Dornspitze eine neue Wunde macht, und gleichsam ein Brünnlein gräbt, daraus ich meinen Glaubensdurst stillen kann. In der schmerzlichen Geißelung wurde Dein heiliger Rücken und Glieder mit Blut bedecket; nun in dieser Krönung auch Dein Haupt und Angesicht. Das machen meine blutrothen Sünden und Missethaten. Wenn ein irdischer Kaiser gekrönt wird, da läuft alles zu, man gibt viel Geld für ein kleines Fenster, daß man zusehen kann; aber aus Deiner Krönung macht Niemand etwas, und doch geschieht dieselbe nicht zum Besten eines irdischen Reiches, sondern der ganzen Welt zum Heil und Segen. O daß meine Seele Dich und Deinen Dornenschmuck recht hoch und theuer achten möchte! Denn mit Deiner Dornenkrone hast Du mir die Ehrenkrone jenes Lebens erworben. — Dem Adam wurde im Paradies angekündigt, daß der Acker um seinetwillen verflucht sein, und Dornen und Disteln tragen sollte. Ach HErr Jesu! ich und alle Menschen müßten an den Dornen ersticken, die der Acker uns nach Gottes Ausspruch getragen,

wenn Du nicht den Fluch auf Dich genommen. Im Oelgarten wuschest Du die Erde mit Deinem Blutschweiß ab von ihrem Fluche; hier lässest Du gar die Dornen, die die Erde uns trug, so fest in Dein Haupt drücken, als wären sie aus Dir gewachsen, und so verwandelst Du auch den Fluch, der auf den Kreaturen um der Sünde willen liegt, in lauter Segen, daß mir nun die Erde allerlei nützliche Speisen, Trank, Kleidung und andere Gaben bringt. Das habe ich Deinem mit Dornen gekrönten Haupte zu danken. O möchten Deine Dornen lauter Röhrlein sein, in welchen das Blut aus Deinem Haupte in den Garten meiner Seele geleitet werde, daß ich ein fruchtbarer Garten sein möge, in welchem Du edle Früchte finden könnest. Deine Dornenkrone heilige mir alle Schmerzen meines Hauptes. Durch das Verdienst Deiner Dornenkrone kröne mich schon hier mit Gnade und Barmherzigkeit (Ps. 103, 4) und dort mit der ewigen Ehrenkrone. Ja „reize mich durch Deine Krone, die Dir hier wird beigelegt, daß ich meiner niemals schone, wenn und wo ein Feind sich regt; sondern hilf mir tapfer kämpfen, Teufel, Welt und Fleisch zu dämpfen. O HErr Jesu, laß das Blut aus Deinem Haupte als ein göttliches Salböl für mich, als ein lebendiges Glied an Deinem Leibe, fließen, damit ich dadurch auch ein geistlicher Priester und König werde (Offb. 1, 6.) „Christi Blut, Christi Blut, o Du Balsam voller Kraft, der vom Oberhaupte fließet, der mit süßem Lebenssaft sich in alle Glieder

gießet, Du machst alle Blöden wohlgemuth, Christi Blut!"

3) HErr Jesu, Deine Peiniger verspotten Dich, und beugen höhnischer Weise die Kniee vor Dir, weil ihnen Dein königlicher Staat gar verächtlich scheint. Verkläre Dich recht göttlich durch Deinen Geist in meinem Herzen, daß ich mit desto tieferer Ehrfurcht mich vor Dir beuge und Deine Schmach aller Ehre und Pracht der Welt vorziehe. — Du himmlischer Salomo, Du König des Friedens, vor Deinem Scepter darf mein schüchternes Herz nicht erschrecken, es ist nur ein Rohr, zum Zeichen, daß Du das zerstoßene Rohr meines Glaubens nicht zerbrechen, sondern vielmehr mit Deiner Allmachtshand halten willst, daß es nicht zu Grunde gehe. Niemand darf, wie einst die Königin Esther, auf Tod und Leben zu Dir gehen, sondern wer mit einem geängsteten Herzen zu Dir nahet und um sein Leben bittet, dem neigest Du gar willig Deinen Scepter und Du gibst ihm den Kuß des Friedens. O Du geduldiges Lamm, Du lässest alles mit Dir machen. Da man Dir das Rohr in die gebundenen Hände gibt, nimmst Du es, und da man es wieder nimmt, gibst Du es her und lässest damit Dein von den Dornen schmerzlich verwundetes Haupt schlagen; und mit jedem Schlage sehe ich Dein Blut häufiger aus Deinem Haupte quillen. Auf, meine Seele, und mache dir dieses im Glauben zu Nutze. Nahe dich zu deinem blutigen Seelenfreund und fange die köstlichen Strömlein auf, die dich versöhnet, bringe sie dem himmlischen Vater dar, als einen Theil deines unschätzbaren Lösegeldes, und labe damit dein

mattes Herz. Ach mein HErr Jesu, wie muß ich mich schämen vor der Liebe, die alle Schmach und Qual übernimmt, und sich so erbärmlich zurichten läßt, daß selbst Pilatus, als Du wieder vor ihn gebracht worden, Dich in größter Verwunderung dem Volke mit dem Ausruf vorstellet: „Sehet, welch ein Mensch!“ und sie durch Deine Jammergestalt zum Mitleiden gegen Dich bewegen will. O laß doch Deinen heiligen Geist diese Worte mir immer in mein Herz hineinrufen: „Siehe, welch ein Mensch ist Jesus für dich geworden!“ Siehe, wie Er an deiner Stelle steht! Siehe, wie hoch Er dich geliebet hat! Aber HErr Jesu, Du weißt, wie ich so blind und untüchtig bin, Dich zu sehen, und wie meine Augen eher auf alle Kleinigkeiten fallen, als auf Dich. Darum erleuchte die Augen meines Gemüths und ziehe sie immer auf Dich und Deine Marter, Du Magnet der Liebe. — Aber wie unmenschlich ist doch das menschliche Herz durch die Sünde geworden! Deine erbosten Brüder nach dem Fleisch werden durch den erbärmlichen Anblick nicht zum Mitleiden, sondern zu größerer Wuth gegen Dich gereizt, so daß sie auf die Vorstellung Pilati immer rufen: „Weg mit Diesem! Weg mit Diesem! Kreuzige Ihn! Kreuzige Ihn!“ O mein Heiland, auch ich trage so ein unmenschliches Herz in meiner Brust, und bin kein Haar besser als dieß Volk, ja noch schlimmer, weil ich eine viel hellere Erkenntniß von Dir, von Deiner Liebe und Leiden habe, als sie, und Dich doch so oft durch Sündigen von mir gestoßen, ja gar gemartert und gekreuzigt habe mit meinen Sünden. O daß ich hierüber vor

Dir in Scham und Beugung zerflöße und mit anhaltender Glaubensbegierde immer riefe: „Her mit Diesem! Her mit Diesem! und den alten Adam an's Kreuz!" HErr, stärke hiezu meinen Glauben, und mache meine Seele immer begieriger nach Dir.

4) „O Lamm Gottes, unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet; allzeit erfunden geduldig, wie sehr Du wurdest verachtet. All' Sünd' hast Du getragen, sonst müßte ich verzagen. Erbarme Dich mein, o Jesu, o Jesu!" Ja, unschuldig warest Du für Deine Person, und das sollte ich und die ganze Welt wissen, darum sahe Pilatus Deine Unschuld nicht nur ein, sondern bezeugte es öffentlich und nachdrücklich. Und da er durch seine Reden nichts bei dem Volke ausrichten kann, so nimmt er endlich Wasser, wascht seine Hände und spricht: „Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten;" da denn das Volk mit lauter Stimme ruft: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!" Ach mein Heiland, ich kann nicht sagen, daß ich unschuldig sei an Deinem Blute; nein, ich bin schuldig daran, meine Sünden haben es Dir im Oelgarten ausgepreßt, sie waren die Peitschen, die Dich bis auf's Blut gegeißelt; die Henker, so Dich gequälet; die Dornen, so Dich gestochen; das Marterzeug, so Dich gekreuzigt. — Ich bin schuldig worden an Deinem Blute, da ich meine Seele, welche Du bei der heiligen Taufe in demselben gewaschen, wieder durch muthwillige Sünden beflecket; ja durch jede Unterlassungs- und Begehungssünde habe ich mich an Deinem Blute schuldig gemacht. Und darum kannst Du mit allem Rechte zu mir sagen, wie zu

dem jüdischen Volke Jesaja sagte: „Deine Hände sind voll Bluts." Ach, mein Erbarmer, ich erkenne und bekenne meine Schuld, rufe aber mit bußfertigem und glaubensdurstigem Herzen: Dein Blut komme über mich, nicht zum Fluch, sondern zum Segen und zu meiner Reinigung. In Dein Blut muß ich meine nackte Seele verhüllen, darum komme Dein Blut über mich zu meinem Kleide. Mit Deinem Blute muß ich meine häßliche Seele schmücken und zieren, darum komme es über mich zu meinem Schmuck. Mit Deinem Blute muß ich meine hungrige und durstige Seele speisen, tränken und laben, darum komme es über mich zu meiner Sättigung und Erquickung. Dein Blut muß meine Wunden heilen als die beste Salbe in Gilead, so komme dasselbe über mich zu meinem Heilbalsam. Soll ich in Sünden Todter wieder zu dem geistlichen Leben, das aus Gott ist, gelangen, so muß Dein Blut mich beleben. Ja, soll ich ein Mitgenosse des frohen ewigen Lebens werden, so muß ich es um Deines Blutes willen erbitten und erlangen. Kurz, HErr Jesu, Dein Blut komme über uns und über unsere Kinder zu dem Endzweck, wozu Du es vergossen.

Nun läuft Dein Prozeß, mein ewiger Erbarmer, zu Ende; der Stab wird Dir gebrochen und Du wirst zum Kreuzestode verdammt, obgleich Dein Richter, dessen Weib, und selbst Dein Verräther Deine Unschuld öffentlich bezeugen. O wie klar sehe ich hieraus, daß Du das vor Grundlegung der Welt erwählte Lamm Gottes bist, das der Welt Sünde und keine eigene Schuld trägt. Wie über-

zeugend weiß ich nun, daß Du an meiner, des so hoch verschuldeten Sünders Stelle stehest. O wie frei, los und ledig kann und soll ich nun ausgehen, wenn ich mich im lebendigen Glauben an Dich, meinen für mich zum Tode verurtheilten Bürgen, halte. Nun weiß ich, daß Gott mich armen Sündenwurm nicht verstoßen, sondern mich angenehm gemacht hat in Dir, dem Geliebten, und kann getrost ausrufen: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jesum Christum! Ja, Du HErr Jesu, bist würdig zu nehmen Dank und Preis und Ehre und Ruhm und Anbetung in alle Ewigkeit! Darum: „Auf, Brüder! lasset uns das Jesu-Leiden tragen fort, das Lamm stets lieben bis in Tod, ist's doch der hochgelobte Gott. HErr Jesu, habe ewig Preis und Ehr'! wo wären wir doch, wenn kein Jesus wär'!“

Die siebenzehnte Stunde, von elf bis zwölf Uhr.

Freitag Vormittags.

Betrachtung.

Jetzt wurde unserm verkleideten Heilande sein Purpurmantel wieder abgethan; mit welchem Schmerz, ist leicht zu denken, und seine eigenen Kleider angezogen. Mit welchem Ungestüm solches von den rohen Soldaten geschehen, kann man aus ihrem

bisherigen Verhalten wohl abnehmen. O wie werden sie das stille Lamm herumgerissen haben! Seine göttliche Geduld war ihnen eben recht, solche zu mißbrauchen. Nach der blutigen Umkleidung legten sie dem treuen Erlöser ein schweres Kreuz auf seine zerfleischten Schultern und rohen Rücken, und führten Ihn mit diesem schweren Block auf den Berg Golgatha. Weil aber seine Kräfte durch die bisherigen Mißhandlungen schon so sehr erschöpft waren, daß das matte Lamm fast unter dieser Last erlegen wäre, so zwangen die Soldaten einen Mann von Cyrene, Namens Simon, daß er Ihm sein Kreuz vollends auf Golgatha tragen helfen mußte. — Das war nun der letzte, schwerste und sauerste Gang, den unser Mittler in den Tagen seines Fleisches für uns gethan. Unter einer schweren Last, mit abgematteten Kräften, vielen Schmerzen und Wunden, welche Er in der Geißelung und Dornenkrönung empfangen, ging Er seiner Marterstätte zu, um da sein noch übriges Blut mit seinem theuern Leben dem Vater für uns aufzuopfern und unsere Erlösung zu vollenden. Mit welcher Willigkeit Er diesen Gang gethan, ist aus seinem ganzen Bezeigen, sonderlich aber aus der Rede abzunehmen, die Er an die Ihn begleitenden frommen und über Ihn weinenden Weiber gehalten. Matth. 27, 31. 32. Mark. 15, 20. 21. Luk. 22, 24 bis 31.

Gebet.

„So gehst Du denn, mein Jesu hin, den Tod für mich zu leiden, — für mich, der ich

ein Sünder bin, der Dich betrübt mit Freuden." O zeuch mich Dir nach in die Gemeinschaft Deiner Leiden, Deines Kreuzes und Todes, so werde ich auch Theil haben an Deiner siegreichen Auferstehung. So unveränderlich Du Deinem treuen Herzen nach in Deinen Leiden bist, so veränderlich sind die Kleider, darin Du leidest. Jedermann kennet Dich nun desto eigentlicher an Deinen Kleidern, daß Du derjenige bist, der schon als Jesus im ganzen jüdischen Lande und in vielen heidnischen Grenzen bekannt war, und nun durch seinen Tod das letzte und höchste Zeugniß ablegte, daß Er der längst versprochene Messias und Heiland der Menschen sei Jes. 53, 10. Meine Seele erkennet Dich auch dafür, und es irret mich nicht, daß Du voll Blut und Wunden in der Schmach eines Missethäters das schwere Kreuz nach Golgatha trägst, um an demselben zu sterben. Es irret mich nicht, daß Du so matt wirst und unter dieser Last beinahe erliegst; es irret mich nicht, daß Du in Dein Eigenthum gekommen, und die Deinen Dich nicht aufgenommen haben, sondern Dich so eben durch den Kreuzestod auszurotten gedenken. Vielmehr sind das mir die deutlichsten Kennzeichen, daß Du mein Erlöser bist. Tausendmal sei gelobt für Deine schmerzliche Umkleidung und für die Uebernehmung des schweren Kreuzes, mit welchem Du meine und aller Menschen Sündenlasten getragen hast; denn diese trugest Du auf Deinem heiligen Rücken, die lagen so schwer auf Dir, daß Du fast nicht darunter fort konntest, die machten Deine Kniee zitternd und Deine Füße wankend, die schlepptest

Du fort den Berg hinauf und ließest sie mit Dir an das Kreuz heften. „Du Lamm gehest hin und trägst die Schuld der Welt und ihrer Kinder; Du gehst und trägest mit Geduld die Sünden aller Sünder ꝛc.“ Ja, Du liebes Lamm Gottes, ich, ich und meine Sünden, die sich wie Körnlein finden, des Sandes an dem Meer, die haben Dir erreget das Elend, das Dich schläget, und das betrübte Marterheer.“ Darum sei Dir ein viel millionenfacher Dank in Zeit und Ewigkeit von mir armen und schnöden Sünder gebracht, daß Du aus ewiger, freier Erbarmung auch meine Sünden auf Dich genommen hast. Ich hätte es wohl verdient, wenn Du mich aus Deinem freien Erbarmen ausgeschlossen hättest; aber das konntest Du nicht über Dein Herz bringen, vielmehr bricht Dir Dein Herz, daß Du Dich mein erbarmen mußt Jer. 31, 20. Nun so trage nur meine Sünden hin an's Kreuz und in's Grab, trage sie aus den Augen und Andenken des Vaters hinweg, trage sie von meinem Herzen und Gewissen weg. Laß mich aber auch diese große Gnade, daß Du meine Sünden hinweggetragen, in einem völligen Glauben und nach der Absicht Deines treuen Herzens genießen. Laß aber auch mein Blut vor Liebe wallen, weil Dein Blut vor Liebe fließt; laß ein Hallelujah schallen, weil ein Odem in mir ist; laß, erwürgtes Lamm, mein Leben Dir zu Ehren sein ergeben. Dein Weg geht zum Kreuz und vom Kreuz zum Himmel! Ist für mich wohl ein angenehmerer Weg zu finden als dieser? O mache mich willig und

tüchtig, ihn zu gehen, Du Heerführer und Herzog meiner Seligkeit, und laß mich ja keinem andern nacheilen. Alle andern Wege führen stracks in die Hölle; aber Dir nachfolgen auf dem Leidenswege, das führt gerade in den Himmel. Laß mich Dir nachfolgen durch Deine Kraft, so gut ich kann; und ob ich schon mit meinem schwachen Kinderschritte Dich nicht völlig erreichen kann, so laß mich desto mehr meine Hände nach Dir ausstrecken, damit, wenn ich fallen will, Du mich sogleich mit Deiner stärkenden Helfershand ergreifen kannst. Das ist sonst — wie wir singen — eine schwere Reis' zu Dir in's himmlisch' Paradeis; aber das Aufsehen auf Dich macht sie, einem Dich liebenden Herzen, leicht. Sonst kostet's gemeiniglich viel, wenn man eine weite Reise thut, Dich hat's wahrlich auch viel gekostet; Dein theures Blut und Leben, ja Alles hast Du daran gewagt. Da hast Du aber auch zugleich für mich die Reisekosten bezahlt, so daß ich laut singen darf, daß es alle Welt, ja die Teufel in der Hölle hören: „Es nimmt mein Freund mich frei und franko mit, sein Blut bezahlet jeden Tritt und Schritt." Da kann ich nun ohne Sorge meinen Weg betreten. Die Reisekosten hat mein Freund bezahlt; Nothdurft, Nahrung und Erquickung hat Er mir durch sein Blut erworben; überfällt mich Mattigkeit und Schwachheit, so darf ich mich auf meinen Freund lehnen. Und so macht mein Heiland seine Leidensbahn mir zu einem Himmelsweg: „Da gehst Du, liebes Lamm, im Blut; wie triefen Deine Tritte! Lamm, Du machst meine

Gänge gut, versöhnst die Sündenschritte. Dein blut'ger Gang bricht mir die Bahn, auf welcher ich kann himmelan zum lieben Vater gehen. Dein Blut macht mir ein frei Geleit durch's Jammerthal zur Herrlichkeit, Ihn, wie Er ist, zu sehen." Ja wohl versöhnet dieser Dein blutiger Todestag meine Sündenschritte. O laß sie alle dadurch versöhnet sein, und heilige zugleich auch alle meine Gänge. HErr Jesu, wenn ich zum Thor hinausgehe, frische Luft zu genießen, so laß mich in wahrer Buße und Glauben an Deine Hinausführung gedenken. Wenn ich wieder zurückkehre, so laß mich bedenken, daß Du nicht wieder hast umkehren können, sondern außen vor der Stadt Dein theures Leben hast lassen müssen. Ja laß alle meine Gänge aus der Stadt und in die Stadt in Deinem süßen und seligen Andenken und zu Deiner Ehre geschehen, sonst sind sie sündlich. Da Du Deinem Tode entgegen gehest mit dem schweren Kreuz auf Deinem Rücken, wie sollte ich's doch anders begehren? Genug, daß ich mich nicht mit der Last meiner Sünden schleppen darf, die Du weggetragen hast. Nun laß mich aus herzlicher Dankbarkeit für diese Deine Liebe mein übriges Kreuz Dir willig und geduldig nachtragen. Laß dieß meinen täglichen Vorsatz in der Stunde von 10 bis 11 sein: „Ich will, dieweil ich lebe noch, das Kreuz Dir willig tragen nach. O Heiland, mache mich dazu bereit, es dient mir ja zum Besten allezeit." Dein Todesgang in dieser Stunde sei mir eine rechte fette Weide meines Glaubens. „Du gehst auf Golgatha, — o laß mich mit Dir

ziehen, in Deine Wunden fliehen, da bin ich Dir recht nah auf Deinem Golgatha. O laß mich bei Dir bleiben, nichts laß von Dir mich treiben, Du bist der Seelen Heil und allerbestes Theil. O laß mich mit Dir sterben, im Tod das Leben erben, denn Du, mein Haupt, lebst ja. Zeuch mich auf Golgatha!"

Die achtzehnte Stunde, von eilf bis zwölf Uhr.

Freitag Vormittags.

Betrachtung.

Die Liebe Jesu weiß von keinem Stillstand, sie geht immer fort. So lange noch ein Odem und ein Blutstropfen in unserm Liebhaber ist, so lange macht Ihn die Liebe unermüdet im Leiden und Thun für uns und uns zu gut. In dieser Stunde wird Ihm nun ein Gallentrank gereicht, seine Kleider werden Ihm abermal und zum letztenmal ausgezogen, Er aber an das Holz des Kreuzes angenagelt, unter welch entsetzlicher Handlung Er für seine Kreuziger bittet. Nach diesem wird die von Pilato verfertigte Ueberschrift an sein Kreuz geheftet; und endlich theilen die Kriegsknechte seine Kleider unter sich, und werfen das Loos über seinen Rock. — Was denkest Du, meine Seele, über diesen so wichtigen, ja unerhörten Dingen, die mit deinem Goel in dieser Vormittagsstunde vorgegangen sind? Glaubest du auch, daß Er in dieser Stunde so viel um

dich verdient habe, daß du jeden Tag diese Stunde blos zu seiner Ehre aufopferst im seligen Loben und Preisen so unbegreiflicher Liebe? Matth. 27, 33—37. Joh. 19, 19 ff.

Gebete.

1) O mein theuerster Heiland, Deine Liebe zu mir armen Sünder ist ja so groß, daß ich doch nur das allerwenigste davon in dieser Sterblichkeit erkennen kann. Es sind solche Tiefen in Deinem Leiden, daß man desto mehr Ursache findet, es zu betrachten, je mehr man es betrachtet. Du hast Dich mit demselben so hoch um mich verdient gemacht, daß es gar nicht auszudenken ist; d'rum „laß mich's vor Augen setzen, mich stets daran ergötzen, ich sei auch, wo ich sei. O laß mir's sein ein Spiegel der Unschuld, und ein Siegel der Lieb' und unverfälschten Treu'." Ja, HErr Jesu, der unverfälschten Treu'. O wie aufrichtig, wie herzlich, wie uninteressirt, wie unverfälscht ist Deine Jesustreue! Diese hast Du auch in dieser achtzehnten Leidensstunde so an mir bewiesen. In solcher Treue hast Du Dir den Gallentrank reichen lassen und geschmeckt. Dieser Trank vergälle mir doch recht die Sünde; er mache mir Deine Liebe und den Himmel zuckersüß, und gallenbitter diese Welt; er heilige mir alle Erquickungen meiner Seele und meines Leibes, und sei das Labsal in meinem letzten Labetrank, der mir in dieser Welt etwa gereicht wird.

Nun werden Dir Deine Kleider zum letztenmal ausgezogen. Obgleich Du in der Welt nichts

Eigenes hattest, und gern arm wurdest, damit Du uns nur reich machen könntest, so hattest Du doch eigene Kleider, und diese ließest Du Dir nun so völlig ausziehen, bis Du gänzlich entblößt warest. O wie wird die Schmach, die Dir die rohen Leute bei Deiner Entblößung durch Geberden, Worte und Werke zugefügt, Dein keusches Herz gekränket haben! HErr Jesu, o daß ich mich so bloß ausziehen ließe von allem eigenen Gesuch eigener Ehre, Eigenliebe, Eigengerechtigkeit: gib mir die Kraft hiezu, die Du mir durch Deine Entblößung erworben hast. Dein Geist verkläre in meiner Seele recht das Geheimniß Deiner Entkleidung sammt dessen Verdienst.

Ach mein allertheuerster Bürge, nun geht's mit Dir an's Kreuz. Von einer Stufe der Leiden steigest Du auf die andere. Dein nackter Leib, dessen noch frische Wunden auf's Neue blutend gemacht werden, wird an das schmähliche und verfluchte Holz angebunden. Kaum bist Du Deiner vorigen Banden los geworden, so sind schon wieder andere da. O wie hast Du damit meine Sündenbanden büßen müssen, von denen ich mich so leicht fesseln lasse. Schenke mir das Verdienst Deiner letzten Banden, und entbinde mich, mein Freund, von allen meinen Banden, und was mich noch subtil im Fleisch gefangen hält. Soll ich gebunden sein, so binde Deine Treu' mein armes Herz, damit ich Dein Gefang'ner sei. Aber nicht genug mit dem Binden, Deine Glieder werden so auseinander gedehnet, daß alle Gelenke zertrennet werden, wie Du es selbst im 22. Psalm bezeuget: „sie haben mir alle meine Ge-

beine zertrennet — ich möchte alle meine Gebeine zählen.“ O daß alles, was in und an mir ist, dafür Dein völliges Opfer sein möchte! „Mein Geist wirft sich vor Deinem Kreuze nieder, das ihm mit Recht ein Thron der Gnade heißt. Hier schauet er die ausgedehnten Glieder, daraus das Blut, das mich versöhnet, fleußt. Hier sieht er, wie Du Lebensfürst für mich verfluchten Staub ein Fluch und Scheusal wirst. Nun ist erfüllt, was Du vorher gesehen; Du bist erhöht, nicht ohne Schmerz und Schmach. O laß doch auch in die Erfüllung gehen, was mir, o Lamm, Dein treuer Mund versprach; zeuch mein Gemüth und ganzen Sinn an Dich, o mein Magnet, mit holden Kräften hin.“ (Joh. 12, 32.)

Doch HErr Jesu, Deine Marter steigt noch höher! Du lässest Dir auch Deine Hände und Füße annageln! Wer kann sich von diesem Leiden einen hinlänglichen Begriff machen? — Ach, daß Du Deinen heiligen Leib allen Mißhandlungen preis gibst, das macht die unverfälschte Treue, in welcher Du an meiner Stelle stundest. O wie viel Schläge wird es gekostet haben, bis die vier Nägel in Deine geheiligten Hände und Füße fest geschlagen waren! HErr Jesu, wie viel Schläge hat Dich mein Herz schon gekostet! „Wie viel rauhe Wege, wie viel tausend Schläge kostet Dich mein Herz!“ Tausend Dank sei Dir gesagt für die Wunden, so Dir die Nägel gegraben! Tausend Dank für die Liebesabsichten, so Du dabei gehabt.

2) Mein Heiland, Du leidest ja unschuldig

schreiest Du denn nicht um Rache über Deine Kreuziger? oder schreiet Dein unschuldiges Blut nicht um Rache? O nein, dieses redet bessere Dinge, denn Abels Blut; es schreiet um Gnade und Barmherzigkeit, wie Dein holdseliger Mund. Du sagtest einst, Du seiest nicht gekommen, daß Du die Welt richtest, das beweisest Du auch noch am Kreuze, und zwar hier im höchsten Grade. Du bittest für Deine Feinde, die im tollen Grimm auf Dich zuschlagen. Du begleitest Dein fließendes Blut und dessen unbegreifliches Reden mit der allerlieblichsten und kräftigsten Fürbitte. Gott Lob, daß diese Deine Fürbitte gerade für Deine Feinde und Kreuziger geschiehet, denn da gehet sie auch mich an und ich nehme im Glauben auch Theil daran; auch meine Sünden, die Dich gekreuzigt haben, sind dadurch verbeten und vergeben; denn das Lob hattest Du schon längst Deinem Vater beigelegt, daß Er Dich, den Sohn, allezeit erhöre: also bist Du auch hier erhöret worden. O Du sanftmüthiges Lamm, wie muß ich mich vor Dir schämen, daß mein Herz und Sinn Dir so ungleich ist. Deine durch diese Fürbitte bewiesene Feindesliebe schmelze doch alles Harte, Rauhe, Unversöhnliche aus meinem Herzen hinweg; sie lasse mir stets diese ganz unschätzbaren Worte in meinen Ohren erschallen, und mich nie satt daran hören, sondern sie gleichsam immer wiederkauen.

O Du vollkommener Hoherpriester, wie treulich richtest Du an diesem Deinem Versöhnungstage Dein Amt aus. Du opferst Dich selbst für die Sünde des Volks, Du betest und verbittest die

Sünde des Volks mit einer Fürbitte, die mit Deinem eigenen Versöhnungsblut besprenget ist. Dein Opferleib, ganz mit Blut umflossen — welch' eine Priesterpracht wird er Deinem Vater sein! Und vor seinen Ohren wird gewiß jede Silbe Deiner Fürbitte eine viel lieblichere Schelle sein, als die Schellen an Aarons Rock. (2 Mos. 28, 33. 34.) Du wirfst gleichsam die theuern Worte: „Vater, vergib ihnen!" als ein wohlriechendes Rauchwerk auf das Feuer Deiner zarten Liebe und gehest damit in's Heiligthum. Wie wird dieser angenehme Geruch den häßlichen Gestank meiner Sünde vertreiben! Ich weiß nichts zu sagen, mein nie genug geliebter Heiland, als: Dank, Lob, Preis und Anbetung sei Dir gebracht in alle Ewigkeit! Du hast ein ewiges Priesterthum (Ebr. 5, 6), ach, so setze es auch bei mir fort, denn ich brauche Dich täglich als meinen Hohenpriester, der sein Amt auch an mir mit aller Treue, auf das Vollkommenste verrichtet, so wie ich's bedarf. Laß mich's nur recht Deinem treuen Herzen zutrauen.

3) Mein Heiland, Deine Fürbitte für Deine Feinde, und die Ueberschrift Deines Kreuzes wollest Du durch Deinen Geist mir in's Herz schreiben, zum gewissen Zeichen, daß mir alle meine Sünden vergeben und Du auch mein Jesus und der König meines Herzens seiest. Es ist gewiß nicht von ungefähr geschehen, daß Pilatus Dir eine so gar schöne Ueberschrift oben zu Deinem Haupte auf Dein Kreuz heftet; daher er sie auch auf Verlangen der Juden nicht ändern durfte. Du hängest da unter zwei Mördern, zwischen denen und Dir kein

äußerlicher Unterschied zu bemerken war; Dein himmlischer Vater aber weiß bald ein Mittel, daß eine nach Dir verlangende Seele nicht lange fragen darf, ob Du ihr Jesu seiest: ein Blick ihrer Glaubensaugen auf diese Ueberschrift sagt ihr mit Gewißheit, wen sie vor sich hat. Dein süßer, Dein schönster Jesusname stehet voran, an diesem allein kann die Seele sich laben, denn Er ist ihr eine ausgeschüttete Salbe, sie kann sich nicht satt daran lesen, nicht satt davon hören und reden: denn es ist der Name, den Du unter Blutvergießen in Deiner Beschneidung empfingst, und den Du nun auch unter Blutvergießen behauptest. Dein Name und Dein Blut sind beisammen, auf daß Du uns ein rechter Jesus seiest. Meine Seele forschet fleißig nach seiner heiligen Bedeutung, es ist ihr eine Lust, wenn sie höret, daß er einen Erretter, Heiland und Seligmacher bedeute. O ja, mein Heiland, meine Seele ergötzet sich auch an diesem Deinem unvergleichlichen Namen. Wie dieser Dein Name, so ist wahrhaftig auch Dein Ruhm bis an der Welt Ende. Du heißest und bist Jesus; denn alles, was ich an Dir erblicke, legt mir hievon ein herrliches Zeugniß ab, und das Blut aus Deinen Nägelmalen drückt ein göttliches Siegel darauf. Und, o HErr Jesu, ich erblicke auf diesem Siegel nebst anderer Deiner Schafe Namen auch meinen Namen. Also muß ich auch in Deiner Hand stehen. O der Freude! o der Seligkeit! Wie freuet sich mein ganzer Sinn, daß ich auch angeschrieben bin in der verlobten Glieder Zahl, durch meines holden Königs Wahl! Wenn mich gleich die Welt ver-

lästert, und allerlei an mir zu tadeln weiß, wenn sie mir auch Unnamen gibt, mich sektirerisch, scheinheilig und dergleich nennt; was schadet's, wenn ich nur in dem, was Dein Wort von mir fordert, treu erfunden werde. Mein rechter Name, den Du bei meiner Taufe in das Buch des Lebens eingeschrieben, steht ja in Deiner Hand. O welche süße Glaubensweide ist mir das! Wie Dein Name über Deinem Haupte am Kreuze, so stehet auch mein Name über meinem Haupte im Himmel im Buche des Lebens, ja auf Deiner hohenpriesterlichen Brust und in Deinem treuen Herzen. Mein Heiland, wenn ich Dich am Kreuze erblicke, so erwäge ich auch Deinen Namen in meinem Herzen. Wenn Du mir nun auch ein Kreuz oder eine Trübsal zuschickest und Du erblickst mich in derselben, ach so lies doch auch meinen Namen dazu; dann wirst Du Dich gleichsam liebreich erinnern, wer ich bin, wie schwach, blöde und ungeschickt ich bin, besonders im Leiden; da wirst Du mir dann nichts zu schwer werden lassen, und mich mit genugsamer Kraft unterstützen.

Doch, HErr Jesu, Deine Ueberschrift bezeuget nicht nur, daß Du Jesus bist, sondern auch woher Du bist: Jesus von Nazareth, nämlich der Marien Sohn, unser Bruder, unser Fleisch und Bein, unser Goel und Blutsfreund. Du bist von Nazareth; wie gut ist's, daß dieß über Deinem Kreuze, und auch in Deinem Worte stehet: denn ich will keinen andern kennen und wissen, als den Jesum von Nazareth. Du heißest mit Recht ein Nazarener, das heißt ein Verlobter Gottes, denn

Du bist's auch. In meiner Taufe habe auch ich angelobt, ein Eigenthum des dreieinigen Gottes zu sein und zu bleiben; aber wie muß ich mich wegen meiner Bundbrüchigkeit schämen! Du hast Bund und Treue gehalten, zu Deiner Treue nehme ich meine Zuflucht, laß mir dieselbe zu statten kommen.

Endlich sagt auch Deine Ueberschrift, daß Du ein König seiest. Die Welt sieht hier nichts Königliches an Dir; aber der Glaube merket wohl, wie Du an Deinem Kreuze mitten unter Deinen Feinden herrschest. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, aber ein ewiges, unvergängliches Reich. Dein Regiment ist, kurz zu sagen, so wie Deine herrlichen Eigenschaften sind. Deine Befehle zielen nur auf das Beste Deiner Unterthanen ab; und wer sind denn diese? Welches ist das glückselige Volk, darüber Du zum Könige gesalbet bist? Dein Vater sagt Ps. 2: Ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion, — und über Deinem Kreuze lese ich, Du seiest ein König der Juden. Also sind es Zioniten, oder das geistliche Israel. O HErr Jesu, laß mich auch ein Bürgerrecht in der Stadt Zion haben; mache auch mich zu einem geistlichen Israeliten, in welchem kein Falsch ist; sei auch mein König, halte über Deinem Eigenthum, herrsche in meinem Herzen mitten unter Deinen Feinden. Herrscher, herrsche! Sieger, siege! König, brauch' Dein Regiment. Deiner Feinde Macht bekriege, mach' der Sklaverei ein End." Mein König, mein HErr und mein Gott! zu Deiner rothen Blutfahne habe ich schon in meiner Taufe geschworen, diesen Eid erneuere

ich auch jetzo unter Deinem Kreuze. Ich huldige Dir als meinem rechtmäßigen HErrn, ja als meinem HErrn, der mich armen verlornen, verdammten Menschen erlöset, erworben und gewonnen von aller Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; und zwar nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuern Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich Dein Eigenthum sei, und in Deinem Reiche unter Dir lebe und Dir diene in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Mein König, Du hast besonders ein dreifaches Recht an mich, nämlich das Schöpfersrecht, da Du mich aus Nichts hervorgebracht und zu Deinem Dienste erschaffen; sodann das Erlösungsrecht, da Du mich von der Gewalt meiner Feinde errettet und mit Deinem Blute an Dich gekauft; endlich das Erbrecht, da ich Dir von Deinem Vater versprochen und gegeben bin als ein ererbtes Gut (Ps. 2, 8). Und ich habe auch ein dreifaches Recht an Dich: Du bist mein Schöpfer, Erlöser und mein Erbherr. Nun sagt man sonst, eine dreifache Schnur zerreißet nicht leicht; darum halte mich nun an dieser dreifachen Schnur, die kein Feind zerreißen kann, und laß mich ja nicht gehen. Stärke aber auch meine schwache Glaubenshand, daß ich Dich an dieser dreifachen Schnur halten kann in Zeit und Ewigkeit, und kann ich Dich nicht feste halten, desto fester halte Du mich.

So hängest Du denn, HErr Jesu, an Deinem Kreuze, zu einem dreifachen Amte gesalbet: als mein blutender Hoherpriester, der sich selbst für mich opfert, für mich betet, und mit seinen ausge-

breiteten blutigen Händen mich segnet; — als mein wahrhaftiger Prophet, an dem jetzt alles pünktlich eintrifft, was Du selbst von Dir und Deinen Leiden geweissaget; — und als mein ewiger König, der sich ein Eigenthumsvolk durch Blut und Tod erkauft und alle seine und seines Volkes Feinde zum Schemel seiner Füße legt. Und dieses Dein dreifaches Amt wird mit Deinem eben fließenden Blute bestätigt, geweihet und dem Vater so zu reden doppelt angenehm gemacht. O wie ist um Deines kostbaren Blutes willen im Himmel alles so giltig, was Du thust und leidest; denn als mit Deinem Blute besprengt sieht der Vater Alles an. Die drei Namen in Deiner Ueberschrift: Jesus — von Nazareth — König sind mir ein gelehrtes Büchlein von drei Blättern, daraus ich philosophiren lerne; denn mein Glaube lernet daraus die Schlüsse machen: ist das mein Jesus, der voll Blut und Wunden am Kreuze hängt, mein Erretter, Heiland und Seligmacher, so bin ich von allen Feinden errettet und erlöset. Ist Er der Jesus von Nazareth, so ist Er der wahrhaftige mir verheißene Messias; ist Er ein Nazarener, ein Verlobter Gottes, wohlan, das kommt mir trefflich zu statten, ich wickle mich als ein Bundbrüchiger und Untreuer in Ihn ein, so bin ich's in Ihm auch, nämlich ein Verlobter Gottes; denn „was der Bräutigam besitzet, ist der Braut anvertraut, daß sie's braucht und nützet." Ist er mein König, so bin ich sein beglückter Unterthan. Das goldene Wörtlein mein setzet der Glaube hinzu, denn ich will Ihn gerne haben, warum sollte ich Ihn nicht nehmen, Er hängt ja hier ganz preis;

auch ist kein Gehäge um den Berg Golgatha, wie um den Sinai, auch kein Verbot des Anrührens dieses Berges, wie bei jenem 2 Mos. 19, 12. Ja sein redendes Blut rufet ohne Unterlaß: Wer will, der nehme, und zwar umsonst! Tausend Dank sei Dir, HErr Jesu, für Alles, was Du mir durch willige Uebernahme der Kreuzigung verdient hast.

4) HErr Jesu, mein gekreuzigter Heiland! da Du nun so fest angenagelt am Kreuze hängst, was soll es denn nun mit meinem alten Menschen geben? soll der nun Freiheit behalten, zu thun, was ihn gelüstet? O welche Schande wäre das, HErr Jesu, für jeden, der sich nach Deinem Namen nennet! Nein, laß mich vielmehr mit meinem alten Menschen und seinen Reizungen eben so unbarmherzig verfahren, als man mit Dir in Deinen Leiden verfahren ist. Laß mich deßwegen unabläßig und mit ganzer Wahrheit zu Dir seufzen: „O daß der alte Adam doch recht fest an's Kreuz sich ließe schlagen, damit sein unerträglich Joch von nun an mich nicht dürfte plagen! Drum seufz' ich so sehnlich und wünsche allein, mit Dir, o mein Jesu, gekreuzigt zu sein. Ich weiß es wohl, mein Heiland, daß, wenn ich Theil haben will an allem Segen Deines Kreuzes, ich mich auch in die selige Ordnung begeben muß, der Sünde abzusterben, den alten Menschen in täglicher Buße und Glauben zu kreuzigen, und ihm alles zu versagen, was ihn nähren könnte. O daß ich hierin rechte Treue bewiese! Du hast mir hiezu die Kraft und Gnade durch Deine Kreuzigung erworben, mache mich derselben durch den lebendigen Glauben an

Dich in reichem Maaße theilhaftig. Der alte Mensch mit seinen Reizungen, die Sünde mit ihrem Reiz, die Welt mit ihrem Reiz — alles Eigene, was nicht Jesu Christi ist, muß an Jesu Marterkreuz.

O werther heiliger Geist, verkläre Du die Kreuzigung Jesu recht in meiner Seele; nimm Du die Nägel und Spieße, womit mein Erlöser ist gemartert worden, und schlage sie meinem alten Menschen so fest ein, daß er zu allen seinen Verrichtungen immer untüchtiger, schwächer und kraftloser werde, und endlich in meinem Tode gar ersterbe. Daß diese wichtige Sache nicht so geschwinde geschehen ist, weiß ich wohl, das bildet die langsame Todesstrafe der Kreuzigung ab. Das Verbluten und Ersterben des Gekreuzigten geschah nach und nach. Das laß mich zur Geduld reizen, wenn es mit der Kreuzigung und Ertödtung meines alten Adams nicht so hurtig gehen will, als ich oft wünsche. Reiche mir nur, o heiliger Geist, täglich die Kraft, die ich nöthig habe, ja „gib mir doch hiezu die Kraft, die sein Verdienst und Leiden schafft,“ damit ich unermüdete Treue beweise in Ertödtung der Glieder, die auf Erden sind Kol. 3, 5. Hat sich's mein treuer Heiland so viel kosten lassen, mich von der tyrannischen Herrschaft des alten Menschen zu befreien, wie sollte ich's nun nicht für meine größte Seligkeit halten, dieser herrlichen Freiheit auch immer mehr zu genießen?

Nun mußt Du, o mein Heiland, auch mit Augen sehen, wie Deine Kreuziger Deine Kleider nehmen, vertheilen und über Deinen Rock das Loos werfen. So gering und zufällig diese Handlung

Manchem scheinen mag, so wichtig ist sie doch: denn sie drückt gleichsam ein Siegel auf die Wahrheit des göttlichen Wortes, in welchem von Dir und dieser Kleidervertheilung eben so geweissagt ist, wie ich's nun erfüllt sehe; sie drückt ein Siegel auf die Wahrheit Deiner Person und Deines Amtes, daß Du nämlich eben derselbe verheißene Messias bist, von welchem das Alles verkündigt worden; sie stärket folglich meinen Glauben an Dich, mein Heiland, ich danke Dir deßwegen von Herzen, daß Du auch dieses hast geschehen lassen; Deine leiblichen Kleider will ich gerne Deinen Feinden lassen; aber o Erbarmer, ich brauche ein tägliches Kleid zur Bedeckung meiner geistlichen Blöße, und das muß Dein Blut, Deine Gerechtigkeit und Unschuld sein, denn kein anderes kann meine Seele anziehen; Du kannst ja keine Flecken leiden, und das Kleid meiner eigenen Gerechtigkeit ist gar ein befleckter Rock, und ist so durchlöchert, daß meine Blöße überall durchscheint. — Ich brauche aber auch ein Ehrenkleid, darin ich im Tode vor Deinem Vater und allen heiligen Engeln erscheinen kann, und meine Schande und Blöße nicht offenbar werde. Wo könnte ich aber ein reineres und vollkommeneres Kleid bekommen, als Dein Blut und Deine Gerechtigkeit? Das soll und muß mein Schmuck und Ehrenkleid sein, darin ich auch im Gerichte bestehen, und wohl bestehen kann. Und wenn endlich die Hochzeit des Lammes angehet, und wenn ich als Deine Braut an Deiner Tafel sitzen und Dir, dem schönsten unter den Menschenkindern, an Pracht ähnlich sein soll, — wenn meine Pracht sogar die Pracht meiner ersten

Eltern im Stande der Unschuld übertreffen soll: HErr Jesu, wo werde ich da ein Kleid bekommen? auf der Welt nicht, denn diese hat nichts für Jesu Bräute; bei den Himmelsbürgern auch nicht, denn die tragen selbst ein von Dir geschenktes Kleid. Also, HErr Jesu, muß und soll und will ich auch mein Hochzeitkleid bei Dir holen, das Kleid Deiner Unschuld und Gerechtigkeit: und das wirst Du mir nicht versagen, ich ginge ja sonst ewig verloren.

Wer seine Schande, seine Blöße und häßlichen Sündenflecken erkennet und gerne rein sein möchte; wer keinen andern Helfer weiß als Dich, und seine Zuflucht in kindlichem Vertrauen zu Dir nimmt, nach Deiner Gerechtigkeit hungert und dürstet und dieselbe als sein Kleid anzieht, der ist in demselben dem Vater angenehm. Nun HErr Jesu, ich möchte auch gerne angenehm sein in Dir, dem Geliebten, darum bitte ich Dich, bringe mich immer mehr in die selige Ordnung der Buße und des Glaubens, in welcher ich auch Deiner immer völliger und gewisser theilhaftig werde.

5) Ach mein Heiland, wie tröstlich ist mir die Gesellschaft, in welcher Du am Kreuze hängest. Es sind Mörder, die ihre Hände mit unschuldigem Blut beflecket; es sind Aufrührer, böse Leute, große Sünder, Sonderliche vor andern, das zeigt die Strafe, die sie bekommen. O, welche tiefe Erniedrigung ist das von Dir, daß Du Dich in solche Gesellschaft begibst. Habe tausend Dank für Deine erstaunliche Herablassung. Ach HErr Jesu, Du willst mir gewiß hiedurch Muth und Herz zu Dir machen und mich überzeügen, welch ein Sünder-

freund Du seiest, wie Du Dich so gern und so nahe zu ihnen thust und Dich ihrer so gar nicht schämest. Das hast Du ja auch schon bei Deinem Wandel auf Erden gezeigt, wo Du mit den Sündern so gerne umgegangen, daß auch selbst Deine Feinde Dir das schöne Zeugniß geben müssen: „Dieser nimmt die Sünder an und isset mit ihnen.“ Daß ich aber sehen könne, wie Du bis in den Tod noch eben so gesinnet seiest, so lässest Du Dich zwischen zwei Uebelthäter aufhängen.

Nun HErr Jesu, weil ich gerade auch ein Mörder bin, der seine Hände mit Deinem unschuldigen Blute beflecket, ein Uebelthäter, ja ein sonderlicher Sünder vor andern bin, darum, weil die helle Erkenntniß, die Du mir aus Gnaden gegeben, allen meinen Sünden eine blutrothe Farbe anstreichet, so klein sie auch in den Augen Anderer sein mögen: so halte ich mich noch für schlimmer, als diese Mörder. Aber da ich dieß mein großes Elend erkenne, und Du mir so gar unentbehrlich bist, so dränge ich mich in ihre Gesellschaft und bin im Glauben gewiß, daß Deine ausgebreiteten Arme auch mich Sünder annehmen werden. Ja, HErr Jesu, ich will der erste sein, der Dir in die Arme lauft; laß mich die Erstlinge der Früchte Deines Leidens genießen. O mein barmherziger Heiland, segne mir doch besonders diese Vormittagsstunde von 11 bis 12 in der Betrachtung Deiner Leiden, die Du in derselben erduldet. Laß mich die Früchte derselben so gläubig genießen, daß ich dadurch zur Buße, zum Glauben und zur Heiligung kräftig gestärkt werde. O, daß ich bei jedem Glockenschlage

mit der Judith seufzen möchte: HErr Gott Israels, stärke mich in dieser Stunde, damit mein alter Mensch durch das Schwert des Geistes, durch das gesegnete Wort vom Kreuze einen so tödtlichen Streich kriege, wie dort Holofernes, der Feind Deines Volkes. Thue dieses, o mein Erbarmer, um Dein selbst willen.

Die neunzehnte Stunde, von zwölf bis ein Uhr.

Freitag Mittags.

Betrachtung.

In dieser Mittagsstunde thun wir gemeiniglich unserm Leibe gütlich, indem wir ihn mit Speise und Trank sättigen. Unserm treuen Bürgen aber war dieß eine unbeschreiblich schwere Stunde. Er hing in derselben am Kreuz als ein Fluch in den entsetzlichsten Schmerzen, in der größten Finsterniß und Angst, und mußte noch dazu die gräulichsten Spottreden der Sklaven des Satans anhören. Bei dem allem aber gab Er seiner Mutter einen andern Sohn, und diesem eine andere Mutter mit den Worten: „Weib, siehe, das ist dein Sohn! Siehe, das ist deine Mutter!“ versprach auch dem bußfertigen Schächer das Paradies in der lieblichen Rede: „Wahrlich, ich sage Dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“ Diese allerwichtigsten Begebenheiten sind bald niedergeschrieben, aber in Ewigkeit nicht auszudenken: deß-

wegen wir ja wohl eine Stunde des Tages, und besonders die Mittagsstunde dazu widmen sollen, uns in stille Betrachtungen dieser allerhöchsten Liebe und Leiden Jesu einzulassen. Da ruhen wir gemeiniglich von unserer Arbeit, unser Erlöser aber arbeitete unermüdet fort, und verzeihte sich aller geist- und leiblichen Erquickung. Er bewies an uns die rechte Jesusliebe, und sein Blut floß stromweise aus seinen Wunden. Joh. 19, 26. 27. Luk. 23, 42. 43.

Gebete.

1) O mein allertheuerster Bürge, HErr Jesu, welch eine unverfälschte Treue beweisest Du auch in dieser Stunde an mir untreuen Sünder! Welche unerhörten Proben Deiner feurigen Liebe legest Du einmal über das andere ab! Wie die Sonne am Mittag am höchsten stehet und am heißesten scheinet, so ist's mit Deiner Liebe beschaffen. O heilige mir alle meine Mittagsstunden mit der Erwägung Deiner Liebe. Du hängest als ein Fluch am Kreuz und wirst selbst ein Fluch für mich, mir den Segen zu erwerben. HErr Jesu, wer könnte das glauben, wenn es Dein Wort nicht sagte. Was für grauenvolle Dinge schließt das Wort Fluch in sich! Alles, was Elend, Angst, Bangigkeit, Noth und Jammer heißen mag, ist darin enthalten. Lieber Heiland, begreifen kann ich's nicht, wie Du, ewiger Sohn Gottes, Du Quelle alles Segens, Du Inbegriff alles Guten und aller Seligkeit, zum Fluche wirst. Ich kann auch wenig Worte

davon machen; Deine Liebe steigt mir zu hoch, ich kann ihr nicht nachkommen. „Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen, womit doch Dein Erbarmen zu vergleichen; viel weniger Dir Deine Liebesthaten im Werk erstatten." Ich will es durch die Gnade des heiligen Geistes mit tiefer Beugung meines Herzens glauben, und in diesem Glauben alles Gute und allen Segen aus Deines Vaters Händen erwarten. Denn mein Fluch — ja alle Flüche, so ich durch jede Uebertretung der Gebote Gottes verdient, liegen auf Dir. Daher warst Du, heiliges Gotteslamm, nicht nur in meinen Fluch eingekleidet, sondern gar selbst zum Fluch: Denn die Schrift sagt: ein Gehängter ist verflucht bei Gott (5 Mos. 21, 23.) O mein Heiland, ich armer Wurm kann weder die Höhe seiner Liebe ersteigen, noch ihre Breite und Länge ausmessen, noch ihre Tiefe ergründen. Ich will mich aber in ihren Ungrund ganz versenken und mich in demselben seliglich verlieren. „Freundschaftstriebe sind noch viel zu klein, Mutterliebe noch nicht zart und rein, eines Bräut'gams Zärtlichkeit ist von Deiner Huld noch weit. Meines Freundes Huld ist ungemein."

In der vorigen Stunde hattest Du ein wichtiges Geschenk ausgetheilt, nämlich das große Hauptgut der Vergebung der Sünden: nun nimmst Du Dich auch der leiblichen Noth der Deinen an. Das war immer Deine Weise in Deinem Lehramte. Wenn Du einen Elenden vor Dir sahest, so hieß es zuerst: sei getrost, Deine Sünden sind

dir vergeben; hernach halfest Du auch seinem leiblichen Elend ab. Damit bestätigest Du Deine eigenen Worte: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen. Ja, HErr Jesu, Du allwissender Arzt und Meister zu helfen, Du verstehest unsere Krankheiten und Mängel am besten; Du fängst inwendig an, ihnen abzuhelfen, und kurirst aus dem Grunde. O laß mir stets meine innere Noth mehr Anliegen machen, als die äußere. — So gibst Du denn Deiner betrübten Mutter einen andern Sohn an Deinem Johannes. Du sorgfältiger Heiland hättest dieses ja auch nach Deiner Auferstehung bestellen können; das schien aber Deiner Liebe gleichsam zu lange; Du wolltest die gute Maria gern auf der Stelle mit etwas erfreuen, und ihre Treue, daß sie unter Deinem Kreuze stund, gern sogleich vergelten, so gut Du es jetzo konntest. Wer eben als Dein Liebhaber unter Deinem Kreuze steht, der geht gewiß nicht leer aus. Das beweisest Du auch an Deiner Mutter und dem Johannes. O wie viel starb diesem Schoosjünger an Deinem süßen Umgang ab! wie wird er Deine Liebesbrust vermißt haben! Das wußtest Du wohl, darum gibst Du ihn Deiner lieben Mutter zur Gesellschaft und Pflege.

Da sehe ich wohl, mein Heiland, daß es damit nicht gethan wäre, wenn ich Tag und Nacht nach irdischen Dingen rennen und laufen wollte; Deine segnende Hand kann mich in einer Stunde reich machen. Du darfst nur sprechen: siehe, das soll dein sein, so ist es mein. Aber ohne Dein

Geben und Sprechen will ich auch nichts haben; Du wirst mir das Nöthige zu meiner Pflege nicht versagen. Lehre mich, mein Heiland, besonders auch in der Mittagsstunde, da Du so liebreich für Deine Mutter und Johannes gesorgt, fein alle Gaben aus Deiner Hand empfangen und nehmen. Ach, Du einziger Erwerber alles Guten, wie oft hast Du mir schon in der Mittagsstunde den Tisch reichlich gedecket, nicht nur zur Nothdurft, sondern auch zu meiner Erquickung; aber wie muß ich mich vor Dir schämen, daß ich über dem Essen Deiner so wenig gedenke. O vergib mir diese Sünden und schenke mir die Gnade, daß ich jedesmal meinen Tisch gleichsam vor Deinem Kreuze decke, und in jedem Bissen, den ich genieße, Deine Liebe schmecken möge. Laß mich daher auch Deine Gaben mäßiglich gebrauchen, und nicht den Bauch zum Gott machen, wodurch ich ein Feind Deines gesegneten Kreuzes werden würde. Dein guter Geist lehre mich auch hierin thun nach Deinem Wohlgefallen.

2) HErr Jesu, Du Sonne der Gerechtigkeit, nun gehet Deine dreistündige große Finsterniß an. Die natürliche Sonne ziehet ihre Strahlen gegen den Lauf der Natur zurück und trauert gleichsam über ihren Schöpfer; sie mag das Trauerspiel, da Du als ein Fluch voll Blut und Wunden am Kreuze hängst, nicht ansehen. Wie es Dir, mein unaussprechlich treuer Freund, um Dein Herz zu Muthe gewesen bei dieser Finsterniß, das kann ich in vielen Psalmen lesen, ja Du sagest es mit eigenen Worten am Ende der Finsterniß (Matth. 27, 46). O HErr Jesu, die ewige Finsterniß hast Du hier für mich

geschmecket. Ich bin nicht werth, daß mich der Erdboden trägt und die Sonne bescheint; dieses Bekenntniß hörest Du oft von mir mit heißen Thränen; aber Du ewiges Licht konntest im Glanze des Himmels wandeln, und gibst Dich in meine Noth, schwebest gleichsam zwischen Himmel und Erde, als wenn Du nicht würdig wärest, daß Dich die Erde trüge, da Du doch ihr Schöpfer und Erhalter bist; so gar trittst Du an meine Stelle.

Auch ich habe mich leichtfertigerweise zu einem Kinde der Finsterniß gemacht, da ich die Finsterniß mehr geliebt als das Licht. Das mußt Du empfindlich genug büßen. Ich habe die ewige Finsterniß verdient, Du aber gehest hinein, um mich davon zu erretten. Die Nacht ist, wie man zu sagen pflegt, keines Menschen Freund, wenn sie ordentlicherweise kommt, zu geschweigen, wenn es am hellen Mittage Nacht wird. Aber wovor es allen Menschen grauet, da mußt Du hinein. Die Quintessenz alles Elendes und Jammers aller Menschen wird für Dich eingeschenkt, und Du trinkest den Zornbecher rein aus in unermessener Liebe zu den Sündern. Habe tausend und aber tausend Dank dafür, liebster Heiland. Deine Liebe ist so unbeschreiblich, daß, wen es der heilige Geist nicht glauben lehret, dem ist's und bleibt's unglaublich. Mache mich des Verdienstes auch dieses Leidens reichlich theilhaftig, Du sollst hier mein Licht sein, dem ich nachfolge, und dort meine Sonne, in deren Glanz ich fröhlich in der Stadt Gottes wandeln kann.

3) Ach HErr Jesu, was ist doch das menschliche Herz für ein böses, hartnäckiges Ding! Man

sollte denken, durch die ungewöhnliche Nacht am Mittage wären alle Deine Feinde zu einem heilsamen Nachdenken gekommen; aber nein, sie verhärten ihr Herz, wie einen Diamant. Das zeigen die entsetzlichsten Lästerungen, die sie wider Dich, Du stilles, schmerzensvolles Lamm, ausstoßen. Wessen ihr Herz voll war, davon ging ihr Mund über. Der gemeine Pöbel schmähet Dich, Du höchste Majestät, in dessen Namen sich alle Kniee beugen sollten mit tiefster Ehrerbietigkeit. Die Evangelisten haben einige ihrer Spöttereien aufgezeichnet. Da kommen sie mit dem albernen Einfall vom Tempelabbrechen zu Jerusalem, da Du den heiligen Tempel Deines Leibes verstanden; sie schüttelten ihre Köpfe gegen Dich und sprachen: Pfui Dich! als wie man vor der häßlichsten Sache seinen Abscheu zu bezeigen pflegt. HErr Jesu, so gar unwerth bist Du, so gar häßlich und verächtlich kommst Du dem Naturmenschen vor, da Du doch das allerliebens- und begehrenswertheste Gut bist. O mein Heiland, werde mir doch immer angenehmer, köstlicher und unentbehrlicher. Wenn ich den Satan und die im Argen liegende Welt betrachte, da laß mich meinen Kopf schütteln und pfui Dich! sprechen mit innigstem Abscheu; wenn ich aber Dich ansehe, besonders am Kreuze, da laß mein Innerstes sich bewegen vor zärtlicher Liebesneigung gegen Dich; da laß mein Herz recht aufleben in Erwägung Deiner Schönheit und Würdigkeit. Täglich, HErr Jesu: „prüfe doch, wie ich Dich liebe, und ob alle Geistestriebe nur auf Dich den Heiland geh'n; ob mein Herz Dich also kennet, daß es gleich

vor Liebe brennet, wenn die Augen nach Dir seh'n.

Sie sagen weiter: Du sollst Dir nun selber helfen; wenn Du Gottes Sohn seiest, sollest Du vom Kreuze herabsteigen. O wie soll ich's Deiner aushaltenden Treue verdanken, daß Du Dir nicht selber geholfen, und nicht vom Kreuz herabgestiegen bist, da Du es als der Sohn Gottes wohl gekonnt hättest. O wenn ich meinem Leiden manchmal so hätte entkommen können wie Du, ich wäre gewiß entlaufen; aber es ist gut, daß ich's nicht kann, und also mein kreuzflüchtiger alter Adam wohl aushalten muß, wider seinen Dank und Willen. Dem Geist hast Du die Kraft zum Aushalten erworben durch Deine Standhaftigkeit, die laß mir nun in aller Trübsal zu statten kommen.

Doch nicht nur das gemeine, unwissende Volk verhöhnet und verlästert Dich, sondern auch die Angesehenen, Vornehmen, Gelehrten, welche die Andern hätten bestrafen sollen. Du bist eben Allen ein Stein des Anstoßes und ein Fels der Aergerniß. Die werden es aber doch ein wenig glimpflicher gemacht haben, als der Pöbel? Ach nein, sie sagen fast die nämlichen Worte: Du habest Andern geholfen und könnest Dir selber nicht helfen. Aus diesen giftigen Lästerworten sauge ich süßen Honig des Trosts. Gott Lob, daß Dir Deine Feinde das Zeugniß geben müssen: Du habest Andern geholfen! Sie sagen damit die Wahrheit; Du hast allerdings Andern geholfen, alle, die hilfsbedürftig zu Dir gekommen, hast Du mit Deiner Hilfe erfreut, und eben jetzt warest Du im Begriff, der

ganzen Welt zu helfen. Ich verwandle, HErr Jesu, diese Spottreden Deiner Feinde in einen demüthigen und gläubigen Seufzer und sage: Mein Heiland, Du hast Andern geholfen, hilf auch mir, daß auch ich ein Zeuge von Deiner Willigkeit zu helfen werde. „Kannst Du was, Du lieber Mann der Schmerzen, so beweis' es auch an meinem Herzen." O Du kannst und willst, wenn ich Dir nur recht freie Hand lasse; aber ich bin Dir eben überall wie ein Klotz im Wege. O mein allmächtiger Heiland, räume Du doch selbst alle Hindernisse aus dem Wege, und wenn sie nicht bald weichen wollen, so brich Du allmächtig durch. Nun, HErr Jesu, ich stelle mich unter Dein Kreuz als ein nach allen Stücken Hilfsbedürftiger, beweise Dich an mir als ein Meister zu helfen. „Dir geb' ich heute mich ganz auf's Neue hin zu einer Beute und gänzlichem Gewinn, mit mir zu thun, was Dir beliebet, von mir zu nehmen, was Dich betrübet. Ich bin sehr schwächlich, das weißt Du, Heiland, wohl, und sehr gebrechlich zu dem, was ich sein soll: d'rum, Hoherpriester, magst Du eilen, und mir all' mein Gebrechen heilen."

Ferner spotten sie Deines dreifachen Amtes mit den Worten: „Ist Er Christus, der König von Israel, der Auserwählte Gottes, so helfe Er Ihm selber. O mein Heiland, laß nur Dein messianisches Amt immerhin verspotten, meine Seele glaubet doch an Dich als ihren Hohenpriester, Propheten und König; sie trauet dem wahrhaftigen Zeugniß von Dir in Gottes Worte mehr, als allen Spott-

reden Deiner Feinde. Sie verlästern auch Deinen lautern Glauben und Dein festes Anhangen an Gott, mit den Worten: Er hat Gott vertrauet, der erlöse Ihn nun, lüstet's Ihn. Endlich tasten sie auch Deine Sohnschaft an, wenn sie spöttisch sprechen: Er hat gesagt, ich bin Gottes Sohn. O HErr Jesu, Du anbetungswürdiges Ebenbild des unsichtbaren Gottes, welch ein Platzregen der Schmähungen ist auf Dich gefallen in den finstern Stunden, da Du am Kreuze hingest! Wie viele Sünden hast Du durch Erduldung der Schmach büßen müssen! Und wie wirst Du noch immer von der blinden Welt sowohl in eigener hoher Person, als auch in Deinen Gliedern verlästert! O bewahre mich, daß ich mich nicht auf solche Art an Dir vergreife, und wenn auch mich die Reihe trifft, so gib mir Deinen stillen Lammessinn. „Wenn böse Zungen stechen, mir Glimpf und Namen brechen, so laß bezähmen mich." HErr Jesu, wenn mir der Teufel im Kreuz und Trübsal will meinen Glauben, oder meine Gnadenwahl, oder meine Gotteskindschaft verdächtig machen, so erinnere mich daran, wie es Dir am Kreuze ergangen, und laß meinen Glauben nur desto mehr dadurch gestärket werden; denn der Jünger ist ja nicht über seinen Meister. Laß mir die von Dir erduldete Verspottung zu einer Quelle des Segens und des Lobens werden.

4) O HErr Jesu, Du wirst sogar noch von einem der mit Dir gekreuzigten Uebelthäter verspottet; wer sollte das denken! Du hattest nun wieder eine Weile als ein verstummtes Lamm da gehangen; jetzt aber öffnest Du Deinen holdseligen Mund wieder,

wozu Dir der Schächer zu Deiner Rechten Gelegenheit gab. Nachdem dieser seinen bösen Kameraden über seinem Spotten bestraft hatte, bittet er Dich um ein gnädiges Andenken, wenn Du in Dein Reich kommest, worauf denn sogleich von Deinen geheiligten Lippen die theure Zusage erfolget, daß er heute noch mit Dir im Paradiese sein solle. Ach HErr Jesu, das ist mir eine gar liebliche Geschichte. Lieblich ist mir für's erste das Verhalten des bußfertigen Schächers. O wie beschämt er mich mit seiner Buße und mit seinem Glauben nach allen Stücken desselben! Wie hell ist seine Erkenntniß von Dir, wie gewiß sein Beifall, wie zuversichtlich sein Vertrauen auf Dich! Lieblich ist mir sodann Dein Verhalten gegen ihn. Du lässest ihn nicht nur keine Fehlbitte thun, sondern antwortest ihm, da er kaum das Wort ausgeredet, und antwortest ihm so, wie er es gewißlich nicht erwartete: denn Du versprichst ihm viel mehr, als er von Dir gebeten. O wer Dein Herz noch nicht kennet, der mag nur auf Golgatha gehen und auf Dein Jesusmäßiges Verhalten gegen die Sünder Achtung geben, und auf Deine so süßen Worte. So Du Deinen Mund öffnest, so oft schüttest Du gleichsam Dein Herz mit den Worten aus. Wie froh bist Du, wenn Dich ein armer Sünder um etwas bittet! wie wartest Du gleichsam mit Verlangen darauf, damit Du nur Deine Willigkeit zu helfen ihm beweisen kannst. Wie bittet man doch nie zu viel von Dir! Du gibst immer noch mehr; denn Dein Herz ist eine unerschöpfliche Segensquelle. Und weil oft einer schüchternen Seele Deine Antwort zu köstlich

für sie dünket, und sie derselben keinen rechten Glauben getrauet beizumessen aus Blödigkeit und dem Gefühle ihrer gänzlichen Unwürdigkeit: so bekräftigest Du ihr die theuersten Verheißungen mit einem Eidschwur und mit einem doppelten Wahrlich, wie davon die heilige Schrift voll ist und Du auch hier am Kreuze gethan.

Je größer die Noth ist, je mehr eilest Du mit Deiner Hülfe. Dieser Mann hatte wenig Zeit zu leben, da er Dich um Dein Andenken in Deinem Reiche bat, darum eilest Du, die Verheißung an ihm zu erfüllen: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen; Du versäumst ihn ja keinen Augenblick, sondern nimmst diesen Sünder als eine Kreuzesbeute mit in's Paradies. O „wie bringst Du ihn dem Vater hin in Deinen blutbefloß'nen Armen, wie neigst Du so den Vatersinn zu lauter ewigem Erbarmen. Du nimmst ihn an an Kindes Statt, ja alles, was Du bist und hast, wird diesem Sünder übergeben, auch selbst die Thür' zum ew'gen Leben wird ihm von Dir nun aufgethan. Das heißt: Du nimmst die Sünder an." Ach, mein Heiland, das sehe ich wohl, daß Du Dich nicht nur der Sünder nicht geschämet hast auf der Welt, sondern daß Du Dich ihrer auch im Himmel nicht schämest, ja mit ihnen prangest als mit einer Siegesbeute. Dieses, Dein zärtlich liebendes Herz gegen die Sünder kennet Dein Vater am besten, daher er auch, wenn er Dir für Deine saure Arbeit einen recht großen Lohn versprechen will, Dir die

Verheißung thut: „Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, will ich Ihm große Menge zur Beute geben, und soll die Starken zum Raube haben.“

Du magst, o Jesu, ohne errettete Sünder nicht im Himmel sein, auch nicht einmal hineingehen, ohne einen mit zu nehmen, so sehr liebst Du ihre Gesellschaft. HErr Jesu, diese einzige Begebenheit, des Schächers Verhalten gegen Dich, und Dein Erbarmen gegen ihn sollte billig mein ganzes Herz umschmelzen können, wenn ich auch sonst gar nichts von Dir wüßte. Aber o Schande, ich weiß noch unendlich viel mehr von Dir, habe auch Deine Sünderliebe an meiner eigenen Seele oft herrlich erfahren, und doch ist noch so viel Unglauben, Mißtrauen, Gleichgültigkeit und dergleichen in meinem Herzen. Ach, mein Heiland, erbarme Dich über mich und hilf mir in allem, was Dir an mir mißfällt. — Mein Seligmacher, diesem Schächer wurde Dein Kreuz zu einer Himmelsleiter, indem er sich von seinem Kreuz und Herzen ab- und zu Dir und Deinem Kreuz hinwendete, und Du nahmst ihn so in Deine Kreuzgemeinschaft auf, daß Du nicht nur sagtest, er solle heute noch im Paradiese sein, sondern bedenklich hinzusetztest: mit mir. Das Zutrauen und der Glaube, den dieser Schächer hatte, machte ihn eins mit Dir; Du schenktest ihm den ganzen Segen Deines Kreuzes mit diesen Worten. Ach, mein Heiland, schenke mir doch auch die Gnade, daß ich mich so ganz von mir selbst und meinem mannigfaltigen Leiden dieser Zeit ab- und mit allen Begierden meiner

Seele zu Dir am Kreuze hinwende, daß ich mit Wahrheit singen kann: „Bei Jesu Kreuze, Blut und Tod vergeß ich aller meiner Noth,“ und mir Dein Kreuz auch so zu einer Himmelsleiter werde durch den Glauben an Dich, der mich mit Dir ganz eins mache. O selige Gemeinschaft eines armen Sünders mit Dir in und an dem Kreuze! Dieser Schächer kam ohne Kreuz nicht in den Himmel, Du, mein durch Leiden vollendetes Haupt, auch nicht, darum laß mich's nicht anders begehren. Du weißt meine Kreuzflüchtigkeit, aber kehre Du Dich nicht daran, sondern „fahre fort mit Liebesschlägen, liebster Jesu, süßer Hort, laß sich Trübsalswinde regen, und bring' mich hindurch an Port.“

Aber, liebster Jesu, rufe mir in meinem Kreuze nur auch so ein köstliches Wort zu, wie dem Schächer, erinnere mich immer des seligen Ausganges aller Leiden, und wie sie jener Herrlichkeit nicht werth seien. Mache meinen Glauben recht kräftig, sich um Dich zu schlingen; mache meine Hoffnung des ewigen Lebens recht lebendig, grünend und blühend, und meine Liebe zu Dir recht feurig, um Deinetwillen nur durch Leiden gleichförmiger zu werden; alles um Deines unschätzbaren Verdienstes willen.

Die zwanzigste Stunde, von ein bis zwei Uhr.

Freitag Nachmittags.

Betrachtung.

Wie man aus der Erzählung der Evangelisten schließen kann, so hat wohl unser Heiland in dieser Stunde wie ein stilles Lamm in den höchsten Schmerzen, äußerster Angst und vielem Blutvergießen am Kreuze gehangen. Denn die noch übrigen vier letzten Worte hat Er erst nach dem Beschluß der großen Finsterniß geredet. Aber wie Vieles wird Er bei der äußerlichen Stille im Verborgenen mit seinem Vater abgeredet haben! wie viele Seufzer und Thränen wird Er hinaufgeschickt haben! wie wird sein häufig fließendes Blut so laut um Gnade für die Sünder gerufen und sich zum ewig gültigen Lösegeld dargelegt haben! O gewiß, Leiden und Thun war auch hier unzertrennet beisammen. Seine heilige Seele arbeitete mit allen ihren Kräften zu unserm Heil, und litte auch zugleich an allen ihren Kräften; und so wie sein blos innerliches Leiden im Oelgarten immer höher stieg, je mehr es zum Ende ging: also stieg auch hernach sein äußerliches und innerliches Leiden vor den Richtern und am Kreuze immer höher, bis es endlich gar den allerhöchsten Grad erreichte, da unser allertheuerster Bürge selbst die Hölle für uns schmecken mußte. Das war zwar dem Ansehen nach eine stille Stunde; aber o! in der Seele Jesu war es nicht stille, da rauschten die Leidensfluthen, daß hie eine Tiefe und da eine Tiefe brausete; da

schlugen die Wellen der Trübsal und Angst über seinem Haupte zusammen, es brüllten die höllischen Löwen um Jesum herum, und thaten noch ihr Aeußerstes, Ihn zu quälen, weil sie wußten, daß es bald mit den Leiden unsers Mittlers ein Ende nehmen würde. Unsere gräulichen Sünden machten ein Zettergeschrei und stürmten mit allen ihren Flüchen und Strafen auf Jesum los, den großen und unerhörten Glaubenskampf, der da in der Seele unsers Erlösers war, nicht ausgenommen, da Er sich bei und unter dem Gefühl der Verlassung auf Gott dennoch an Gott als an seinem Gott festhielt, und sich so durchglaubte. O ein unendlich wichtigerer Kampf, als wir von Jakob lesen. Der heiligste Körper Jesu litte dann auf's Empfindlichste an allen Gliedern und Kräften in dieser Stunde. Sein theures Blut floß unterdeß aus den vier Nägelmalen mit einem sanften Rauschen; und o! was wird in dieser Stunde in dem Herzen des Vaters vorgegangen sein! Wie werden die zwar leisen, doch starken Seufzer Ihm ein lautes Geschrei gemacht und seine Eingeweide zum Erbarmen gegen die Sünder bewegt haben! Wie wird Ihm das Opfer Jesu ein lieblicher Geruch gewesen sein! Welch ein inniges göttliches Wohlgefallen wird Er an dem bis zum Tode des Kreuzes gestiegenen Gehorsam an dem lauteren Glauben, an der stillen Geduld, an der vollkommenen Liebe seines Sohnes gehabt haben! O, daß jeder erlöste Sünder diese stille Stunde in heiliger stiller Erwägung der Liebe Jesu hinbringen möchte! Matth. 27, 39—45.

Gebete.

1) Ja, mein Heiland, möchte doch ich an meinem Theil nur solches thun. O Du stilles Lamm, gib mir doch jeden Tag in dieser Stunde die nöthige Geistesstille zu einer tiefen, bußfertigen und gläubigen Erwägung Deiner großen Liebe und unerhörten Leiden. Je weniger von dieser Stunde aufgezeichnet und im Aeußern mit Dir vorgegangen ist, desto mehr hast Du im Innern gearbeitet am Heil der ganzen Welt. Dein Liebeseifer um meine Seele beweiset sich bei Deiner Höllenqual fester als die Hölle. Du hängst in dieser Stunde noch in der schauerlichen Finsterniß, die in der vorigen ihren Anfang genommen hatte, und zwar verlassen, ganz verlassen, nicht nur von Freunden und Bekannten, nicht nur von den heiligen Engeln, nicht nur von aller Erquickung, allem Frieden, Trost und Freude Deiner Seele; sondern von Gott selbst, von Deinem Vater, dessen ewiger und eingeborner Sohn Du bist. Du lässest am Ende der dreistündigen Finsterniß die Worte von Dir hören: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?" Von den tiefen Geheimnissen, die in diesen Worten liegen, können wir in unserer Schwachheit wenig oder nichts verstehen; aber die lichte Ewigkeit wird diese Deine Verlassung recht aufklären. Die äußere Finsterniß war ein Bild von der schwarzen Höllennacht, darin sich Deine allerheiligste Seele befand, und in welcher sie nichts gesehen und empfunden als meine und aller Menschen höllenschwarze Sünden, und den

verdienten Zorn Gottes, Fluch und Strafen, die das Gesetz Gottes allen Sündern ankündigt; kurz, die ganze Qual der Verdammten, sofern sie im Leiden besteht, aber nicht im Thun. Denn die Verdammten versündigen sich zu ihrer Qual auch noch in der Hölle an Gott durch entsetzliche Lästerung und Verzweiflung, davon aber Deine allerheiligste Seele vollkommen frei und rein blieb. Es war gleichsam kein Zunder in Deinem unschuldigen Herzen, daher konnten die Höllenfunken, die Sünden, kein Feuer in demselben fangen, sondern mußten in dem tiefen Meere Deiner Heiligkeit sogleich verlöschen. Dagegen strahlen mir die herrlichsten Tugenden durch die finstere Nacht in die Augen. Deine reine, aushaltende Liebe zu Deinem Vater und den armen Sündern, — Deine unverfälschte Treue, Dein vollkommener Gehorsam, Dein kindliches Vertrauen, Dein lauterer Glaube, Deine stille Geduld und Deine unerhörte göttliche Sanftmuth — sind lauter helle Sonnenlichter, welche Dich auch in der auf's Höchste gestiegenen Nacht und in der allertiefsten Erniedrigung als den ewigen Gottessohn verklären.

HErr Jesu, ich sollte in der Hölle liegen als ein Schlachtschaf, der ewige Tod sollte an mir nagen; aber weil Du Dich einmal als mein Bürge angegeben, so springst Du für mich in des ewigen Todes Rachen, mich frei und los zu machen von solchem Ungeheuer! o unerhörtes Liebesfeuer! Ei so laß mir denn auch nun Deine erduldete Höllenqual zu statten kommen. Du hast durch Deine dreistündige Höllenangst meine Seele dem höllischen

Wolf entrissen und mich völlig von ihm erlöset. O daß ich mich nur durch muthwilliges Sündigen nicht wieder in seine Sklaverei ergebe. Ach, mein Heiland, laß mir's doch nie kommen aus dem Sinn, wie viel es Dich gekostet, daß ich erlöset bin. Durch Dein Verlassensein von Gott hast Du mir die genaueste und seligste Vereinigung und den vertrautesten Umgang mit Ihm wieder erworben und sein Herz in zarter Liebe zu mir geneiget; ja unaussprechlich und unschätzbar sind die Verdienste Deiner Verlassung. Was hat mir nicht Dein lauterer, wider alles Gefühl an Gott hangender Glaube verdient! Wie hast Du nicht meinen finstern Unglauben mit seiner ganzen Macht an Deiner heiligen Seele fühlen und Dich durch denselben durchkämpfen müssen! Ja wie hast Du mir dadurch die nöthige Kraft erworben zu glauben, daß Gott mein durch Dich versöhnter Vater sei, nicht nur in guten Tagen, wenn Dein Gnadenlicht über mich leuchtet und mir Deine Huld und Liebe zu schmecken gibt; sondern auch alsdann, wenn Du mir Deine Gnadengegenwart zu entziehen scheinest, Dein Antlitz vor mir verbirgest und meine Seele nichts siehet und empfindet, als Elend, Noth, Jammer und Sünde, nebst deren Folgen. Daß ich in solchen Umständen glauben darf, ist schon große Gnade; daß ich's aber auch kann, ist noch größere. O HErr Jesu, Dein gläubiges mein Gott! mein Gott! müsse mir denn in guten und bösen Tagen zu statten kommen.

Wenn ich bei innerer Finsterniß Dir diese Worte nachspreche, so laß mich die Kraft und Frucht Deiner

empfundenen Verlassung von Gott doppelt genießen. Wache alsdann über dem kleinen Fünklein meines Glaubens, und laß mir Deinen verdienstlichen Glauben, Deine Gebete, Seufzer und Thränen auf's Kräftigste zu statten kommen; besonders, HErr Jesu, sei in der Todesnacht Deine Finsterniß mein Licht, Deine Angst mein Trost, Deine Seufzer laß meinen Seufzern Bahn machen, Deine Gebete seien dann mein Fürwort, Deine Thränen laß die meinigen heiligen; rede durch Dein Stillschweigen mir das Wort. Dein Verlassensein von Gott sei der Grund meiner Hoffnung der ewigen Vereinigung mit Gott.

2) HErr Jesu, so wie Deine Liebe und Deine Leiden nach Leib und Seele hier auf's Höchste gestiegen, so haben auch die unausdenklichen Verdienste sowohl in Ansehung der Büßung meiner Sünden und der Uebernehmung meiner Strafen, als auch der Erwerbung alles Heils und aller Seligkeit den höchsten Gipfel erreicht. Was kann aber ich, der elendeste und unwürdigste Wurm, davon sagen und schreiben! Darum bitte ich, Du wollest Dich in Deiner hiemit bewiesenen Jesusliebe, in Deiner empfundenen Höllenqual, und in dem dadurch erworbenen köstlichen Verdienste, in meinem Herzen verklären, ja mich aller Früchte derselben aus Gnaden theilhaftig machen. O laß Deine Höllenpein doch ja nicht an mir und den Meinigen verloren sein, um des Blutes willen, das auch unter diesen schwersten Leiden von Dir geflossen! um der Schmerzen willen, in welchen Du als ein verstummtes Lamm da gehangen, ja selbst um der Höllenqual willen, so Du hier gefühlt hast.

Ach, HErr Jesu, Deine Marter- und Deine Leiden haben sich stündlich vermehrt, — Deine Liebe ist immer höher gestiegen, — die Summa von dem kostbaren Lösegelde Deines Blutes ist immer größer geworden, — die Handschrift, so wider mich war, wird immer unkräftiger und ungültiger gemacht, — ein Strich nach dem andern kommt durch mein Sündenregister; und es ist auch nur noch um eine kleine Zeit zu thun, so wirst Du rufen: „Es ist vollbracht!" Dann ist meine Erlösung gar vollendet, in dem Verstande, wie Du das Wort gesprochen: Es ist vollbracht. Aber, HErr Jesu, warum ist denn meine dankbare Liebe zu Dir nicht auch höher gestiegen? warum ist denn mein unbußfertiges Herz durch die Betrachtung Deiner Marter und Liebe nicht bußfertiger, mein ungläubiges Herz nicht gläubiger, mein unbeständiges Herz nicht beständiger, mein untreues Herz nicht treuer, mein zorniges und rachgieriges Herz nicht sanftmüthiger, mein stolzes Herz nicht demüthiger, mein liebloses Herz nicht liebevoller — und mit einem Worte: warum ist mein böses Herz nicht frömmer und besser geworden? — O mein Erbarmer! an mir allein liegt die Schuld, nicht an Dir. Ach, ich habe mir Deine Leiden und die dadurch bewiesene Liebe und erworbenen Verdienste noch nicht recht zu Nutz gemacht; ich bin bisher noch viel zu träg und zerstreut gewesen; meine ausschweifenden Gedanken haben sich noch nicht genug um Dich gesammelt oder sind doch immer wieder von Deinem Kreuze weg geflohen; ich habe meinem alten Adam noch nicht alles entzogen, was zu seinem Leben dienen kann; ich habe noch nicht

recht gebettelt um die Kraft und Frucht Deiner Leiden.

Ach, treuer Jesu, wahre Treue fehlet mir, die reiche mir von Deinem Kreuze herab, die laß aus Deinem bis in den Tod getreuen Herzen mit Deinem aus unverfälschter Treue vergossenen Blute in mein untreues Herz fließen, und dasselbe dadurch willig und tüchtig gemacht werden, Dir hinfüro zu allem Gefallen zu leben, und ertheile mir auch zugleich dadurch die gnädige Vergebung meines bisherigen höchst strafbaren Verhaltens. HErr Jesu, „was zerstreuet, sammle Du, was noch stolz ist, beuge; was verirret, bring' zur Ruh', was noch hart, erweiche; daß in mir nichts hinfür lebe und erscheine, als mein Freund alleine." — „Es ist ja doch Dein tägliches Bemüh'n, Seelen zu reinigen und zu erzieh'n. Auch für diese Stunde sei Dir ein viel tausendfaches Lob zu Deinen Füßen unter Dein Kreuz gelegt. Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen! So wie Er, der treue Freund, für dich an seiner heiligsten Seele gelitten, so lobe du auch den HErrn Jesum von ganzer Seele; wie Er an seinem heiligen Leibe und Gliedern gelitten, so lobe du Ihn auch mit denselben, und vergiß nicht, ach vergiß doch ja nicht, was Er dir in dieser Stunde Gutes gethan hat. „Ich bin wohl, mein Heil, verbunden, all' mein Augenblick und Stunden, Dir überhoch und sehr. Was Leib und Seel' vermögen, das soll ich billig legen allzeit an Deinen Dienst und Ehr." Aber „ach, ich kann nicht

viel geben in diesem Leben; eins aber laß mich thun, laß Deine Angst und Leiden, bis Leib und Seele scheiden, mir stets in meinem Herzen ruh'n."

Die einundzwanzigste Stunde, von zwei bis drei Uhr.

Freitag Nachmittags.

Betrachtung.

O eine höchst wichtige Stunde, in welcher das ewige Wort (Joh. 1, 1) des Vaters so bedenkliche Worte redet, in welcher Er, der Brunn des lebendigen Wassers vor Durst schmachtet, da das selbstständige Leben am Kreuze stirbt! — Die vorige Stunde hatte ihr Ende erreicht, aber die Marter des Sohnes Gottes, seine Höllenangst, seine Leibesschmerzen, seine Qual und Pein noch nicht. Er muß auch diese Stunde von 2 bis 3 noch auf das Empfindlichste an Leib und Seele leiden und auf die Hülfe seines Gottes harren, bis Er sie endlich am Ende derselben erharret. Sind die andern Stunden in den Leiden Jesu aller Betrachtung würdig, so ist gewiß diese das Ziel, worauf ein Christ alle Gedanken richten soll. Wäre diese letzte Stunde des Lebens und Leidens unsers Bürgen für uns nicht gut ausgefallen, hätte Er da nicht an uns aushaltende Treue bewiesen: so wäre es um uns arme Sünder gethan gewesen, so steckten wir noch in unserm Jammer und wäre in Ewigkeit keine Erlösung für uns

zu hoffen. Aber, o welch einen herrlichen Ausgang hat sein Leiden zu unserm ewigen Nutzen genommen! Wie viel Preis und Lob und Anbetung gebühret Ihm dafür und wird Ihm in Ewigkeit von seinen Erlöseten gebracht werden! Gewiß eine Stunde, von welcher unsere Seligkeit abhanget, eine Stunde, welche mit viel Millionen Hallelujah im Himmel wird gefeiert werden, wo man erst recht einsiehet, was der blutige, schmerzliche, verdienstliche und sieg-reiche Mittlertod Jesu uns armen Sündern ausge-tragen hat. Ach, sein Geist wolle seinen Ver-söhnungstod lebendig in unsern Seelen verklären, damit wir Ihn hier schon mit Wort und Werk demüthigst verehren und auch dort ewig preisen. Luk. 23, 46. Matth. 27, 46—50.

Gebete.

1) Nun Du, durch Leiden des Todes verklärter Mittler und Herzog meiner Seligkeit, so ist es denn mit Deinem allerheiligsten verdienstlichen Leben und Leiden bis an die letzte Stunde gekommen. Alle Stunden, die Du gelebet, hast Du für mich, mir zu gut, mir zum Heil und Segen gelebt. Ach, möchte ich mit Wahrheit sagen können, ich habe auch alle meine Lebensstunden Dir gelebt, Dir zur Freude und Ehre! Aber, o allwissender Heiland, da ist keine meiner Lebensstunden, die ich Dir so ganz gelebt hätte, wie Du alle Deine Lebensstunden mir gelebt hast; und ach leider, die meisten sind gar verloren. HErr Jesu, ich versenke meine ganze Lebenszeit in die Deinige. Ja alle meine überlebten und noch

künftigen Stunden sollen sich in Deiner letzten Lebensstunde ganz verlieren, und erlaube mir, daß ich dem himmlischen Vater nur Deine letzte Stunde für mein ganzes Leben darbringen darf: denn diese ist mir seliger und dem Vater angenehmer, als wenn ich viele tausend Jahre hindurch wie ein heiliger Engel gelebt hätte. Laß von dieser so wichtigen und tröstlichen Stunde auf eine jede der meinigen einen besondern Segen fließen, hinfüro nur Dir zu leben. O ja, „nur Dir, mein Lamm, laß sein mein Leben zum Eigenthum hinwiederum ergeben, wozu Du mich durch Deinen Tod und Wunden so hoch verbunden." Laß mich doch jede Stunde, die ich noch lebe, als die letzte ansehen, wie Du ohne allen Zweifel Deine letzte Stunde immer vor Augen wirst gehabt haben; und gib mir die Gnade, daß ich mich vor derselben auf keine Weise fürchte, sondern im kindlichen Vertrauen auf Deinen Beistand und in der gewissen Hoffnung meiner völligen Erlösung mich herzlich darauf freue: denn Du hast ja alles Fürchterliche daraus weggenommen, und lauter Süßigkeit hinein gelegt, die aber nur der Mund des Glaubens schmecken kann, der durch die Kraft Deines Todes den Tod verlachet. Wie man aus der Erzählung der Evangelisten schließen kann, so hast Du diese Stunde, so wie die vorige, bis fast zu Ende als ein stilles Lamm da gehangen, und damit alle meine, besonders im Leiden geredete, sündliche, ungeduldige, mißtrauische Worte gebüßt und versöhnet.

Du empfandest auch noch in dieser Stunde Höllenangst, Qual und Schmerzen, und offenbarest

mir solches durch das wichtige Wort: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? HErr Jesu, was ist mir dieses Wort werth! Wärest Du in der bisherigen Stille gestorben, so hätte ich nicht gewußt, daß Du die Hölle für mich geschmecket, und welch ein Trost wäre mir da entgangen! Aber Du redest wohl mit recht beklemmten Herzen, das zeigt die Wiederholung Deiner Worte. Was Du bei dem Aussprechen derselben empfunden hast, ach das erreicht kein Mensch in der Sterblichkeit. Aber, mein Erlöser, wenn ich auch aus der Tiefe der Angst und Beklemmung im Leben oder im Sterben zu Dir rufe, ach so höre Du meine Stimme und denke in Gnaden an Deine Herzbeklemmung, und schaffe um derselben willen meinem Herzen Luft, Ruhe und Frieden.

Ein jedes Wörtchen in Deiner Jammerklage ist von der größten Wichtigkeit. Das schöne Glaubenswort mein setzest Du voran, und das versüßet mir Dein ganzes Klaggeschrei. Lehre mich alle meine Gebete auch damit anfangen, um Dich und Deinen Vater dadurch gleichsam zu mir zu reißen: denn Deine Augen sehen besonders auch bei meinem Beten nach dem Glauben. Du nennest aber an Deinem Kreuze nichts Dein, als nur Gott, das allerhöchste Gut. So arm Du freiwillig wurdest und Alles fahren ließest, so lässest Du Dir doch Deinen Gott nicht rauben. Und ob es schon äußerlich das Ansehen hatte, als hätte sich Dein Gott auch Dir entzogen, Du auch in der Empfindung der Verlassung von Gott da hingst: so bewies doch Dein göttlicher Glaube eine allmächtige Kraft, sich Deinem Gott zuzueignen, und

das zum wiederholten Male durch dieß Wort: mein Gott, mein Gott. O laß mich fleißig in diese Glaubensschule gehen, HErr Jesu, und von Dir glauben lernen; aber Deinen verdienstlichen Glauben laß mir dabei zu Statten kommen.

Der süße Vatername ist gegenwärtig nicht auf Deinen Lippen, Dein Vater hatte sich in einen Grausamen verwandelt gegen Dich, den Bürgen des menschlichen Geschlechts (Hiob 30, 21.) Dein Vater schien jetzt nicht mit Dir als Vater, sondern als Richter zu handeln, weil Du an der Rebellen Stelle standest. Aber, HErr Jesu, die Veränderung Deiner Sprache, da du nicht Vater, sondern Gott sagtest, soll mich eben tiefer in das Geheimniß Deiner Verlassung führen, ich so dadurch nachsinnen lernen, was Du hier empfunden. Ach gib mir Kraft und Gnade dazu. Du sprichst gar bedenklich „warum“ hast Du Mich verlassen? Du wußtest es wohl mein Heiland, warum; aber mir willst Du diese Frage in den Mund legen, ich soll fleißig mich um die Ursache bekümmern, welche Dich in solchen Jammerstand gesetzt. Ach es ist meine Sünde, meine zweifache Sünde, weil ich Gott, die lebendige Quelle, verlassen, und mir hie und da ausgehauene Brunnen gemacht, die doch löchericht sind und kein Wasser geben. Darum mußt Du von Gott verlassen werden, damit ich ewig wieder mit dem höchsten Gute könnte vereinigt werden. — Du sprichst, Mich, warum hast Du eben Mich verlassen, Deinen gehorsamen eingebornen Sohn, Mich, die Krone und Freude Deines Vaterherzens? Ja, mein Erlöser, weil Du eben mein Bürge warest, weil eben Du das

Menschengeschlecht vom Fluch, Zorn, Tod und Hölle erlösen solltest, und wolltest, deßwegen steckest eben Du, und kein Anderer in dieser Angstgrube. Ach, keine Kreatur wäre auch solches zu ertragen im Stande gewesen. —

Dein letztes Wort in Deiner Jammerklage, nämlich das Wort verlassen, ist wohl das allerwichtigste, unbegreiflichste und für die Sünder furchtbarste Wort. Ein verlassener Stand ist ein betrübter Stand. Von Menschen ganz verlassen sein, und dabei in Armuth, Schmerzen, Spott und Schande stecken, ist etwas hartes; aber gar auch bei dem allem von Gott verlassen sein — das ist die Hölle. Davor behüt' uns, lieber HErr Gott. „Dein Klaggeschrei komm' mir zu gut, bewahr' mich vor der Höllenglut." Wie muß es, liebster Jesu, Dein Herz gekränkt haben, daß auch aus Deiner Jammerklage ein Spott gemacht, und Dir dieselbe im Munde verdreht worden. Es mußten eben alle Arten der Leiden zusammen kommen, daß Du alle Arten der Sünde büßtest, und alle Stufen der Seligkeit erwürbest. Sei in Ewigkeit dafür gelobet, und laß mir die Sünde recht sündig, und mich derselben recht gram werden.

2) HErr Jesu! weil Du am Kreuze und in Deinem ganzen Leiden alle möglichen Arten von Sünden büßen mußtest, darum mußtest Du auch an Deinem Kreuze den peinlichsten Durst empfinden. Es war wohl kein Wunder, o Heiland, daß Dich's gedürstet; Du hattest nun beinahe in vier und zwanzig Stunden mit keinem Tropfen Dein mattes Herz und dürre Zunge gelabet, und noch dazu

Deine Lebenssäfte auf vielfältige Weise ausgegossen, wie Wasser. Die Höllenangst, die Qual der Verdammten, das Feuer des göttlichen Zornes hatte Deine Kräfte verzehret. O Du Brunnquell der lebendigen Wasser, wie gut würde Dir hier ein Trunk schlechtes Wasser geschmeckt und Dich gelabt haben, aber so gut wurde es Dir nicht. Mein schnöder Mund, der Pech- und Schwefeltrank ewig zu saufen werth gewesen wäre, darf sich nicht nur mit Wasser, sondern auch mit Wein und andern Erquickungen laben, und Du, Schöpfer aller Dinge, mußt Deinen Durst vergeblich klagen. O wie hast Du hiermit meine Wollüstigkeit gebüßet und mir so viele Ergötzlichkeiten zuwege gebracht! Ach, HErr Jesu, laß mich doch alles, was mir den Durst löschet und mich erquicket, mit Danksagung genießen, da es Dir zu erwerben so sauer geworden. Du bekommst aber nicht nur keinen Labetrunk, sondern wirst gar noch mit Essig und Galle gequält. HErr Jesu, Dein Durst und Gallentrank mich lab', wenn ich sonst keine Stärkung hab'. Laß zum Anstrich, wenn ich schmachte, mir Dein Blut zugegen sein; wenn ich keines Dings mehr achte, flöß' mir diesen Nektar ein." Ei ja, HErr Jesu, „hilf, daß mir Dein Dürsten nütze, das am Kreuze Dich geplagt. Wenn ich lechze, wenn ich schwitze, wenn mich meine Sünde nagt, laß mich Deinen Durst genießen, laß mir Lebensströme fließen." Von dem ewigen Durst, darüber der reiche Mann geklagt in der Hölle, hast Du mich hierdurch erlöset, wie auch von dem höllischen Pech- und Schwefeltrank.

Doch Dein Durst war nicht nur leiblich, sondern auch geistlich. Dein mattes Herz verlangte nach Trost, Friede und himmlischer Erquickung. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so dürstete Deine Seele nach Gott. O wie hat mir Dein schmachtender Geist hiermit so viele geistliche und ewige Erquickungen erworben. Der edle Trank Deines Blutes soll nun mein dürres Herz laben. Das reine Wasser aus Deinem Herzen und aus Deiner Seite soll mich durchdringen zum ewigen Leben, da ich dann ewig am gläsernen Meere mit himmlischer Wollust soll getränket werden.

Aber Du hast auch nach meiner Seele gedürstet. O welch ein zartes Verlangen brennet in Dir nach meiner Seligkeit, so, daß Dich das Feuer der Liebe ganz lechzend nach mir macht. Du wolltest nicht nur nach dem Liebesrath des Vaters und nach Deinem eigenen Liebestrieb thun und leiden, was zu meinem Heil erforderlich war; sondern es war Dir auch darum zu thun, daß meine Seele des erworbenen Heils theilhaftig würde, und daß ich mich wirklich von Dir selig machen ließe. Da dürstete Dein treues Herz nach Seelen, die an Dir erkennen lernten, was Sünde sei, die diese Höllenbrut verfluchten und sich in wahrer Buße zu Dir wendeten; nach Seelen, die an Dich, den Gekreuzigten, von Herzen glaubten, und sich in Deinem theuren Blute reinigen ließen von allen Sünden; nach Seelen, die Dich über Alles liebten und Dir zur Ehre lebten. O mein Heiland, wie ernstlich war es Dir doch um mein wahres Wohl zu thun,

wie dürstetest Du darnach! Ach, daß ich an meinem Theile Dir Deinen Durst stillen möchte!

O daß ich nach Dir und Deinem Blute so dürstete, wie Du nach mir, auch noch auf dem Throne Deiner Herrlichkeit, dürstest. O entzünde alle meine Begierde nach Dir. „Gib mir, daß mein Herze nach Dir dürst't mit Schmerze, Jesu meine Lust, daß mein Wunsch und Wille sich in Dir nur stille, Labsal meiner Brust. Dem Verstand sei nichts bekannt, als nur Jesus, der sein Leben an das Kreuz gegeben. Was sich in mir reget, was mein Herz beweget, was mein Geist bedenkt, was das Hoffen nähret, was mein Wunsch begehret, was mir Frieden schenkt, soll allein mein Jesus sein; Er, der Endzweck meiner Triebe, Jesus meine Liebe."

3) O mein Heiland, welch ein trost-, kraft- und lebensvolles Wort sprichst Du am Kreuze, wenn Du nach dem Essigtrank rufest: „Es ist vollbracht! Du setzest nicht hinzu, was vollbracht sei, noch wie es vollbracht worden, damit ich desto begieriger nach dieser großen Wahrheit forschen soll. Meine Seele mag denn mit stiller Aufmerksamkeit in das Heiligthum Deines Wortes gehen, und sich belehren lassen durch Deinen Geist, was vollbracht sei. Sie mag mit muntern Glaubensschritten auf Golgatha eilen und zusehen, wie es vollbracht worden. Ach mein Erlöser, es ist das große Erlösungswerk, das Du aus reiner Jesusliebe übernommen, das Werk, das keine Kreatur, ja alle Kreaturen mit gesammter Macht nicht hätten ausführen können.

Es ist das Werk, daran so vieler Millionen Menschen ewiges Wohl und auch meine Seligkeit hanget; das große Werk, darum Dich Dein Vater liebet, wie Du selber sagst: „Darum liebet mich mein Vater, daß ich mein Leben lasse für die Menschen;" das große Werk, dafür Du in alle Ewigkeit wirst erhoben, angebetet, geliebet und gelobet werden. Und dieses Werk ist ganz vollbracht, vollkommen so, wie es einem solchen göttlich vollkommenen Erlöser möglich und rühmlich war. Alle Schrift ist erfüllet, alles Heil erworben, aller Zorn in Gnade verwandelt, alle Feinde besiegt, alle Forderungen des Gesetzes befriedigt, die Hölle geschlossen, der Himmel eröffnet, alle Handschriften, die wider uns waren, hängen zerrissen am Kreuze. Kurz: alle Menschen sind erlöset.

O ein köstliches Wort: „Es ist vollbracht! Wie dreiste sollte sich mein Glaube darauf lehnen, wie könnte es ihm ein Stab und Stecken sein, der ihn unterstützte und damit er alle überwundenen Feinde und Verkläger abwiese! Es sollte ihm ein Paradies sein, darinnen er weidete. Ja, es sollte die Loosung aller wahren Christen sein, daß sie einander zur Stärkung zuruften: es ist vollbracht. O Du Meister mit der gelehrten Zunge (Jes. 50, 4), HErr Jesu, was für Geist und Kraft steckt in Deinen Worten! Dein Petrus hat wohl recht, wenn er sagt: HErr, Du hast Worte des ewigen Lebens. Schreibe dieses theure Wort mit Deinem Blute in mein Herz, daß es mir nie aus dem Sinne komme. Gib, daß ich mich in aller Ohnmacht und Schwachheit des Geistes mit kindlichem Glauben auf Dein

„Es ist vollbracht“ verlasse, aber auch bei aller Glaubens- und Liebesgeschäftigkeit mein Thun für gar nichts achte, und mich nur auf Dein „Es ist vollbracht“ gründe; ja selbst im Tode laß es mir einen festen Anker sein, daran ich mich bei allen etwa auf mich stoßenden Stürmen festhalten könne, und damit glücklich hinüber komme in den Hafen der seligen Ewigkeit, wo ich Dich für Dein vollbrachtes Werk vollkommen preisen kann.

Ach aber lobt' ich nur auch hier schon auf dieser Lebensspur Dich, meinen holden Bräutigam, als das für mich erwürgte Lamm, aus aller meiner Macht! Doch, HErr, Du hast vollbracht, was man von mir nur fordern kann. D'rum seh' ich Dich nur an, so fehlt's mir nicht, denn was gebricht, bringst Du vor's Vaters Angesicht. HErr Jesu, mein Heiland, hast Du das große Erlösungswerk am Kreuze so vollkommen vollbracht, ach so laß doch auch Dein angefangenes Werk in meinem Herzen nicht liegen in Ansehung der Buße, des Glaubens und der Heiligung. O Du starker Mann, ruhe doch nicht, Du bringest denn Dein Werk in mir noch vor dem Abend meines Lebens zu Ende. Du kannst ja alle Hindernisse in meinem Herzen zu lauter Förderungen machen; denn Du weißt ja auch aus bösen Dingen etwas Gutes herauszubringen. Lege, o vollendeter Heiland, Dein „Es ist vollbracht,“ das Du am Kreuz auch in meinem Namen gesprochen, in meinem letzten Kampf auch in meinen Mund, und stelle mich in Deinem Blut unbefleckt und um

Deines vollbrachten Erlösungswerks willen unsträflich vor das Angesicht Deines Vaters im Frieden. Meister, Du guter Meister, laß Dein Werk nicht liegen, hilf mir wachen, beten, siegen, bis ich steh' vor Deinem Thron!

4) Du öffnest nun, HErr Jesu, abermal und zum letztenmal Deinen gesegneten Mund und rufest laut: „Vater, ich befehle meinen Geist in Deine Hände.“ Nun höre ich wieder den lieblichen Vaternamen von Dir, o wie süß klingt er doch! Diese Benennung Deines Gottes ist ein deutliches Kennzeichen, daß Du allen seinen Willen vollbracht und recht vollkommenen Gehorsam bewiesen hast, daher Du mit lauter Stimme und aller Freimüthigkeit Vater sagen konntest. HErr Jesu, ich könnte und dürfte Gott nie mit Freudigkeit Vater nennen, wenn ich mich nicht in Dein Verdienst einwickelte und in Deinen vollkommenen Gehorsam: denn ich bin in mir selbst ein gar böses, ausgeartetes, ungehorsames Kind. O wohl mir, daß ich Dich zu meinem Mittler habe, der mir bei meiner Schuld ganz unentbehrlich ist. — Dir, HErr Jesu, lag im Sterben nichts an, als Deine Seele; o daß auch mir im Leben und Tode nichts so sehr anliegen möchte, als meine Seele, damit ich sie als eine Ausbeute davon bringe; daß ich doch mit Wahrheit wie David sagen könnte: ich trage meine Seele immer in meinen Händen. Schenke mir diese Klugheit der Gerechten: denn, Seele verloren, Alles verloren. HErr Jesu, Du hängest als unser gesegnetes Haupt am Kreuze, wer nun Dein lebendiges Glied ist, darf und soll sich ansehen, als mit

Dir gekreuzigt. Du gibst aber auch Deine Seele als unser Haupt in die Hände des Vaters, und also mit derselben auch die Seelen Deiner Glieder; denn „lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht? — Wenn ich meinen unsterblichen Geist nur ansehe als hier unter so vielen Gefährlichkeiten, so wird es mir Angst vor dem Durchkommen; betrachte ich ihn aber als mit Deinem Geiste vereinigt in den Händen des Vaters, so bin ich ganz getrost und meiner Seligkeit gewiß.

HErr Jesu, Dein erstes Wort, das uns von Dir aufgezeichnet ist, kommt mit Deinem letzten sehr überein: „Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?" und nun am Ende Deines geheiligten Lebens übergibst Du Deine Seele in die Hände Deines Vaters. O schöne Harmonie! Dein Leben ist wie Dein Sterben; Dein Herz ist immer einerlei gesinnet gegen Deinen Vater. O daß auch ich im Leben und Sterben so an Dir hangen möchte, wie Du an Deinem Vater! Mein Heiland, weil ich nicht weiß, wann mein Ende kommt, so übergebe ich meinen Geist in diesem Augenblick in Deine treuen Jesushände. Nicht erst bei meinem Sterben soll ich da hinein kommen, sondern auch schon in meinem Leben, ich wäre sonst keinen Augenblick sicher, vom höllischen Wolfe verschlungen zu werden. Darum verbirg mich bei Dir in Deinem Gezelt, in Deinen Händen, in Deinen Wunden, in Deinem Herzen, in Deiner Gnade und Liebe. „Die heiligen fünf Wunden Dein laß mir rechte Fels-

löcher sein, darein ich flieh' als eine Taub', daß mich der höllisch' Weih nicht raub'." Jedoch, HErr Jesu, laß mich besonders im Tode meinen Geist Dir recht gläubig, kindlich, ruhig, freudig und voller lebendiger Hoffnung empfehlen.

Du sprichst Dein letztes Wort mit einem lauten Geschrei aus, das mag wohl ein rechtes Siegesgeschrei heißen, so wie Dein viertes Wort, welches Du auch laut gerufen, ein Klaggeschrei war. Die äußere und innere Finsterniß war nun vorbei, Du konntest das Herz Deines Vaters wieder voller Gnade und Liebe zu Dir erblicken; Deine Feinde waren bis auf den letzten, den Tod, überwunden, und Du warest nun im Begriff, die jämmerliche Schaubühne des Kreuzes mit dem gloriösen Himmel zu vertauschen. Doch mag es auch wohl recht ein Angstgeschrei gewesen sein, weil eben jetzt der Tod seinen unzerbrochenen Stachel mit ganzer Macht in Dein treues Herz schoß, den Du da erst zerbrechen mußtest. Du hattest es mit dem letzten Feinde zu thun, der noch all seine Macht anwendete, Dich zu besiegen. Da kostete es einen Kampf, den man ja mit Recht für den härtesten hält. Ach HErr Jesu, dieses Dein lautes, letztes Sieges- und Angstgeschrei komme mir kräftig zu Statten im Leben und Sterben. Laß mich's im Leben Dir fleißig nachsprechen, so wird mir's nicht schaden, wenn ich auch in meinem Tode es nicht mehr sprechen könnte: denn Du hast es für mich gesprochen, es gilt mir wahrhaftig. Du sagtest dieß Wort auch als mein Bürge, der an meiner Stelle stund, bist auch gleich darauf verschieden, und hast dieses Dein letztes Wort, wie

Deine übrigen am Kreuze gesprochenen Worte, mit Deinem Mittlertode versiegelt.

Du neigtest Dein Haupt und verschiedest, mein Erlöser. Ich reiche Dir im Glauben meine Brust dar, laß Dein sinkendes Haupt darauf ruhen, so kann ich Deine zerrauften Wangen und erblaßten Lippen küssen und herzen, und erst recht sehen, wie Du mißhandelt bist. „Die Farbe Deiner Wangen, der rothen Lippen Pracht, ist hin und ganz vergangen. Des blassen Todes Macht hat alles hingenommen, hat alles hingerafft.“ Aber Deine Jesushuld strahlet auch noch im Tode von Dir; Du bist auch jetzo noch, ich möchte wohl sagen, jetzo doppelt der Schönste unter den Menschenkindern, so daß sich meine Seele gar nicht satt an Dir sehen kann, denn sie erblickt lauter Liebeswunder in Deiner Gestalt.

Du, mein Leben, stirbest, und zwar für mich und für eine Welt voll Rebellen, die Dich um Kron' und Thron gebracht, und auf's schnödeste mißhandelt haben. O eine Liebesprobe, die ihres Gleichen nicht hat! — Du stirbst wahrhaftig, ich sehe dieses an Deinem verschlossenen Munde und zugeschlossenen Augen, denn bei Dir findet keine Verstellung statt. — Du stirbst willig; denn einen Augenblick höre ich Dich noch laut mit großer Kraft Dein letztes Wort rufen, den andern Augenblick legst Du Dein theures Leben nieder, und gibst Deine Seele für meine Seele gar ungezwungen aus freiwilliger Liebestreue. — Du stirbst schmerzlich, voller Wunden und Striemen. — Du stirbst schmählich an einem verfluchten Holz als ein

Missethäter, der von der Erde vertilgt werden sollte. — Du stirbst blutig; o wohl ist Dein Tod ein blutiger Tod. Blutig gehest Du, Sonne der Gerechtigkeit, unter, und Dein Untergang ist unbeschreiblich schön, reizend und entzückend. O strahle mit Deinem funkelnden Purpurblute noch recht in mein Herz bei Deinem Untergange. Deine liebliche Abendröthe spiegle sich in meiner Seele, so wie sich die natürliche Sonne bei ihrem Untergange in einem klaren Wasser spiegelt. Ja, „Dein blutiger Glanz zerschmerze mich ganz." — Du stirbst nach dem Willen des Vaters, wie Du selber sprichst: Das ist der Wille des Vaters, daß ich mein Leben gebe zu einer Erlösung für Viele. — Du stirbst unschuldig als das Lamm Gottes, das keine eigene, sondern der Welt Sünden trägt. Vor, bei und nach Deinem Tode wurden gar viele Zeugnisse von Deiner vollkommenen Unschuld abgelegt. Daher stirbst Du auch verdienstlich. So wie Deine Ankunft in die Welt und Dein ganzes Leben, Thun und Leiden verdienstlich war, so ist auch Dein Tod ein verdienstlicher Mittlertod. — Du stirbst aber auch sieghaft, als ein Siegesheld, der des HErrn Kriege auf das Allerrühmlichste geführt, alle Feinde überwunden und sie zum Schemel Deiner Füße gelegt. HErr Jesu, welch ein Tod ist Dein Tod! Denn Du stirbest auch wunderbar. — Du hießest schon vor Deiner Geburt wunderbar (Jes. 9, 6). Bei Deiner Ankunft in die Welt, sowohl in der Empfängniß als Geburt, sah man lauter unerhörte Wunder; Dein ganzes Leben, besonders Dein Lehramt war voller Wunder; Dein Leiden und Tod war

wunderbar. Wunder der Weisheit, Wunder der Gerechtigkeit und Heiligkeit, Wunder der Allmacht, Wunder der Liebe erblickt das Glaubensauge in Deinem Tode, zu geschweigen, daß er auch mit vielen Wundern ist bekräftigt worden.

5) O Du sterbender Heiland und Mittler! Einsmals gab Dir das Volk das Zeugniß: „es hat noch nie ein Mensch geredet, wie dieser Mensch;“ und ach, es ist auch noch nie ein Mensch so gestorben wie Du. Du bist eben der einzige Mensch in Gnaden, der Auserkorne unter allen, der Erstgeborne unter allen Brüdern, das Haupt Deiner ganzen Gemeine. Darum mußtest Du auch in allen Stücken den Vorzug haben. „Erblaßtes Lamm, mein Bräutigam, laß solches mich bedenken, bis man endlich meinen Leib wird in's Grab versenken.“. O wie sollte mir doch Deine Sterbestunde täglich so wichtig und gesegnet sein! Wie sollte sich doch alles andere Denken und Beginnen in Deinem Tode verlieren, besonders um drei Uhr Nachmittags, da Du Deinen Geist aufgegeben. Ja wie sollte mir doch Dein Tod nie aus meinem Sinne kommen! HErr Jesu, „ich wünsche mir zu aller Zeit das innerliche Sterbgeläut', daß es im Herzen immer summ'; um's Lieben kam mein Jesus um;“ ja wohl um's Lieben; denn Du stirbst aus Liebe. Nichts als Liebe brachte Dich in die Welt, und wer Deinen Lebenslauf kurz beschreiben will, muß sagen: Er lebte und liebte. O „wie feurig ist die Liebesglut, wie groß des HErren Flamme! Seht, Menschen, seht, so liebet Gott! O Liebe, stärker als der Tod!

O Eifer, gleich der Höllen; kein Gut hält Dir ein Gleichgewicht; o sel'ge Glut, Dich löschen nicht viel Tausend Trübsalswellen."

Nun HErr Jesu, Deinen wahrhaftigen, willigen, schmerzlichen, schmählichen, blutigen, unschuldigen, nach dem Willen des Vaters geschehenen, verdienstlichen, sieghaften, wunderbaren und liebevollen Tod laß mich doch in meinem ganzen Leben, besonders im Tode mir recht zu Nutze machen. Du, mein gesegnetes Haupt, bist wahrhaftig gestorben, daran ist mir unendlich viel gelegen. Wüßte ich diese große Wahrheit nicht gewiß, so müßte ich ja aus Furcht des Todes in meinem ganzen Leben ein Knecht sein (Ebr. 2, 15), ja so fiele mir aller Trost hin, der mir im Leben und Sterben aus Deinem Tode zufließt. Daß Du willig für mich gestorben, das mache mich auch willig zum Sterben. Gib, daß ich mein Leben nicht liebe bis in den Tod, sondern jeden Augenblick es Dir gern aufopfere! und zwar laß mich nicht aus Ueberdruß dieser Mühseligkeiten, sondern aus reinem Verlangen, Dich zu sehen und ewig um Dich zu sein, gern und willig sterben. Leidens- und auch Sterbenslust müssen wahre Christen haben; leg' sie auch in meine Brust, laß mich Deinen Frieden laben. Furcht und Murren sei mir unbewußt. Gib mir Lust." — Dein schmerzlicher Tod, HErr Jesu, sei mein Trost in allen meinen Schmerzen, im Leben und Sterben. Lehre mich mit Wahrheit singen: „Bei Jesu Schmerzen, Blut und Tod, vergeß' ich aller meiner Noth. — Schreib' Dich, HErr, in meinem Herzen so mit Deinem Blute an, daß ich

auch bei allen Schmerzen froh an Dich gedenken kann." Bei dem Andenken an Deine Schmerzen beschäme mich recht nachdrücklich über meine Zärtlichkeit, und laß mir von Deinem Kreuze so viel Geduld zufließen, als ich nöthig habe. — Daß Du schmählich gestorben, das, HErr Jesu, mache meinen Tod werth in den Augen Gottes. Im 116ten Psalm heißt es: Der Tod seiner Heiligen ist werth vor dem HErrn; o gewiß nur um Deines Todes willen, Du Brunn aller Heiligkeit. Sollte mein Tod dann gleich vor der Welt unwerth sein, sollte ich in Armuth oder Verachtung sterben: wenn dann mein Tod nur werth ist vor Deinen Augen. Wenn ich auf einem Bette geliebt und geachtet sterbe, so habe ich auch solches Deinem schmählichen Sterben an einem verfluchten Holze zu danken. O was hast Du für ein elendes Sterbebette gehabt. — Mein Erlöser, daß Dein Tod ein blutiger Tod ist, welch ein Labsal ist das! Daraus sehe ich, daß er ein Versöhnungstod ist, denn ohne Blutvergießung geschieht keine Vergebung. O ich brauche Blut, HErr Jesu, in meinem Leben und im Tode. „O darum gib mir Blut, das meine Schulden zahlet; Blut, das auf mir Sünder ruht; Blut, das mich zur Hochzeit malet." Dein Blut soll mir mein letztes Labsal, mein Lösegeld, meine Kraft und Stärke sein, mein Gnadenrock und alles, was ich im Sterben brauchen werde. — Du stirbst unschuldig und gibst Dein edles Leben zur Bezahlung für meine Schuld. O Lamm Gottes, in Deine Unschuld verhülle ich mich, an Deine Bezahlung halte ich mich, so mag mir der Teufel

oder die Welt, oder das Gesetz, oder mein Herz zur Schuld angeben, was sie wollen, ich weise sie an Dich, meinen Bürgen, so bin ich ganz frei. — Du bist nach dem Willen Deines Vaters gestorben. Was kann mir das für ein Herz zu Gott machen im Leben und Sterben! Wie kann ich des Vaters so zarte Liebe daraus erkennen, die Dich, seinen einigen Sohn, in den schmählichsten Tod hingab für mich. HErr Jesu, wenn ich sterbe, so laß mich auch nach Deinem Willen sterben, bewahre mich, daß ich mir mein Leben nicht verkürze, und richte Du alle Umstände meines Todes so ein, daß mir der Trostgrund bleibe; ich sterbe nach Deinem Willen. — Dein Sterben ist ein sieghaftes Sterben. Du stellest Dich nicht als ein Held, der nicht helfen kann, und als ein Riese, der verjagt ist, sondern gehest mit größter Herzhaftigkeit in den Tod und vertreibest dadurch Deinen Gliedern alle Bitterkeit des Todes. O mein Heiland, der Du meine große Schwachheit kennest, schenke mir auch Muth und Freudigkeit und einen sieghaften Glauben; ja laß Deinen Sieg und Deine Ueberwindungskraft mir nach allem Bedürfniß meines Herzens zu statten kommen. — Daß Du wunderbar stirbst, HErr Jesu, daran laß meine Vernunft sich nicht stoßen, ich darf daraus schließen, daß Du kein gemeiner, bloßer Mensch bist, sondern der große Gottmensch. Nun, ich überlasse mich Dir, und traue Dir zu, Du wirst es auch im Sterben mit mir wohl machen, und mich wunderbar und herrlich durch alles hindurch bringen. — Du, mein holder Freund, stirbst endlich aus Liebe, aus keuscher Bräutigamsliebe,

aus zärtlicher Jesusliebe, die mit nichts zu vergleichen ist. Ach laß mich doch nichts Lieberes betrachten, als daß Du, mein guter Hirte, aus Liebe Dein Leben für die Schafe gelassen. O Deine Liebe, in welcher Du für mich den Tod geschmeckt, die laß sein meine Freud' im Leid, in Schwachheit mein Vermögen, und wenn ich nach vollbrachter Zeit mich soll zur Ruhe legen, alsdann laß Deine Liebestreu', HErr Jesu, mir beistehen, Luft zuwehen, daß ich getrost und frei mög' in Dein Reich eingehen." Und so schaffe Du durch Deinen Tod selbst in mir wahre Buße, lebendigen Glauben und freudige Hoffnung. Kommt dann mein letztes Stündlein, HErr Jesu, ach so wollest Du doch bei mir stehen, mich noch ganz in Dein Blut eintauchen und schön schmücken, mich durch's Todesthal begleiten, und zur Herrlichkeit bereiten. Ja, HErr Jesu, „wasch' mich mit Deinem Todesschweiß in meinen letzten Stunden." Laß mich in Deinen Armen, in Deinen Wunden, in Deinem ausgebluteten Herzen sterben. Dein letzter Odemzug heilige meinen letzten Odem, daß er doch ja in der Vereinigung mit Dir geschehe.

Dein brechend Herz sei, wenn ich sterb',
Die Lagerstätte zum Verscheiden.
Versiegle mich als Himmelserb',
Mach' meine Noth zu lauter Freuden.
Erhöre mich, Jesus, und laß nur allein
Dein Herze mein Bette in Sterbensnoth sein.

Die zweiundzwanzigste Stunde, von drei bis vier Uhr.

Freitag Nachmittags.

Betrachtung.

Wer nun das erblaßte Lamm Gottes vor seiner Begräbniß noch recht betrachten will, der muß sich diese Stunde zu Nutz machen. Er wird so wenig ohne Segen unter dem Kreuze weggehen, als der Hauptmann. Wer sich noch recht in seinem Blute baden möchte, ehe die Erde es in sich saugt, der gebrauche diese Stunde. Welche Wunder geschehen nicht bei dem Tode Jesu! Der Vorhang im Tempel zerreißt mitten entzwei, die Erde bebet, die Felsen zerspringen, viele Gräber der Heiligen öffnen sich und geben ihre Verstorbenen wieder; der Hauptmann, der bei dem Kreuze stund, und noch Andere, die bei ihm waren, da sie sahen, was da geschah, erschracken sehr, bekennen Jesum für den Sohn Gottes und einen frommen Menschen; auch viele Andere schlugen an ihre Brust, preiseten Gott, und wandten wieder um. Die Freunde Jesu, viele fromme Weiber, sahen auch den Tod des Lebensfürsten und die Wunder, so da geschahen. Mit welcher Beugung sie das sahen, ist leicht zu erachten und daher nicht aufgezeichnet. Endlich wird unserer schon genug verwundeten Liebe die eine Seite mit einem Speer geöffnet, und es floß Blut und Wasser heraus. — Auf! meine Seele, und mache dir diese Stunde noch recht zu Nutz

durch die Kraft der Liebe Jesu. Laß seine Jammergestalt sich noch recht in Deinem Herzen abdrucken. Laß die Wunder, die seinen Tod begleiten, dein Herz kräftiglich rühren. Laß die guten Exempel, die du siehest, dich zu einer heiligen Nachfolge bewegen. Mache dir sein Blut noch recht zu Nutz; es ist jetzt die letzte Stunde, da dein Freund am Kreuze hängt, die letzte Stunde, da sein Blut fließet. Auf, und säume nicht! Besprich dich noch mit deiner erblaßten Liebe so herzlich, als du kannst, und thue dir unter seinem Kreuze noch was Rechtes zu gute. Matth. 27, 51—56. Mark. 15, 38—41. Luk. 23, 47—49. Joh. 19, 34.

Gebete.

1) Nun, mein durch Leiden des Todes vollendeter Mittler, so hast Du denn Deinen bis in den Tod getreuen Geist in die Hände Deines Vaters überliefert. Deine Seele hatte gearbeitet und gelitten, beides auf eine unerhörte Weise bis an den letzten Hauch. Nun ruhete sie von aller ihrer Arbeit, und man kann auch von Dir, und zwar im höchsten Verstande sagen: Deine Werke folgen Dir nach. Ach das Werk Deiner Hände sind wir, Deine Erlöseten, das wollest Du und wirst Du nicht lassen, denn Du hast ja zu unserem Troste gesagt: Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seien, die Du mir gegeben hast. (Joh. 17.) O wie herzlich gönne ich Deiner theuern Seele, die Du für die meine verpfändet hattest,

die Ruhe! Wie lieb ist mir's, daß sie aus dem Angstkerker erlöset ist, und nun unaussprechlich erquicket wird! Wie zärtlich wird sie Dein, durch Deinen Mittlertod völlig versöhnter Vater empfangen haben! Welch ein Jubelton wird im ganzen Himmel erschallet sein über die Ankunft Deines vollendeten Geistes und dessen erhaltene Siege! Welch ein tausendfaches Lob wird Dir in tiefster Anbetung von allen Engeln und Auserwählten gebracht worden sein! Dir, dem erwürgten Lamme, gebühret aber auch aller Preis, Ruhm und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

HErr Jesu, um dieses Deines verdienstlichen Einganges willen in die frohe Ewigkeit laß doch auch meinen Geist, wenn er von dem Leibe geschieden, mit Freuden droben bei Dir angelangen und freundlich empfangen werden. Aber wie ist Dein Tod so werth geachtet in den Augen Gottes, wie bekräftigt Er denselben durch große Wunder! Der Vorhang im Tempel von so ungewöhnlicher Dicke und Stärke reißet mitten entzwei. Bisher mußte er das Allerheiligste verwahren, was nun nicht mehr nöthig war, da Dein Tod das Allerheiligste eröffnet hatte, und nun jeder bußfertige Sünder im Glauben hineingehen darf ohne alle Furcht. Wir haben nun die Freudigkeit zum Eingang in das Allerheiligste durch das Blut Jesu. — Die Erde bebete gleichsam zum Zeichen ihres Mitleids über den Martertod ihres Schöpfers. Ach HErr Jesu, die leblosen Kreaturen sind eher zu bewegen über Deinen Tod, als diejenigen, die Dein Tod angehet. O der Schande, wie oft habe ich schon von Dei-

nem Tode gelesen, gehört oder ihn betrachtet, und mein Herz blieb ganz unbewegt dabei. O welch ein kaltes, gleichgültiges Herz trage ich doch in meiner Brust gegen Deine große Liebe. Ach laß doch von dem Altar Deines Kreuzes das Feuer Deiner Jesusliebe so in mein Herz fallen, daß es dadurch entzündet und in den Stand gesetzt wird, Dich so zu lieben, wie Du es um mich verdient hast. Ja, „zünde Deine Liebe in meiner Seele an, daß ich aus inner'm Triebe Dich wieder lieben kann."

Es öffnen sich auch die Gräber der Heiligen und gehen viele Verstorbene heraus, zum Zeichen, wie Dein Tod unsern Tod verschlungen und einen Triumph aus ihm gemacht habe. Ach laß mich diese köstliche Frucht Deines Todes im Leben und Sterben recht kräftig genießen. Möchten doch alle geistlich Todten dadurch erweckt, aus ihren Sündengräbern geführt und zu einem neuen Leben tüchtig gemacht werden. — Es geschah ferner ein großes Wunder an den Felsen, welche bei Deinem Tode zersprangen. O wie legt doch der stummen Elemente Mund ein Zeugniß nach dem andern ab, sowohl von Deiner Unschuld, als von der Kraft Deines Todes. Schon so manches Felsenherz ist durch die Kraft Deines Todes zersprengt worden, o so laß Deinen Tod sich noch ferner kräftig erweisen an vielen felsenharten Herzen. Brich auch, HErr Jesu, den Felsengrund, der sich noch in meinem Herzen findet, heraus. Erweiche mein Herz durch Dein schmelzendes Blut, und laß mich als einen weichen Thon in Deiner Hand erfunden werden,

aus dem Du, o Jesu, schaffen kannst, was Dir gefällt. „Laß mich, o Lamm, mein steinern Herz zu Deinem Kreuze stellen, da laß es mit den Felsen springen, da laß Dein Blut es ganz durchdringen, so bringt es Früchte himmelwärts, trotz aller Macht der Höllen. Laß mich, o Lamm, mein steinern Herz zu Deinem Kreuze stellen."

Aber nicht nur an den leblosen Geschöpfen hat Dein Tod Wunder gethan, sondern auch an dem Volke, das ihn mit angesehen, welches an seine Brust schlug, besonders aber an dem Hauptmann und seinen Untergebenen, welche noch das herrliche Zeugniß von Deiner Unschuld und Gottheit ablegten mit den Worten: „Wahrlich, dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen." O HErr Jesu, laß doch noch immer da, wo von Deinem Versöhnungstode gehandelt wird, solche Wunder an den Herzen geschehen, dadurch Gott gepreiset und Dein Tod verherrlicht wird.

2) O mein Heiland, Dein Geist ist nun in der Ruhe, aber Dein gemarterter Leichnam hängt noch zu mehrerer Mißhandlung am Kreuze. Du, verwundete Liebe, bist schon genug zergeißelt, zerstochen, durchnagelt, und lässest Dir doch auch Deine Seite mit einem Speer öffnen. Du, verblutete Liebe, hast schon ganze Ströme Deines edlen Blutes vergossen, und doch sieht man auf den Speerstich noch Blut fließen; Du bist schon ausgegossen wie Wasser (Ps. 22, 15), und gießest auch noch die letzten Feuchtigkeiten Deines geöffneten Herzens auf die Erde. O mein Erlöser, Deine Liebe ist ganz unbe-

schreiblich, Du willst gar nichts für Dich behalten, keinen Tropfen Wasser, keinen Tropfen Blut. „Du blutig Lamm, wie quillt aus Deinen Wunden mit Deinem Blut auch Deine Treu' herfür! Hier wird ein Quell, ein Strom, ein Meer gefunden, hier wascht man sich, hier trinkt man mit Begier. Ach daß das Herz recht durstig wär'! Erwecke in uns Durst, und reich' Dein Blut uns her." Du gibst alles preis, auch den allerletzten Tropfen Blut. O Erde, bedecke dieses Blut nicht, damit ich mir's noch recht zu Nutz machen kann. Mich däucht, ich höre Deinen erblaßten und auch im Tode noch holdseligen Mund mir noch entgegen rufen: „Meine Liebe hat Herze und Seite gespalt't, Dein Brunn ist gegraben, o Seele komm bald!" und ich antwortete Dir, mein Seelenfreund: „Das Wasser, welches auf den Stoß des Speers aus Deiner Seite floß, das sei mein Bad, und all Dein Blut erquicke mir Herz, Sinn und Muth."

Blut und Wasser sehe ich aus Dir fließen, zwei geheimnißvolle Flüsse, die mir die beiden Sakramente des neuen Bundes auf das lieblichste abbilden, nämlich die Taufe und das Abendmahl. „O überströmet mich, ihr Fluthen aus meines Jesu Herz und Brust: Erfüllet mich mit eurem Guten zu meines schönsten Freundes Lust. Was soll ich mich mit Tröpflein laben; ich kann die ganze Fülle haben. Umsonst, ruft meines Freundes Mund, umsonst soll ich getrost hier trinken, umsonst in dieser Fluth versinken bis auf den tiefsten Liebesgrund." Darauf ist es bei Dir, mein Heiland, angesehen,

daß ich mir Deine Lebensströme recht zu Nutz machen soll, und darauf ist es bei mir abgesehen, daß ich mich daran laben und erquicken will. Oeffne Du mir den Mund des Glaubens recht weit, und fülle ihn mit diesen Lebensflüssen. Das reine Wasser, mit welchem der heilige Geist aus Deinem Jesusherzen geflossen, das wiedergebäre mich zum ewigen Leben, und reinige mein Gewissen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott. —

Jetzt ist die Zeit, mein Heiland, da Du Deine Verheißung an mir erfüllen kannst: „Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit." Laß Dein edles Herzensblut, das schon längst vor Liebe gegen mich gewallet und das nach lauter Liebe schmecket, mir Leib und Seele durchdringen. — O mein Erlöser, welch ein Blutbad, welch einen Lebens-See erblicke ich unter Deinem Kreuze! ein gutes Blutmeer, voll von Barmherzigkeiten. Darf ich's wagen, HErr Jesu, und mich darein versenken? O erlaube mir's, es ist ja für die Sünder vergossen. Dein Geist ruft mir zu: „Du blöder Muth, hinein in's Blut, und thu' im Glauben Dir was rechts zu gut. Nimm's Erbe an, es ist ja Dein, Du hast das Lamm und alles mit im Blute. Ei so werf' ich mich denn bei Deinem Kreuze nieder, ich sinke gar in's Blut des Lebens ein; Dein Lebensstrom begieße Seel' und Glieder, er wasche mir mein Herz und Kleider rein; er schreibe Dich in meinem Herzen an, daß ich nichts mehr als Jesum lieben kann. Ja stürz' Du mich so in Dein Blut hinein, daß alle Aengstlichkeit

verschwinde, und ich in Deinem Blut allein die völlige Erlösung finde." —

HErr Jesu, man gibt oft viel Geld aus für ein Gesundheitsbad, und hier kann man das beste umsonst haben: denn Dein theures Jesusblut ist für alle Krankheit gut. Für mich, HErr Jesu, ja für mich kranken Sünder gehört ein Bad der Gnaden, denn nichts, nichts kann meinen Schaden heilen, als Dein Blut. Hier ist der rechte Teich Bethesda, o daß alle geistlichen Patienten da hineinstiegen im Glauben! Es sind auch fünf Hallen da, nämlich Deine Wunden, mein erwürgtes Lamm. Schade aber, daß die leibliche Noth den Menschen mehr drücket, als die geistliche, das macht das verkehrte Herz. Jener Teich Bethesda wurde nur alle Jahre einmal beweget, und nur Einer wurde gesund; aber dieser Blutteich ist immer in Bewegung, denn es ist Liebesblut, und die Liebe weiß von keinem Stillstande; es darf auch jeder Kranke, der gerne gesund wäre, alle Tage, alle Stunden und Augenblicke hinein, und es ist Raum genug für Alle da. Wie viele Millionen Kranke sind unter Deinem Kreuze schon genesen, und wie viele hätten noch genesen können, wenn es ihnen wäre darum zu thun gewesen, o mache mich durch Anderer Schaden klug. Aber, HErr Jesu, ich bin ein solcher elender Patient, der wie jener achtunddreißigjährige Kranke in das Lebensbad geführt und getragen werden muß. Dein guter Geist muß auch mich hinein führen, sonst komme ich nicht hinein.

HErr Jesu, Dein Blut ist ein Weltmeer, voll der köstlichen Perlen, die die ganze Welt und alle

Menschen in derselben könnten reich, zeitlich und ewig glücklich machen. O möchte ein rechter Zudrang von Menschen zu diesem Meere gefunden werden, denn jeder Tropfen Blut von Dir ist eine köstliche Perle, mehr werth als Himmel und Erde. O möchte sie mein Geist recht kostbar achten, und solch ein theures Pfand mit reiner Glaubenshand zu seinem Heil sich zuzueignen trachten. Ich will mir, o Heiland, einen ganzen Schatz davon sammeln, laß mich darin prangen vor Deinem Vater und allen heiligen Engeln.

3) O mein HErr Jesu, nun ist's an dem, daß Du von dem Kreuze sollst genommen werden. O ich muß mir zuvor Deine Jammergestalt noch recht zu Nutz machen. Ich klettere im Glauben Dein Kreuz hinauf, und schlinge mich, mein Leben, um Dich her, bis Dich Dein Geist in meinem Geist verkläret, bis daß mein Herz, von Angst und Zagen leer, von Deinem Blut und Tod die Kraft erfähret. Ja, ich schlinge mich so um Dich und drücke Dich mit Glaubensinbrunst an mein Herz, „Ich fasse Dich, mein Osterlamm, ich fasse Dich am Kreuzesstamm, ich fasse Dein Versöhnen, ich fasse Deine Angst und Noth, ich fasse Deinen Martertod, mein ist all Dein Verdienen. Ich fasse Dein unschätzbar Blut, den Lebenssaft, die Purpurfluth, ich fasse Deine Wunden. Welch einen Schatz und bestes Theil, hab' ich an Dir, mein Seelenheil, auf Golgatha gefunden." So kann alles, was an mir ist, mit Deinem Blute gefärbt und bezeichnet werden; so kann ich Dich küssen und mich mit Dir letzen, mein Herzens-Jesu. Ja, ich

küsse Dich als eine Braut, mit der Du Dich am Kreuz vertraut, doch hier geschieht's im Glauben; dort aber wird es recht gescheh'n, wenn ich Dich werd' mit Augen seh'n, dann kann Dich mir Nichts rauben.

Aber o mit Deinem offenen Herzen muß ich mich noch ganz besonders beschäftigen, in Glauben und Liebe. Du hast es Dir öffnen lassen, damit ich hineinschauen und erkennen soll, was für ein Herz es ist. Ach Du Licht der Welt, laß in meine blöden Geistesaugen ein Fünklein aus Deinen vor Liebe funkelnden Jesusaugen fallen, ja salbe mit Deinem Blut aus Deinem offenen Herzen meine Augen; damit die angeerbten Schuppen abfallen, und ich Dein Herz recht sehen und erkennen kann. Ich finde Dein Herz, mein Goel, als ein rechtes Freundschaftsherz, das mir im Leben, Leiden und Sterben so viele Proben der Treue zum Zeichen wahrer Freundschaft abgelegt hat. Du bist kein Freund, der den andern in der Noth im Stiche läßt: nein, Du gibst Gut und Blut, Leib und Seele für Deine Freunde, ja Du lässest Dein Leben sogar für Deine Feinde. Und was noch mehr sagen will, Du hast ein Bruderherz, bist Fleisch von unserm Fleisch, und Bein von unserm Bein, und ob Du gleich lauter elende, verarmte, böse Brüder hast, so schämest Du Dich doch nicht, sie Deine Brüder zu heißen, sondern willst an jenem Tage vor allen heiligen Engeln mit ihnen prangen. — Noch mehr, mein Erbarmer, Dein Herz ist ein zartes Vaterherz. So wie ein rechtschaffener Vater alles Mögliche thut, seine Kinder zeitlich und ewig

glücklich zu machen, so machst Du es auch. Es ist Dein tägliches Bemühen, Seelen zu retten und zu Dir zu ziehen. Ein Vater hat keinen größern Kummer, als wenn er ungerathene Kinder hat, und keine größere Freude, als wenn dieselben wohl gerathen: und so ist es auch in Deinem Vaterherzen. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmest Du Dich über die, so Dich fürchten. — Ich erkenne auch Dein Herz als ein treues Hirtenherz. Du verschaffest Deinen Schäflein die beste Weide, Du hütest und wachst über sie bei Tag und Nacht, führest sie aus und ein, und bist ja darum gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Du achtest Deine erlösten Schafe so hoch, daß, wenn sich eins verirret, Du keine Ruhe hast, bis Du es wieder gefunden, auf Deine Schulter legest und zur Heerde trägst. „O ja, mein Hirt ist gut, der mich sein Schäflein nennt, auf dessen Schoos die Liebe mich geleget. Sagt Schäflein, sagt, ob ihr noch Einen kennt, der solch ein Herz zu seinen Schäflein träget, der sich so nah' auch zu dem Schwächsten thut? Mein Hirt ist gut." HErr Jesu, Dein Herz ist auch ein zartes Mutterherz. So wie eine Mutter ihr Kind unter ihrem Herzen träget, so sagst Du selbst, daß wir von Dir im Leibe getragen würden und Dir in der Mutter lägen (Jes. 46, 3). Wie eine Mutter ihr Kind säuget und in ihrem Schooße heget: so wird an Deiner Gnadenbrust ein weinend Kind mit süßer Milch gestillet. Wie eine treue Mutter ihr Kind verpfleget, speiset, tränket, wascht, kleidet, und alles an ihm thut, was es nöthig

hat; ach so geschieht dieses alles von Dir, Du allergetreuestes Mutterherz, auf die vollkommenste Weise.

Und damit ich mit einem Wort alles sage; Du hast eben ein Jesusherz: denn aus Deinem Herzen ist geflossen, was man von Liebe je genossen. Was Dein Jesusname bedeutet, das finde ich in Deinem Herzen. Ein Erretters-, ein Heilands-, ein Seligmachersherz hast Du; es wallet vor Jesusliebe, es bricht vor Jesuserbarmen, es läßt sich öffnen aus Jesushuld. Deine Jesusliebe hat eine solche Breite und Länge und Höhe und Tiefe, daß man immer neue Seligkeiten und Liebesproben darin findet; das meiste aber werden wir erst in der Ewigkeit finden, was in Deinem Herzen als der Residenz der göttlichen Liebe anzutreffen ist. — Aber mein Herz! Ach HErr Jesu, Du sagst: gib mir, mein Sohn, meine Tochter, dein Herz. Ich antworte Dir: „O Du, mein Heiland, nimm es an, mein Herz, veracht' es nicht; ich geb's, so gut ich's geben kann, kehr' zu mir Dein Gesicht." Aber ich muß ja doch ein Herz haben, ei so gib Du mir Deines. Wenn Du Dich begraben lässest, so laß mir Dein Herz zurück, und nimm meines mit in's Grab. Das Böseste in meinem Herzen hast Du einmal auf Dich genommen, ach so nimm doch vollends mein ganzes Herz hin, oder vereinige mein Herz so genau mit Deinem Herzen durch Glauben und Liebe, in Freud' und Leid, im Leben und Sterben, daß Du und ich ein Herz und eine Seele werden; ja schmelze mein Herz mit dem Deinigen recht in Eins zusammen, daß mich weder Hohes

noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch irgend eine Kreatur von Deiner Liebe und von Deinem Herzen scheiden könne.

„Ach, möcht' ich hier ein Täubchen sein, ich wollte ohn' Verweilen in Dein geöffnet Herz hinein mit schnellen Flügeln eilen: ich wählte diesen Felsenritz mir vor dem größten Rittersitz und tausend stolzen Städten. Doch soll die ungebund'ne Lieb', und ihr getreuer, munt'rer Trieb der Flügel Statt vertreten. Baut, Sterbliche, baut, wie ihr wollt, von Marmorstein für vieles Gold, euch Schlösser in die Höhen: ich wünsche mir, auf Golgatha, wo man mein Leben sterben sah, bei seinem Kreuz zu stehen."

Die dreiundzwanzigste Stunde, von vier bis fünf Uhr.

Freitag Nachmittags.

Betrachtung.

In dieser Stunde ist die Zubereitung zum Begräbniß Jesu geschehen. Sein himmlischer Vater, dessen liebster Sohn Er auch im Tode blieb, sorgte, daß der heilige und so sehr mißhandelte Leichnam in ein ehrliches Grab kam, und erweckte zu dem Ende rechtschaffene Männer, die sich's angelegen sein ließen, das gemarterte Lamm zur Ruhe zu bringen. Joseph, ein reicher Mann, aber dabei — o ein schönes Lob! — ein guter frommer Mann, ein Jünger Jesu von Arimathia, wagte es und ging

zu Pilato, und bat um den Leichnam Jesu, und dieser schenkte ihm denselben. Da kaufte Joseph Leinwand, ihn hinein zu wickeln. Es kam aber auch noch Nikodemus dazu mit hundert Pfunden Myrrhen und Aloe, Jesum damit einzubalsamiren, wie es bei jüdischem Begräbnisse gewöhnlich war. Diese beiden lieben Männer haben sich in dieser Stunde recht voller Liebe gegen Jesum bewiesen, und viele Andere dadurch beschämt. — Auf, meine Seele, und bleibe du nicht zurück in dieser Stunde; thue du im Geist und Glauben, was diese Männer thaten. Laß dich durch ihr Exempel zu einer heiligen Nachfolge reizen. Der holde Heiland ist aus Liebe zu dir gestorben, ja Er hat sich an dir zu todt geliebt: so mußt du Ihm auch im Tode deine Liebe beweisen. Und kannst du es schon diesen lieben Männern nicht gleich thun, so thue, was du kannst, dein erblaßter Heiland wird sich's wohlgefallen lassen. Mark. 15, 42. 43. Joh. 19, 39 f. f.

Gebet.

HErr Jesu, mein Leben, Du hast nun schon eine geraume Zeit als ein Verstorbener am Kreuze gehangen, und ich bin nicht von Dir gewichen; ich will denn auch diese Stunde durch Deine Gnade bei Dir ausharren. Und o daß ich mir sie täglich im Glauben recht zu Nutz machte! Gib mir hiezu die Gnade von Deinem Kreuze, denn ohne Dich kann ich ja nichts thun. Du hängest gleichsam da als Preis, mein Heiland, es könnte Dich mancher

bekommen, wenn er Dich verlangte und ein Herz hätte, um Dich zu bitten. Aber wo sind die Seelen, die im heiligen Verlangen nach Dir fragen? Ach wie selten sind sie. Wenn sonst ein Mensch stirbt, so ist man im Augenblick auf seine Beschickung zum Begräbniß bedacht: aber Du hängest da als der Allerverachtetste und Unwertheste. Pilatus wußte nicht einmal, daß Du todt wärest, und die Andern, die bei Deinem Tode gewesen und Dich hatten sterben sehen, waren weggegangen. Da hängest Du nun, Du allerliebste Leiche, die je gewesen, noch sein wird. Es mag Dir Niemand Deine Nägel ausziehen, Dein Blut abwaschen und Dich vom Kreuze nehmen. Ei nun, mein Heiland, ich will es im Geist und Glauben thun, ich will Dir die Nägel aus Deinen heiligen Wunden ziehen und damit meinen alten Adam durchspießen; ich will die Dornen aus Deinem heiligen Haupte ziehen, Dein heiliges Blut mit meinen Buß- und Liebesthränen abwischen; ich will Deinen so sehr mißhandelten Leichnam salben mit den Myrrhen einer wahren Zerknirschung und Buße, und mit den Spezereien des Glaubens und der Liebe. Deine mir geschenkte Unschuld und Heiligkeit soll die reine Leinwand sein, darein ich Dich wickeln will: denn ich habe sonst nichts Reines, das mein Eigenthum wäre. Alles in und an mir ist befleckt, selbst meine besten Werke sind mit Sünden besudelt.

Doch, was ich blos im Geist und Glauben mit Dir vorgenommen, das thun nun Joseph und Nikodemus wirklich und nehmen sich Deiner nach Deinem Tode aus herzlicher Liebe an. Joseph hat

etwas zu wagen gehabt, denn es heißt: er wagte es, und ging zu Pilato: und bat um den Leichnam Jesu. Ach mein Heiland, ich habe nichts zu wagen, darf Dich nicht erst von einem heidnischen Richter erbitten; ich soll nur zu Deinem versöhnten Vater kommen, und da weiß ich schon zum Voraus, daß mir meine Bitte gewährt werde. — Joseph hält Deinen verwundeten Leichnam für ein Geschenk, weil er Dich zu schätzen wußte. O daß auch ich Dich recht hoch und theuer schätze als das allerhöchste Geschenk des Himmels, das mir unentbehrlich ist und das ich blos aus Gnaden bekomme. Daß ich doch auch mit Wahrheit sagen könnte: „Ich hange nicht an Deinen Gaben, Dich, Jesum, muß ich selber haben.“ Aber wie oft werde ich leider das Gegentheil in mir gewahr. O gib mir doch auch so eine reine Liebe, die nach nichts fragt, als nach Dir, und mit Assaph spricht: Ach HErr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Die beiden frommen Männer waren bei Deinem Leben Deine heimlichen Jünger, und ihre Liebe war gleichsam unter der Asche der Menschenfurcht verdeckt: nun aber, da Du todt warest, brach sie auf einmal in Feuer und Flamme aus, und beschämte alle Deine öffentlichen Jünger und Freunde. Ach HErr Jesu, wann, ach wann wird die selige Zeit kommen, daß mein, mit so vielen Unlauterkeiten bedecktes Fünklein der Liebe zu Dir in Feuer und Flamme ausbreche! Du hast Dich um mich, den schnödesten Sünder, so verdient gemacht, daß meine Liebe die Liebe aller Menschen billig beschä-

men sollte; aber das Gegentheil ist leider klar am Tage. Du weißt es, wie Andere in der Liebe zu Dir mich weit übertreffen und beschämen. HErr Jesu, „das ist mein Schmerz, das kränket mich, daß ich nicht g'nug kann lieben Dich, wie ich Dich lieben wollte, ich werd' von Tag zu Tag entzünd't, je mehr ich lieb', je mehr ich find', daß ich Dich lieben sollte." Aber Dir eben die ganze Wahrheit zu sagen, so muß ich bekennen, daß meine Kaltsinnigkeit und Lieblosigkeit gegen Dich mir nicht einmal immer einen wahren Schmerz verursacht, und das ist noch das Schlimmste. „O treuer Jesu, soll ich hoffen, daß meine Liebe treuer werd'? Ach ja, Dein Herze steht noch offen dem, welcher ernstlich Hilf' begehrt. Ich flieh' zum Reichthum Deiner Güte, durchleucht' mein heuchelndes Gemüthe, daß ich, was Du nicht selber bist, erkenn' und hass', und dämpf' und tödte, so schau ich nach der Morgenröthe, wie hell die Sonne selber ist."

HErr Jesu, Deine Zubereitung zum Begräbniß laß mir die Zubereitung zu meinem Grabe heiligen. Du bist wohl recht arm gestorben, hast nicht einmal ein Hemd, das man Dir anziehen könnte, auch kein Geld, daß Dir eins könnte gekauft werden. Damit hast Du ja wohl die Armuth Deiner Glieder geheiliget, die bei Manchem auch so auf's Höchste kommt. Sollte ich etwa auch noch so arm sterben, was ich ja nicht wissen kann, ach so laß es nur in Deiner süßen Gemeinschaft geschehen, so schadet es mir nichts. — Joseph und Nikodemus haben — fern vom Geize — in Deinem Tode etwas an Dich gewendet: so laß auch mich in Deinen

armen Gliedern etwas an Dich hängen, und rotte die Wurzel alles Uebels, den Geiz, aus mir aus.

Nun so laß Dich denn balsamiren und einwickeln, mein Heiland, und zu Deinem Grabe bereiten, damit Du noch vor Abend in Deine Ruhekammer kommest. Es ist doch alles verdienstlich, was mit Dir vorgenommen wird, und kommt mir alles zu gut. Deine Liebe zu mir armen Sünder ist auch jetzo noch eine zu meinem ewigen Heile geschäftige Liebe. „O Du frommes Lamm, das sich zu Tod geblutet für meine Schuld am rauhen Kreuzesstamm; wer hatte solche Liebe wohl vermuthet? wer ist Dir gleich, mein auserwähltes Lamm? So oft mir eine Ader schlägt, sei Leben, Gut und Blut zu Füßen Dir gelegt. — O daß ich (nun) tausend Zungen hätte, und einen tausendfachen Mund, so stimmt' ich damit in die Wette vom allertiefsten Herzensgrund ein Loblied nach dem andern an von dem, was Du für mich gethan. Ja, könnt' ich Dich nach Würden loben, und Deines Namens Ruhm erhöh'n, Immanuel, wie die dort oben, die Dein verklärtes Antlitz seh'n! Doch Dein so süßer Jesussinn nimmt auch der Kinder Lallen hin." — Deine Ueberschrift, mein Jesus, will ich von Deinem Kreuze nehmen und in meinem Herzen verwahren zum ewigen Zeugnisse, wer Du bist, und daß Du mein bist.

Laß die stete Losung sein:
Mein erblaßter Freund ist mein.

Die vierundzwanzigste Stunde, von fünf bis sechs Uhr.

Freitag Abends.

Betrachtung.

Nun folget die Begräbnißstunde unseres hochgelobten Heilandes. Er hatte kein eigenes Grab. Denn so wie Er im Leben nichts hatte, da Er sein Haupt hinlegte, nach seinen eigenen wahren Worten, also hatte Er auch im Tode nichts. Er sollte aber doch ehrlich begraben werden, theils zur Bestätigung der Wahrheit seines Todes, theils unsere Gräber zu heiligen, theils zu seiner Ehre und Ruhe. Deßwegen mußte Er in ein fremdes Grab kommen. Es war an der Stätte, da Er gestorben war, ein Garten, und in demselben ein neues Grab, welches Joseph hatte lassen in einen Felsen hauen, da hinein legten sie Jesum um des Rasttags willen der Juden, weil der Sabbath anbrach und das Grab nahe war. Es wurde auch ein großer Stein vor des Grabes Thür gewälzt und endlich gar versiegelt, ja Wache dabei gestellt, damit Jesus nicht von seinen Jüngern an einen andern Ort gebracht würde, wie der Pöbel sorgte. — O das ist fürwahr noch eine wichtige Stunde. Es sind täglich viele Leidensstunden unseres Heilandes, aber nur eine Begräbnißstunde; deßwegen man dieselbe billig recht auskaufen und sich zu Nutz machen sollte. Was darin mit unserm erblaßten Lebensfürsten vorgegangen, ist alles zu unserem ewigen Heile geschehen. Wer im Glauben

Theil daran haben will, muß sich sein oft im Geiste damit beschäftigen, so wird er erfahren, was ihm das Begräbniß Jesu für sein Herz austrägt. Matth. 27, 57 — 66. Mark. 15, 42 — 47. Luk. 23, 50—56. Joh. 19, 38—42.

Gebete.

1) Du erwürgtes Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, so wirst Du denn nun zu Grabe gebracht. Ich will mit Dir gehen, Du allerliebste Leiche, und sehen, wo Du hingelegt wirst. Deine magnetische Kraft ziehet mich Dir nach, sollte es auch das Grab sein, wovor man sonst natürlicher Weise einen Abscheu hat. Sie tragen Dich in einen Garten — im Garten hatte die Sünde ihren Anfang genommen, im Garten mußt Du sie verscharren. Im Garten wurde uns der Tod zuerkannt, im Garten mußt Du als ein Todter liegen! — O laß mich, wenn ich in einem Garten bin, mit vielfachem Nutzen sowohl an den Oelgarten, als auch an Dein Begräbniß im Garten gedenken, so wie auch an mein Grab. — Du wirst in ein fremdes Grab gelegt, weil Du nichts Eigenes weder im Leben, noch auch im Tode hattest. O Deine willige Armuth mache mich geistlich und ewig reich. — Du, Herzens-Jesu, mußt recht in allen Stücken Deinen Brüdern gleich werden: darum mußt Du auch in's Grab. O wer hätte auch mein Grab heiligen und zu einem sanften Ruhekämmerlein machen sollen, als Du, Allerheiligster? Wer hätte sich mögen in die finstere Erde verscharren lassen, wenn Du nicht darinnen gelegen? „So senkt

man Dich denn ein nach vieler Pein, Du, meines Lebens Leben. Dich hat jetzt ein Felsengrab, Fels des Heils, umgeben. Ach Du bist kalt, mein Aufenthalt! Das macht die heiße Liebe, die Dich in ein kaltes Grab durch ihr Feuer triebe. So ruhe denn, o meine Ruh', in Deiner Grabeshöhle, und erweck' durch Deinen Tod meine todte Seele."

O wie gern gönne ich doch Deinen müden Gliedern die Ruhe nach der sauren Arbeit und Mühe, die Dir meine Sünden und Missethaten verursacht, nach dem schweren Streit, den Du mit meinen Feinden so rühmlich und zu meinem größten Vortheil in Zeit und Ewigkeit geführt hast, nach den großen Aengsten und unzähligen Leiden, Schmerzen und Blutvergießen, und überhaupt nach Deinem mühsamen Leben, das eine an einander hängende Kette von Leiden war. Ruhe Du nun sanft und wohl, aber bleibe mir auch in Deinem Tod mein Leben, und in Deinem Grabe mein Schatz und das große Alles meiner Seele. Ich gehe in Dein finsteres Grab hinein, wie dort Moses in's Dunkel, da der HErr innen war. (2 Mos. 20, 21.) So wahr der HErr und meine Seele lebet, ich lasse Dich nicht; Du bist auch in der finstern Gruft das Licht der Welt. — Hier in Deinem Grabe will ich Dir alle meine Noth klagen, all meine Anliegen erzählen, mein ganzes Herz vor Dir ausschütten, da hört es die Welt nicht und höhnet mich auch nicht. Ich will Dich noch mehr salben, mein Heiland, mit Buß-, Glaubens- und Liebesthränen, will ein tausendfaches

Lob zu Deinen Füßen niederlegen für Deine an mir bewiesene Jesustreue. Auch hier will ich mich an Deiner lieblichen Gestalt ergötzen: denn Du warest, bist und bleibest doch der schönste unter den Menschenkindern. Ist gleich Dein Mund verschlossen, so stehet mir doch Dein treues Herz weit offen; durch Deine geöffnete Seite kann ich hinein sehen und da alles lesen, was mir Dein holder Mund sagen würde. Ruhen gleich jetzt Deine heiligen Glieder und scheint es, als verrichtest Du gar nichts zu meinem Heil, so ist doch auch Deine Ruhe lauter geschäftige Liebesarbeit: denn Du erwirbst mir damit meine Ruhe im Grabe, Du machst mir mein Grab zu einem sanften Ruhekämmerlein, vertreibest alles Schauerliche daraus und heiligest mir es gar. „Ist das nun nicht ein großer Ruhm, mein Grab wird mir zum Heiligthum, denn Christus, der im Grab erwacht, hat heilig auch mein Grab gemacht.“ Ja, was das allergrößte ist, Du versenkest alle meine Sünden mit Deinem heiligen Opferleibe in demselben, daß sie aus dem Angesichte des Vaters ganz hinweg kommen. „Du bist der, der mich tröst't, weil Du mich hast erlöst; was ich gesündigt habe, hast Du verscharrt im Grabe, da hast Du es verschlossen, da wird's auch bleiben müssen. Darum lässest Du auch Dein Grab versiegeln, daß die Verheißung erfüllet würde (Dan. 9): „Die Sünde ist zugesiegelt, die Missethat versöhnt und eine ewige Gerechtigkeit gebracht.“ Deßgleichen die Verheißung (Jer. 50:): „Zu derselbigen Zeit wird man die Missethat Israels suchen, und es wird keine da

sein, und die Sünde Judä, aber es wird keine gefunden werden."

2) Mein Heiland, welche Vortheile, welche Schätze, welche Seligkeiten erwachsen mir aus Deinem Begräbniß! O laß mich derselben recht im Glauben genießen. Und o bewahre mich doch, HErr Jesu, daß ich das todte Aas, die Sünde, welche zu verscharren Dich so viel gekostet, nicht wieder aufkratze und hervorsuche. Wer wird nach einem begrabenen Aas fragen? Nein, HErr Jesu, die Sünde, der an Dir ihr Recht geschehen, die müsse nun mit Schanden untergehen, es müsse an mir, ihr forthin zu dienen, sich nichts erkühnen. Laß mich ihr recht feind werden, laß mich ihr in Kraft Deines Begräbnisses täglich mehr absterben. Ach entkräftige Du sie selbst, Du starker Heiland, in meinem Herzen; und was ich von derselben noch fühlen muß, das laß mich in täglicher wahrer Buße fühlen, im Glauben an Dein Begräbniß fühlen, so wird sie mir nicht schaden können, und mir auch um Deines Begräbnisses, sowie um Deines ganzen Verdienstes willen nicht zugerechnet werden.

Dein Grab, HErr Jesu, ist mir ein rechtes Paradies, da meine Seele weidet. Du gleichest in demselben dem Baume des Lebens, denn Du bist auch im Tode das Leben und trägst mir in Deinem Grabe rechte Lebensfrüchte. Laß mich derselben in hungrigem Glauben stets genießen. Dein Grab ist der Acker, worin der Schatz verborgen liegt. (Matth. 13, 44.) O Du Schatz aller Schätze, liebster Jesu, laß mich alles für Schaden achten, um nur Dich zu gewinnen und in Dir erfunden

zu werden. — Dein Grab ist ein Ruhebett, darauf Du, abgemattetes Lamm, ausruhest bis an den Morgen Deiner Auferstehung, und mir ist's auch eine Ruhekammer, darin ich Dir den stillen Sabbath feire. — Dein Grab ist ein ehrliches Grab, denn Dein Begräbniß war Dir auf Dein Leiden eine Ehre, nach der Verheißung und Weissagung: „Seine Ruhe wird Ehre sein,“ und Du hast, weil Du in der Erde gelegen, die ganze Erde ehrlich gemacht für Deine Glieder in der Welt. Wenn sie auch an einem vor der Welt schimpflichen Orte sollten begraben werden, so muß er ihnen doch ehrlich sein um Deines ehrlichen Begräbnisses willen. — Dein Grab ist ein lustiges Grab. Nichts von Furcht und Grauen ist darin anzutreffen, sondern lauter süße Seelenlust für ein Herz, das an Dir alle seine Lust und Freude findet. — Dein Grab ist ein offenes Grab. Ob es gleich mit einem Stein verwahret und versiegelt ist, so stehet es doch allen Gläubigen offen; sie können im Geiste hineingehen und täglich Wallfahrt zu Christi Grabe halten. Endlich ist es auch ein leeres Grab, weil Du, mein Lebensfürst, nicht konntest vom Tode gehalten werden, sondern am dritten Tage zu einem unvergänglichen ewigen Leben auferstanden bist.

Ach HErr Jesu, da Du ein an sich finsteres und ödes Grab so schön machen kannst durch Deine Gegenwart, o so bitte ich Dich, laß doch mein Herz Dein Grab werden. Mache es Dir zu einem leeren Grabe, schaffe alles hinaus, was Dir mißfällt und Dich hindert, Platz darin zu nehmen. — Mache es Dir zu einem neuen Grabe. Du sagtest

selbst: Siehe ich mache Alles Alles neu; so thue denn das auch an meinem Herzen, arbeite durch Deinen Geist so lange daran, bis Du sagen kannst: das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu worden. Mache Dir, mein Erbarmer, mein Herz zu einem schönen Paradies. „Mein Herz sei Dein verschloßner Garten, der voll Gewächse schönster Arten, und voller Blüth' und Lieblichkeit." Wenn Du, Baum des Lebens, in meinem Herzen stehest, so ist es gleich einem Paradies. Ach süßes Gotteslamm, wäre Dir doch mein Herz ein stilles Grab, darin Du Deine Ruhe haben, und ich Dir den rechten Seelen-Sabbath feiern könnte. Aber ach, welch ein unruhiges Herz ist das meine! Wie lärmen oft die verdorbenen Affekten, Neigungen und Begierden unter einander! Wie viel Geräusch der Welt ist oft darin anzutreffen! Wie toben oft meine innern Feinde! Ach HErr Jesu, es gleichet oft einem ungestümen Meere, das nicht stille sein kann, dessen Wellen Koth und Unflath auswerfen. Ach, Niemand kann es besänftigen, als Du, stilles Lamm Gottes. Darum, „ach gib mir den Vorsatz, ach gib mir den Willen, fein stille zu sein. Wer stillet das Brausen des Meeres, als Du, ach laß mein Gewissen doch einmal genießen die stilleste Ruh'!"

Schütte doch, allerliebster Jesus, Deinen Namen, die köstliche Salbe, in meinem Herzen aus, damit Er Alles in demselben durchdringe und mit seiner Armuth erfülle, so wird der häßliche Gestank meiner Sünden bald daraus vertrieben werden, und Du wirst gern in meinem Herzen liegen. Mein

Heiland, Du nennest eine Dich liebende Seele „Meine Lust in ihr," ach gib mir doch auch diesen lieblichen Namen. „Keine Lust ist auf der Welt, die mein Herz zufrieden stellt; Dein, o Jesu, bei mir sein, nenn' ich meine Lust allein." Mache Du mich so, treuer Heiland, daß Du Deine Lust an mir haben kannst. Bewahre Du selbst mein Herz vor allem, was Dir mißfällt. Bewahre meinen Verstand vor aller Macht der Finsterniß, meinen Willen vor aller knechtischen Furcht und Unfrieden, mein Gedächtniß vor aller Vergessenheit Deiner Liebe und Deines Willens. Bewahre meine Affekten vor aller sündlichen Empörung; bewahre meine Neigungen und Begierden vor allem, was Du nicht selber bist. Bewahre meine Gedanken vor aller Zerstreuung, meine Sinnen vor aller Ausschweifung und Anhang am Irdischen: bewahre meine Glieder, daß sie nicht Waffen der Ungerechtigkeit seien. Bewahre Dir auch das Gute, das Du in mich gelegt, daß es mir durch nichts geraubt werde. Ja laß mich ganz durch Deine Gottesmacht bewahrt werden zur Seligkeit. „O mein Eins und Alles, laß mit Dir mich eins hier werden, so wird mir alles nichts, Du aber alles sein; und nimmt dann Deine Treu' mich endlich von der Erden, so führ' mich friedensvoll in Deine Freude ein. So oft mir noch die Ader schlägt, soll Dich mein Geist umfangen, so oft sich noch mein Herz bewegt, sei dieß nur mein Verlangen, daß ich mit frohem Schall mög' rufen überall:

„O Jesu, Jesu Du bist mein, und ich auch bin und bleibe Dein.““

3) Ach mein Erretter, was für ein Lob soll ich Dir nun am Ende des Tages bringen für die unerhörten Liebeswunder, die Du in den vierundzwanzig betrachteten Stunden gethan, für das ganze große Erlösungswerk, für Dein ganzes heiliges verdienstliches Leben vom Kripplein bis zum Grab, für die Bürgschaft, für alles Dein Thun und Leiden, für Deinen Mittlers- und Versöhnungstod, und für Dein Begräbniß! Ach HErr Jesu, es ist alles so groß, so wichtig, so unschätzbar, so unentbehrlich, daß ich's nicht, ach lange nicht nach Würden genug erheben und Dich dafür preisen kann. Es gehört hier in dieser Schwachheit die Kraft Deines heiligen Geistes, und dort eine sündenlose Ewigkeit dazu, Dich recht zu loben. Ich weiß nicht, HErr Jesu, wo ich mit Loben den Anfang machen, und für welche Liebesprobe ich Dir am ersten danken soll. Doch muß ich in großer Schwachheit thun, was ich dort vollkommen werde thun können.

„Lob, Lob sei Jesu, unserm Lamm! Lob, Lob sei Gott, dem Lamme! das ausgelöscht des Zornes Flamm' mit Blut am Kreuzesstamme. Lob, Lob sei Jesu, unserm Lamm! Lob, Lob sei Dir dem Bräutigam! Lob, Lob, sei Gott, dem Lamme!“ Gelobet sei die Herrlichkeit des HErrn an ihrem Ort! Gelobet sei Dein großer Name! Gelobet sei Dein wunderbarer Liebesrath, der Alles so herrlich hinausgeführt! Gelobet seist Du für Deine heilige Empfängniß und Geburt! Gelobet seist Du für Deine unschuldige Kindheit, ja für Dein ganzes

verdienstliches Leben und für eine jede Stunde desselben! Gelobet seist Du, HErr Jesu, für Dein gesammtes unschuldiges Leiden und für jede Art der Schmerzen! Insbesondere gelobt seist Du für Dein vielfaches Blutvergießen und für einen jeden Tropfen desselben! Gelobet seist Du für alle Deine heiligen Wunden und für eine jede insbesondere! Gelobet seist Du von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Gelobet sei Dein treues Jesusherz für alle an mir erwiesene unverdiente Huld und Gnade! Gelobet sei Deine allerheiligste Seele für ihre große Arbeit, Höllenqual und Angst! Gelobet sei Dein göttlicher Verstand, daß er die unerforschlichen Tiefen der Weisheit und Erkenntniß zu meinem Heil gebraucht! Gelobet sei Dein ewiger Liebeswille, der meine Seligkeit so ernstlich und beständig gewollt hat! Gelobet sei Dein unsträfliches Gewissen, das sich meine ungeheuren Sünden hat zurechnen lassen! Gelobet seien alle Deine heiligen Affekten, Neigungen und Begierden, die nur mein Heil gesucht und gewirkt haben! Gelobet sei Dein aller Ehren werthes Haupt, das sich hat mit Dornen krönen, und schlagen lassen! Gelobet sei Dein schönstes Angesicht für allen Speichel und Schläge! Gelobet seien Deine holden Wangen für das gräßliche Raufen und Schlagen! Gelobet sei Dein süßer Mund für alle köstlichen Worte, so er je geredet, für alle herzlichen Gebete, so er je gethan, besonders auch für die sieben Worte am Kreuz! Gelobet seist Du für das geduldige Anhören der Schand- und Spottreden, für das Anhören des Geschreies meiner Sünden, aber auch für das Anhören meines Flehens! Ge-

lobet sei Dein ganzer heiliger Leib, der sich für mich zum Opfer dargegeben! Ach mein Erlöser, Du nie genug geliebte Liebe, viel millionenfacher Dank sei Dir gesagt und gebracht!

Was will aber mein armer Dank sagen! Ach, er ist so schwach, so unvollkommen, so befleckt, so unzulänglich, daß ich Dich nicht einmal für einen einzigen Tropfen Blutes genug preisen kann, geschweige für Alles, was Du mir zu gut gethan und gelitten hast. Ach lobe Dich doch selbst in mir und durch mich. „Mein Herz sei Dir ein Lobethal, darin Du, Höchster, überall, Dein Lob erschallen hörest!" Sei gelobet für Dein heiliges Evangelium, die frohe Botschaft von der freien Gnade, die Gott durch Dich der ganzen Sünderwelt anbietet!

Sei auch demüthig gepriesen für allen Segen, den Du mir zu dieser kleinen aber süßen Arbeit verliehen hast. Ach wasche die Flecken, so ich in meiner Sündhaftigkeit daran gehänget, mit Deinem reinen Blute ab. Ach lege für mich und alle Leser vielen reichen Segen hinein, den Du durch Dein Blut und Verdienst erworben hast! und laß Dir's wohlgefallen um Deiner Liebe willen. O HErr Jesu, verherrliche Dich und Deine Heilandsliebe auch durch diese geringen Blätter. Du weißt meine Hauptabsicht, so ich dabei gehabt: laß mich diese erreichen, so genügt mir. Nun, Du erwürgtes, abgeschlachtetes Lamm, bist würdig zu nehmen Lob und Preis und Ehre, und Anbetung und Kraft und Macht und Herrlichkeit! „Nun, theures Lamm, gewähr' mir meine Bitte: gib mir ein Dir ver-

lobtes Herz, das glaubensvoll bei jedem Lebensschritte erwäge Deiner Leiden Schmerz. Was ich noch leb', sei Dir nur zu Gefallen, ein jeder Puls sei Dir zum Preis; von Dir muß ich mit all' den Meinen lallen, als ein in Dich gepfropftes Reis. Dein Lieben sei mein Element, und weil uns Dein Erbarmen kennt, so müssest Du, mit all' den Meinen auf Deiner Brust, vor Gott erscheinen."

HErr, Du bist würdig, — und was soll man sagen? Was bist Du würdig? — Wer kann Dich belohnen? Es ist umsonst, Vergeltung auszudenken. Lohne Dir selber!

lehrest Herr, das gleichbedeutend bei jedem Schmerzensschritte eines Deiner Kinder Schmerz. — Was ich noch bei Pilatus zu Gericht ... ein ... Dir herumgetragen ... ... und Kreuz: von Du muß ich nur an den Menschen fallen, als ein ... Du gegeißelter Kreis. Dein Bruder ist mein Glaube, und hier und Dein ... verwehen kann, so müssen ... an Deinem auf Deiner Brust, vor Gott erscheinen."

Herr, Du bist würdig, — und was soll man sagen? Was soll Du würdig? — Wer kann Dich belohnen? Es ist umsonst, Vergeltung anzubieten, Nimm Dir selbst!

Von der Pilgermission auf St. Chrischona wurden herausgegeben und sind bei C. F. Spittler in Basel zu beziehen:

Arndt wahres Christenthum 6 Bücher, mit Paradiesgärtlein und 56 Sinnbildern, (Schaffhauser Ausgabe, welche die Pilger-Mission übernommen hat), in Halbfrzb. mit Futteral Fr. 5.

Briefe eines Vaters an die gereifte Jugend, kl. 8° br. 30 ctm.

Christenthums- und Pilgrimspflichten, nach der Vorschrift des göttlichen Worts, kl. Format in carton 80 ctm. Lwd. Goldschn. Fr. 1. 20.

Gestalt einer Seele welche des Todes spotten kann, br. 15 ctm.

Habermanns Gebetbüchlein mit Liedern, in Carton mit Titel, 40 ctm.

Hedinger, Joh. Reinh., das Neue Testament unsers HErrn und Heilandes Jesu Christi, mit Auslegungen zwischen den Versen, und Nutzanwendungen am Schluß der Kapitel, 2 Bände, gr. 8° br. Fr. 6. 50. in 1 Band gebunden, Fr. 8.

Hollaz, David, **Die Kraft des Blutes Christi,** 9 Bogen 8° br. 50 ctm. cart. 80 ctm.

— **Die gebahnte Pilgerstraße** nach dem Berge Zion, br. ?

Lebensführungen, in Gericht und Gnade, Erzählungen aus den Basler Sammlungen, bearbeitet von Pfr. Eppler, 20 Bogen kl. 8° cart. Fr. 1. 50.

Nebelin, Elis. der große Versöhnungstag, zum heilsamen Gebrauch des Leidens und Sterbens unsers HErrn Jesu Christi auf die 24 Stunden jeden Tages angewendet. Mit Vorwort von Fel. Zaremba, 5te Auflage, br. Fr. 1. 10. cart. Fr. 1. 50.

Pilgerharfe, oder christlicher Glaube in Liedern, für gemischten Chor, 2te Auflage mit Anhang, br. Fr. 1. 40. geb. Fr. 1. 80.

Rambach, Joh. Jak. Betrachtungen über das ganze Leiden Christi und die 7 letzten Worte, 58 Bgn. gr. 8° geb. Fr. 6.

Rutherford, Samuel, Briefe nebst Lebenslauf, gepr. Lwd. Fr. 3. 50.

Stark, Joh. Frd. **Gebetbuch** mit Anhang, (Schaffhauser Ausgabe, welche die Pilgermission übernommen hat). 46 Bogen 8° grober Druck, geb. Halbfrzb. mit Futteral, Fr. 2.

Spencer Thornton, Pfarrer, Leben und Wirken, mit Vorwort von Dr. Ernst Stähelin Pfr., gepr. Lwd. Fr. 3.

Zeller, Chr. Heinr., Ueber Kleinkinder-Pflege; eine Anleitung für Mütter und Erzieher, br. 20 ctm.

Zimmermann, Joh. Lib., die überschwängliche Erkenntniß Jesu Christi, als der richtige, leichte und selige Weg zu einer wahren Kraft im Christenthum, br. 50 ctm.

Vorstehende Schriften können zu denselben Preisen auch bezogen werden:

bei der Evangelischen Gesellschaft in Bern;
„ derselben in Zürich;
„ „ G. Angst, Evangelisches Depot in Aarau;
„ „ J. Frank in Chur;
„ Frau Wittw. Suttermeister in Zofingen;
„ der Evangelischen Bücherstiftung in Stuttgart;
„ Herrn J. Billing in Karlsruhe;
„ Fräulein Marie Zündel in Mülhausen;
„ der Evangelischen Gesellschaft in Straßburg.

Rutherford, Samuel, Briefe nebst Lebenslauf, gepr. Lwd. Fr. 3. 50.

Stark, Joh. Frd. **Gebetbuch** mit Anhang, (Schaffhauser Ausgabe, welche die Pilgermission übernommen hat). 46 Bogen 8° grober Druck, geb. Halbfrzb. mit Futteral, Fr. 2.

Spencer Thornton, Pfarrer, Leben und Wirken, mit Vorwort von Dr. Ernst Stähelin Pfr., gepr. Lwd. Fr. 3.

Zeller, Chr. Heinr., Ueber Kleinkinder-Pflege; eine Anleitung für Mütter und Erzieher, br. 20 ctm.

Zimmermann, Joh. Lib., die überschwängliche Erkenntniß Jesu Christi, als der richtige, leichte und selige Weg zu einer wahren Kraft im Christenthum, br. 50 ctm.

Vorstehende Schriften können zu denselben Preisen auch bezogen werden:

bei der Evangelischen Gesellschaft in Bern;
„ derselben in Zürich;
„ „ G. Angst, Evangelisches Depot in Aarau;
„ „ J. Frank in Chur;
„ Frau Wittw. Suttermeister in Zofingen;
„ der Evangelischen Bücherstiftung in Stuttgart;
„ Herrn J. Billing in Karlsruhe;
„ Fräulein Marie Zündel in Mülhausen;
„ der Evangelischen Gesellschaft in Straßburg.